

HAFENCITY ZEITUNG



HAFENCITYZEITUNG.COM · NR. 02



· JAHRGANG 12 · FEBRUAR 2020

NACHRICHTEN VON DER

HAMBURGER STADTKÜSTE

Verkaufen Sie mit uns!

Immobilien

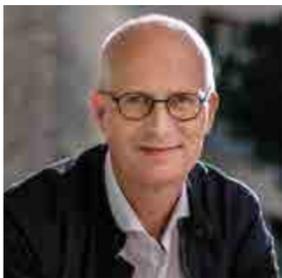

MEISSLER & CO

22 92 91

meissler-co.de

HCZ-Fragen an Peter Tschentscher und Katharina Fegebank

Das Duell



„Wir sind auf erfolgreichem Kurs“

Peter Tschentscher, SPD, will Erster Bürgermeister bleiben. Der Chef des rot-grünen Senats und Spitzenkandidat von Hamburgs Sozialdemokraten setzt u.a. auf sozialen Ausgleich, günstige Mieten und kostenfreie Kitas sowie gute Schulen. „Mit einer umfassenden Innovations- und Digitalstrategie bringen wir Wissenschaft und Wirtschaft zusammen.“ **AB SEITE 4**

„Wir brauchen den Wandel“

Katharina Fegebank, Grüne, will Hamburgs Erste Bürgermeisterin werden. Die Senatorin für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung und Spitzenkandidatin der Grünen fordert mehr Mut und setzt u.a. auf eine autoarme Innenstadt und einen innovativen Hafen. „Ich habe die besseren Ideen für die Stadt und die größere Leidenschaft, sie auch umzusetzen.“ **AB SEITE 6**



Überseequartier

Die Zukunft wächst. Das neue Modell des südlichen Überseequartiers im neuen Westfield-Showroom am Sandtorpark 11, 7. OG, präsentiert sich den Besuchern. Verschiedene Ebenen werden durch ein Hubverfahren sinnlich erlebbar. **Ab Seite 16**

Sie suchen steuerliche Beratung?
Dann sind Sie bei uns richtig!

Heine.tax

Steuerberatungsgesellschaft mbH



Gerne beraten wir Sie in Ihren steuerlichen Angelegenheiten.
Wir erstellen für Sie z. B. Ihre Steuererklärungen,
Ihre Buchhaltung, Ihre Lohn- und Gehaltsabrechnungen,
Ihren Jahresabschluss oder Ihre Gewinnermittlung.
Unser Team besteht aus zwei Steuerberatern und weiteren fachlich
kompetenten und motivierten Mitarbeitern.

Wir freuen uns über Ihre Kontaktaufnahme!

www.Heine.tax

Heine.tax Steuerberatungsgesellschaft mbH
Am Kaiserkai 10, 20457 Hamburg
T: +49 40 300 687 670, F: +49 40 300 687 671
info@heine.tax



DIE SONNENSEITE HAMBURGS!

Wohnen im *FiftyNine* Strandkai.
HIER PASSIERT DIE STADT.

WWW.STRANDKAI.COM

strandkai@dahlercompany.de +49 (0)40 - 413 431 88

DAHLER & COMPANY
PROJEKTMARKETING

Energieausweis in Vorbereitung

Junge Zukunft

Von Wolfgang Timpe



Manchmal schaffen wissenschaftliche Studien, anders als chinesische Glückskesse, wahre Lebensfreude. Hat doch jüngst eine britische Untersuchung ergeben: Wer immer wieder Kunst, Konzerte, Clubs, Theater, Ausstellungen, Museen und gesellschaftliche Ereignisse besucht, lebt länger. Möglichkeiten dazu gibt es jetzt in Hamburg und der HafenCity reichlich.

Die Bürgerschaftswahl am 23. Februar ist ein demokratisches Must-have und wir bieten Ihnen eine Entscheidungshilfe mit allen sechs Spitzenkandidaten des Wahlkreises Mitte, die die zehn wichtigsten Fragen für die HafenCity beantworten. Eine Gegenwelt zum Wahlklassiker bietet unsere neue junge Kolumnistin, die 16-jährige Fiona Munzinger. Sie, die schon ein halbes Jugendleben in der HafenCity verbracht hat, übernimmt den Stab von ihrem Vater und unserem langjährigen Autor Jörg Munzinger (Danke!) und schreibt jetzt regelmäßig in der Kolumne „Fionas Welt“ über ihre Sicht der Dinge: etwa über #parkour-Streetsport und die Kultur im Oberhafen-Quartier. Dort, wo – Hallo Studie! – authentische Off-Kultur mit Konzerten in der Halle 424 oder alternative Kunst- und Digitalevents in den Industriehallen gefeiert wird. Empathie durch Kulturerlebnis. Und die neue Ausstellung des britischen Künstlers David Hockney im Bucerius Kunst Forum garantiert feinste Originalkunst-Erlebnisse der Maler-Ikone.

Apropos Studie: Alles nur Umfrage-Hokuspokus? Nö. Immerhin 14 Jahre lang haben die Forscher Menschen über 50 befragt, digital erfasst und sympathische Algorithmen produziert. Wer Kunst, Kultur und Geselligkeit pflegt, wird mit einem langen Leben belohnt. Das ist doch mal eine News für 2020. Hoch lebe die junge Zukunft.

WOLFGANG TIMPE lebt seit 2005 in der HafenCity. timpe@hafencityzeitung.com



Voraussichtlich ein Herzstück des neuen Stadtteils Grasbrook: Das 500 Meter lange Dach des heutigen Überseezentrums am Moldauhafen in einer Vision als öffentlicher Raum von den Stockholmer Architekten von Mandaworks AB.

„Unterm Dach bitte Skaterbahnen“

Sechs Architekten- und Landschaftsplaner-Büros aus Europa entwickeln in drei Teams gemeinsam mit Bürgerbeteiligung den neuen Stadtteil Grasbrook

Moldauhafen, Saalehafen, Veddelhöft – so heißen derzeit die Hotspots der Architekten- und Landschaftsplanerszene in ganz Europa. Wo diese Orte liegen, wissen auch immer mehr Hamburger: auf dem Grasbrook, Hamburgs jüngstem Stadtteil, der gerade aus der Taufe gehoben wird. Bis April läuft die zweite Phase im „Wettbewerblichen Dialog“, einem neuen Planungsverfahren, das viel Bürgerbeteiligung beinhaltet – auch deshalb blicken Fachleute gespannt auf das, was in Hamburg passiert. Außerdem sind Landschaftsplaner von Beginn an mit im Boot, auch ein Novum in der Stadtplanung.

Zu einer Zwischenpräsentation der Entwürfe hatten die HafenCity Hamburg GmbH und die Stadtentwicklungsbehörde Ende Januar geladen, bevor das Verfahren jetzt bis April auf die Zielgerade geht. Trotz Kälte und früher Stunde waren an einem Samstag über 200 Besucher ins Cruise Center HafenCity gekommen. Stadtentwicklungs-senatorin Dorothee Stapelfeldt freute sich in ihrer Begrüßungsrede über die rege Bürgerbetei-

ligung, denn schon im Vorfeld hatten seit 2017 interessierte Nachbarn vor Ort als auch Online-Nutzer viele Möglichkeiten sich einzubringen. „Wir haben durchweg konstruktive Anregungen bekommen“, sagte die Senatorin und forderte die Besucher auf: „Diskutieren Sie heute wieder mit.“

Die Anforderungen an den Grasbrook sind hoch. Der Architekt und Jury-Vorsitzende Prof. Matthias Sauerbruch erläuterte die Kriterien, nach denen sie die planerischen Entwürfe beurteilt haben und weiter bewerten werden. Dazu gehöre, ob der benachbarte Stadtteil Veddel gut angebunden werde, ob Bestehendes wie die denkmalgeschützte Lagerhalle G am Dessauer Ufer, einstmals Außenlager des KZs Neugamme, in die Bebauung integriert sei, und ob bauliche Strukturen wie das Dach des Überseezentrums am Moldauhafen neu weitergedacht würden.

Dass die Interaktion zwischen Planungsteams und Bürgern funktioniert, zeigte sich bei der anschließenden Präsentation der überarbeiteten Entwürfe. Während der Erstedentwurf der Archi-

itekten Herzog & de Meuron für den Städtebau einen mächtigen Gebäuderiegel gegenüber der Veddel vorgesehen hatte, an dem es Kritik von Bürgern und Jurys gab, haben die Planer nun in der Teamarbeit mit VOGT Landschaftsarchitekten aus Zürich eine Lösung mit flacheren, dafür tieferen Häusern gefunden.

Das Team ADEPT ApS aus Kopenhagen mit den Landschaftsplanern von Studio Vulkan aus Zürich zeigte direkt auf, wie Anregungen aus dem Beteiligungsprozess in ihre Arbeit einfließen. Die Architekten von Mandaworks AB mit Karres und Brands RB aus Hilversum, das dritte Team, drehte den Spieß um und fragte ins Publikum, was die Bürger für den Grasbrook tun wollten und nicht, was sie als Planer für den Grasbrook tun sollen.

An Gelegenheiten sich einzumischen, fehlte es für die Besucher auch diesmal nicht. Bei jedem der sechs Entwürfe für das künftige Viertel Hamburgs konnten sie Kärtchen beschriften und mit Ideen oder Kritik an Stellwände pinnen. „Der Sprung zur Veddel ist noch nicht ausreichend“, war dort zu

lesen. Zu einer futuristischen Dachkonstruktion beim heutigen Überseezentrum schrieb ein Mädchen: „Unterm Dach bitte Skaterbahnen.“ *Katrin Wienefeld*

INFO Seit 2017 laufen die Planungen für den Grasbrook. Dort wird in den kommenden 20 Jahren ein Stadtteil mit rund 3.000 Wohnungen, 16.000 Arbeitsplätzen, sozialer und kultureller Infrastruktur entstehen, u.a. eine Schule und das Deutsche Hafencitymuseum. Mehr als die Hälfte der Fläche bleibt in Hafennutzung. Zurzeit arbeiten drei Zweier-Teams mit je einem Architektur- und Landschaftsplanungsbüro ihre finalen Entwürfe aus, die am 2. April vorgestellt werden. Am 3. April ermittelt die Jury die Gewinner aus den Bereichen Städtebau sowie Freiraum.

www.grasbrook.de TIPP Der Grasbrook mit seinen verwilderten und industriellen Seiten lässt sich gut mit dem Rad erkunden. Für einen Ausflug eignet sich ein Wochenende, wenn weniger Lastwagen unterwegs sind. Start und Ziel ist der U- und S-Bahnhof Elbbrücken.

Neuer Ankerplatz

Das neue provisorische Cruise Center HafenCity öffnet zum 831. Hafengeburtstag auf dem Baakenhöft seine Pforten

Die Queen Mary 2 und viele andere Kreuzfahrtschiffe haben hier schon Station gemacht. Nun aber hat das Container-Kreuzfahrterminal in der HafenCity ausgedient und stellt Ende Mai den Betrieb ein. Nach 15 Jahren macht das Cruise Center HafenCity Platz für das südliche Überseequartier. Wenn dieser Komplex mit Hunderten von Wohnungen und Geschäften sowie Hotels und einem Kino Ende 2022 fertig sein soll, wird ein neues zweistöckiges Kreuzfahrterminal integriert.

Bis dahin gibt es für die Kreuzfahrtschiffe einen provisorischen Anleger 600 Meter weiter nach Osten – am Baakenhöft. Schon zum Hafengeburtstag Anfang Mai 2020 kann es von den ersten Schiffen genutzt werden. Dort wird eine 100 Meter lange Halle gebaut, die zugleich für Veranstaltungen genutzt werden kann. An der Kaimauer können allerdings nur kleinere Kreuzfahrtschiffe bis 230 Meter Länge festmachen.

„Das Baakenhöft ist als Anlaufpunkt für Kreuzfahrtschiffe und als Veranstaltungsort geradezu prädestiniert. Reisende haben hier direkten Zugang zur HafenCity und zur Innenstadt. Die Aussicht ist für alle Gäste einmalig“, sagt Roland Gerloff als zuständiger Projektleiter bei der HafenCity Hamburg GmbH.



Neues Cruise Center HafenCity auf dem Baakenhöft: An der Kaimauer können kleinere Kreuzfahrtschiffe bis 230 Meter Länge festmachen.

Die Nähe zur U-Bahn und zur Busstation sei ideal, es würden jedoch auch Stellplätze für Kurzzeitparker, Taxis und Reisebusse eingerichtet. Die Kosten für das provisorische Terminal betragen rund drei Millionen Euro.

Nach Fertigstellung des neuen Cruise Centers im Überseequartier soll das Terminal am Baakenhöft nicht sofort wieder abgerissen, sondern „mindestens“ zehn Jahre stehen bleiben.

Nicht nur als Ausweichanleger, sondern laut HafenCity Hamburg GmbH auch für Veranstaltungen, Messen und Events mit bis zu 700 Personen ausgelegt. „Wir haben sie gezielt auch für diese zusätzlichen Bedarfe geplant und technisch ausgerüstet“, so Gerloff.

Nach außen wird das von Andreas Wagner Architekten (Hamburg) entworfene Gebäude mit einem Profilblech verkleidet, das durch unterschiedliche tiefe Profilierungen einen Licht-Schatten-Effekt erzeugt. Die Freiräume am Baakenhöft würden durch das neue Terminal nicht benutzt werden, sondern öffentlich zugänglich, wie eine Sprecherin der HafenCity Hamburg GmbH versichert.

Das Baakenhöft gilt als das letzte Filetstück unter den HafenCity-Grundstücken und ist laut Masterplan für eine „besondere öffentliche Nutzung“ reserviert.

Der alte Lagerschuppen auf dem Baakenhöft, der immer wieder temporär zum Beispiel für Kulturveranstaltungen genutzt wird, bleibe ebenfalls vorerst erhalten – bis einmal eine besondere öffentliche Nutzung in einem neuen Gebäude das Baakenhöft prägen werde.

Das Baakenhöft gilt als das letzte Filetstück unter den HafenCity-Grundstücken und ist laut Masterplan für eine „besondere öffentliche Nutzung“ reserviert. Welche das sein wird, ist noch nicht bekannt. Zuletzt gab es Spekulationen, dass dort das von Bürgermeister Peter Tschentscher (SPD) nach einem Besuch in Tokio angekündigte „Haus der digitalen Welt“ beheimatet werden könnte. *Maria Bitter*

Anzeigen: ☎ 30 39 30 42

HAFENCITY ZEITUNG

VERLAG HCZ HafenCityZeitung GmbH
Am Sandtorpark 1, 20457 Hamburg, Tel.: 040-30 39 30 42
mailto:hafencityzeitung.com

ANZEIGEN Melanie Wagner (Ltg.); Susi Röder
Tel.: 040-30 39 30 42, anzeigen@hafencityzeitung.com

CHEFREDAKTEUR Wolfgang Timpe

REDAKTION Maria Bitter (BI), Gerda Brandt (GB), Anja Frauböse (AF), Dagmar Garbe (DG), Thomas Hampel (TH), Dagmar Leischow (DL), Axel Pult (AP; Schlussredaktion), Susi Röder (SR), Jan Schulz (JS), Melanie Wagner (MW), Katrin Wienefeld (KW)

AUTOREN & MITARBEITER DIESER AUSGABE
Prof. Jürgen Bruns-Berentelg, Jan Ehler, Wolfgang Weisbrod-Weber, Fiona Munzinger, Edda Teneyken

GRAFIK Uwe C. Beyer (Konzept), Tobias Hahn (Gestaltung)

FOTOGRAFIE Thomas Hampel

PRODUKTION Elbe & Flut, Am Sandtorpark 1, 20457 Hamburg

ERSCHEINUNGSWEISE Monatlich

AUFLAGE 15.000 Exemplare

DRUCK Kieler Zeitung GmbH & Co., www.kn-druckzentrum.de

JURISTISCHE BERATUNG Bartramf & Niebuhr RA
www.hafencityzeitung.com

SPD

DIE GANZE STADT IM BLICK

DAMIT PETER TSCHENTSCHER UNSER BÜRGERMEISTER BLEIBT:

BRIEFWAHL MACHEN. 2 X 5 STIMMEN FÜR DIE SPD. BEANTWAGEN UNTER: WWW.HAMBURG.DE/BRIEFWAHL

JULIA BARTH

Platz 24

SPD-Landesliste

ARNE PLATZBECKER

Platz 3

SPD-Wahlkreisliste

MEYERFELDT
Tradition trifft Moderne

Schränke
Tische
Badmöbel
Küchen
Shutter
Shojis
Bibliotheken
Büros
Treppen
Musterkontor

HafenCity · Am Sandtorpark 12 · www.meyerfeldt.com Tel. 040-87 87 68 69

Wir beliefern auch die HafenCity!

Unser Angebot finden Sie unter:
www.hansekaigo.de
www.hanseka.hamburg

Telefon: +49 40 33396262
Mo - Fr 11:30 - 15:00 & 17:00 - 22:00
Sa 16:00 - 22:00
So & Feiertag 10:00 - 22:00

Wir sind auf erfolgreichem Kurs!

Peter Tschentscher will Hamburgs Erster Bürgermeister bleiben. Der Spitzenkandidat der SPD setzt auf sozialen Ausgleich, günstige Mieten, kostenfreie Kitas und gute Schulen

Sie sind seit knapp zwei Jahren Erster Bürgermeister, nachdem Olaf Scholz als Finanzminister ins Bundeskabinett gewechselt ist, und Sie sind Spitzenkandidat der SPD für die Bürgerschaftswahl am 23. Februar. Wie hat das Amt Sie in den 24 Monaten verändert?

Peter Tschentscher: Als Person wenig. Ich musste mich aber erstmal darauf einstellen, im Amt des Bürgermeisters stärker in der Öffentlichkeit zu stehen als früher als Finanzsenator.

Welche Ihrer Eigenschaften hilft Ihnen, die Herausforderungen des Ersten Bürgermeisters, des Vertreters aller Hamburger und als Senatschef einer rot-grünen Koalition gut zu bewältigen?

Ich bin ein ruhigerer Typ und kann mich auch dann gut auf meine Aufgaben konzentrieren, wenn es um mich herum hektisch wird.

Nach zwei Jahren als Regierungschef: Was hätten Sie gerne besser hinbekommen?

Das müssen Sie andere fragen. Ich finde, wir haben unsere Arbeit gut gemacht. Vor allem freut mich, dass wir durch den Wohnungsneubau den Mietenanstieg gestoppt haben.

Sie gehen bei der Wahl aufs Ganze: Nach der Wahl stehen Sie nur als Erster Bürgermeister weiter zur Verfügung, nicht etwa als kleinerer Koalitionspartner mit den Grünen. Warum?

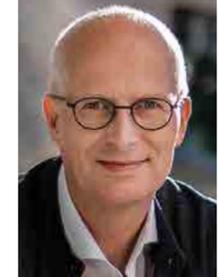
Weil es mein Ziel ist, Erster Bürgermeister zu bleiben und das Regierungsprogramm der SPD als stärkste Kraft im Senat umzusetzen. Wir wollen den erfolgreichen Kurs der vergangenen Jahre fortsetzen und müssen dafür ein möglichst gutes Ergebnis bei der Hamburg-Wahl erreichen.

Bitte so knapp es irgendwie geht: Warum sollen die Wähler*innen Sie und nicht die grüne Zweite Bürgermeisterin wählen? Weil wir die Stadt seit 2011 auf einen guten Kurs gebracht haben, den wir fortsetzen sollten. Wir müssen dabei die

ganze Stadt im Blick behalten und den Klimaschutz mit einer weiterhin starken Wirtschaft verbinden. Die SPD sorgt für den sozialen Ausgleich und hat in Hamburg bewiesen, dass sie die Stadt voranbringen kann. Im Wohnungsbau, mit kostenlosen KITA-Plätzen, innerer Sicherheit und einem soliden Haushalt, der uns Investitionen in wichtige Zukunftsprojekte ermöglicht. Dazu gehören der Bau neuer U- und S-Bahnen, der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur, die Modernisierung des Hafens und einer Stärkung von Schulen und Hochschulen. Mit einer umfassenden Innovations- und Digitalstrategie bringen wir Wissenschaft und Wirtschaft zusammen, um Hamburg zu einer starken und dynamischen Metropole des 21. Jahrhunderts zu machen.

Was ist das wichtigste, das eine rot-grüne Thema, dass nur Sie und Frau Fegebank in einer rot-grünen Koalition für Hamburg verwirklichen können?

Es geht bei der Hamburg-



» Wir müssen die ganze Stadt im Blick haben, wenn Hamburg weiter erfolgreich sein will. Wir wollen den Klimaschutz mit einer starken Wirtschaft verbinden.«

Wahl gerade nicht um ein einzelnes Thema. Wir müssen die ganze Stadt im Blick haben, wenn Hamburg weiter erfolgreich sein soll. Dazu wollen wir den Klimaschutz mit einer starken Wirtschaft verbinden und für einen sozialen Ausgleich sorgen - mit günstigen Mieten, kostenfreien Kitas und guten Schulen.

Sie betonen im Wahlkampf immer wieder, dass die Hamburger stolz auf ihre Stadtteile seien. Warum?

Weil es zeigt, dass wir unsere Stadt insgesamt gut entwickelt haben, und weil es eine besondere Stärke ist, dass sich Bürgerinnen und Bürger für das Gemeinwesen engagieren. Mehr als 500.000 Menschen setzen sich in ihrer freien Zeit für das Zusammenleben in unserer Stadt ein. Für junge und alte Menschen, in den Bereichen Sport, Naturschutz, Kultur oder bei Vereinen und Hilfsorganisationen, die in Hamburg wichtige Aufgaben übernehmen.

Apropos HafenCity: Wann waren Sie zuletzt in Hamburgs jüngstem Stadtteil und aus welchem Grund?

Erst vor kurzem war ich zu einem Konzert in der Elbphilharmonie. Bei Interviews wählen Journalisten gerne einen Ort in der HafenCity, weil sie sich in kurzer Zeit zu einem Stadtteil entwickelt hat, für den Hamburg bekannt ist. Es gibt für einen Bürgermeister viele Anlässe, den neuen Stadtteil zu besuchen. Zum Richtfest oder bei der Einweihung eines neuen Gebäudes zum Beispiel. Im November haben wir dem Platz an der HafenCity Universität feierlich den Namen Henning-Voscherau-Platz gegeben, weil er die Idee der Umwandlung früherer Hafenumflächen in einen neuen Stadtteil ins Werk gesetzt hat.

Könnten Sie sich vorstellen, in der HafenCity zu wohnen?

Ja. Wir wohnen aber seit über 20 Jahren in Barmbek, fühlen uns dort sehr wohl und haben nicht vor umzuziehen.

Was gefällt Ihnen an der HafenCity?



Peter Tschentscher, Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg: „Mehr als 500.000 Menschen setzen sich in ihrer freien Zeit für das Zusammenleben in unserer Stadt ein. Für junge und alte Menschen, in den Bereichen Sport, Naturschutz, Kultur oder bei Vereinen und Hilfsorganisationen, die in Hamburg wichtige Aufgaben übernehmen.“ © SENATSKANZLEI HAMBURG

Die Nähe zum Wasser. Es ist ein moderner Stadtteil und trotzdem spürt man die Tradition als Hafenstadt.

Sie sind als Erster Bürgermeister u.a. auch im Aufsichtsrat der HafenCity Hamburg GmbH. Was fehlt Ihnen in der HafenCity und warum ist es nicht umgesetzt?

Die Entwicklung der HafenCity erfolgt vom Westen in den Osten und ist dort noch nicht abgeschlossen. Wir wollen die Entwicklung neuer Wohn- und Gewerbequartiere weiterführen in den Hamburger Osten, mit einer Verbindung auf die Veddel und nach Süden auf den Grasbrook.

Wie erklären Sie sich, dass die HafenCity innerhalb Hamburgs in den Medien ein schlechtes Image als Reihenviertel hat, in dem kaum jemand wohnt, und das abends menschenleer sei?

Ich finde nicht, dass die HafenCity ein schlechtes Image hat. Wir haben in den letzten Jahren dafür gesorgt, dass hier viele Wohnungen gebaut werden,

auch von Genossenschaften und als öffentlich geförderte Wohnungen für Menschen mit kleineren Einkommen. Dazu kommen Grünanlagen, Kitas, Schulen, Sport- und Grünflächen. Ich bin sicher, dass sich in den kommenden Jahren durch die Bewohnerinnen und Bewohner die besondere urbane und maritime Identität des Stadtteils noch stärker herausbildet. So wie in den vielen anderen Stadtteilen Hamburgs, die alle ihren eigenen Charakter haben und zusammen die Vielfalt unserer Stadt ausmachen.

Wie stehen Sie zur Förderung der Initiativen

des Netzwerks HafenCity e.V. und Lebenswerte HafenCity e.V., die HafenCity generell zum Tempo-30-Stadtteil zu machen?

Mehr als die Hälfte der Straßen in Hamburg sind schon Tempo-30-Zonen. Vor allem vor Einrichtungen wie Schulen, Kitas oder Seniorenwohnhäusern führen wir Tempo 30 ein. Ganze Stadtteile zu Tempo-30-Zonen zu machen, ist nicht sinnvoll, weil dann die Lenkungswirkung verloren geht, mit der wir besondere Bereiche vom Durchgangsverkehr freihalten wollen.

Die Anwohner der HafenCity bekommen besonders viel und direkt die Luftverschmutzung durch Kreuzfahrt- und andere Schiffe ab. Will Ihre Partei, die SPD, das ändern und zu wann?

Ja, unbedingt. Wir bauen deshalb jetzt an allen Kreuzfahrtterminals und an den großen Containerterminals Landstromanlagen. Die Reedereien rüsten ihre Schiffe ebenfalls mit Landstromtechnik aus. Insgesamt wird die Schifffahrt in den kommenden Jahren sehr viel umwelt- und klimafreundlicher. Die internationalen Vorschriften zu Schadstoff-

grenzwerten werden strenger, und viele Reedereien beginnen damit, ihre Schiffe auf das umweltfreundliche Flüssigerdgas (LNG) umzurüsten.

Sie sind ein großer Fan des Digitalen Museums, das Sie in Tokio kennengelernt haben, und das in der HafenCity im Elbbrücken-Quartier verwirklicht werden soll. Warum brauchen Hamburg und die HafenCity noch ein Museum?

Es gibt bisher in Europa kein modernes Museum dieser Art. Die östliche HafenCity wäre ein guter Standort für ein solches Projekt, mit dem die Menschen einen vielfältigen Einblick in die Welt der digitalen Kunst und Technik erhalten können.

Gegenüber der HafenCity entsteht mit dem Grasbrook ein weiterer neuer Stadtteil. Warum ist kein „großer“ Grasbrook-Wurf ohne Hafenvirtschaft gelungen, deren Nutzung dort endlich sein wird?

Der Entwurf für die künftige Entwicklung des Grasbrooks ist sehr gelungen. Er grenzt die urbane Nutzung mit einem anspruchsvollen städtebaulichen Konzept von der Hafennutzung ab. Der Hafen ist von größter Bedeutung für unsere Stadt und muss deshalb auch die Flächen erhalten, die er benötigt

Denkt die Hafenvirtschaft noch zu konventionell und beharrt auf alten Besitzflächen?

Nein. Unsere Hafenunternehmen sind modern und orientieren sich an den Herausforderungen der Zeit. Sie nutzen den digitalen Wandel und stellen sich den Anforderungen des Klimaschutzes.

Ihre zahlreichen Veröffentlichungen und Bücher drehen sich vor allem um Medizin. Was lesen Sie privat und wie entspannen Sie vom 24/7-Wahlkampf zur Bürgerschaft am 23. Februar?

Ich lese gern historische Kriminalromane, komme derzeit aber nicht viel dazu. Zur Entspannung höre ich gern Musik oder gehe spazieren, zum Beispiel im Stadtpark oder an der Alster.

*Die Fragen stellte
Wolfgang Timpe*

IAA 2021

Hamburg im Finale

Man soll ja selten zurück blicken, doch das Logo der Internationalen Automobil Ausstellung IAA 2020 mit dem Motto „Driving Tomorrow“ passt auch prima für Hamburgs Bewerbung, die IAA 2021 auszurichten. Denn erstens veranstaltet Hamburg vom 11.-15. Oktober 2021 den ITS-Weltkongress (für Intelligente Verkehrssysteme und Services), auf dem es u.a. um autonomes Fahren und (E-) Mobilität in urbanen Zentren gehen wird. Und zweitens ist Hamburg mit den Mitbewerbern Berlin und München in die Endrunde für die Ausrichtung der IAA 2021, die nicht mehr in Frankfurt stattfinden wird, gekommen.



Michael Westhagemann, Senator für Wirtschaft, Verkehr und Innovation (Foto): „Genau das ist es, was uns in Hamburg interessiert, darum freuen wir uns sehr, dass Hamburg weiter in Rennen ist. Das Konzept sieht eine thematische Abkehr von einer reinen „Automobilmesse“ hin zu einer breiter aufgestellten „Mobilitätsplattform“ vor. Betrachtet man all das, was Hamburg in puncto Mobilität schon heute zu bieten hat, brauchen wir uns vor niemandem zu verstecken – ganz im Gegenteil. Eine Mobilitätsmesse findet in Hamburg genau den richtigen Rahmen.“ Und Hamburg-Messe-Chef Bernd Aufderheide ergänzt: „Jetzt wird es schwer, an uns vorbei zu kommen, weil Hamburg die Mobilitätsstadt Nummer eins in Deutschland ist.“

DATA2000 GmbH / FotoData GmbH

- Beratung & Gestaltung
- Drucke & Kopien
- div. Bindungen
- Visitenkarten
- Broschüren
- Flyer

COPYSHOP
&
Fotoarbeiten

- Scans
- Plakate
- Fotodrucke
- Kaschierungen
- Bildbearbeitung
- Großformatdrucke

Willy-Brandt-Straße 51 • 20457 Hamburg • 040 / 226319-460 • copyshop@data2000.de

„Mein Ziel ist es, Erster Bürgermeister zu bleiben und das Regierungsprogramm der SPD als stärkste Kraft im Senat umzusetzen.“

© FOTOS (2): SENATSKANZLEI HAMBURG



Wir brauchen den Wandel!

Katharina Fegebank will Hamburgs Erste Bürgermeisterin werden. Die Spitzenkandidatin der Grünen fordert mehr Mut und setzt auf eine autoarme Innenstadt und einen innovativen Hafen

Sie sind seit knapp fünf Jahren Zweite Bürgermeisterin, Senatorin für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung und Sie sind Spitzenkandidatin von Bündnis '90/Die Grünen für die Bürgerschaftswahl am 23. Februar. Wie hat das Amt Sie in den vergangenen Jahren verändert?
Katharina Fegebank: Ich habe gesehen, dass man für die Stadt etwas bewegen kann, wenn man es wirklich will und wenn man hartnäckig bleibt. Diese Erfahrung hat mich geprägt und motiviert mich umso mehr für die vielen neuen Aufgaben, die vor mir liegen.

Welche Ihrer Eigenschaften hilft Ihnen, die Herausforderungen der Zweiten Bürgermeisterin und als Senatorin für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung gut zu bewältigen?
Ich bin wissbegierig und ich gehe gerne auf Menschen zu. Außerdem habe ich die Erfahrung gemacht, dass Offenheit für neue Impulse und Sichtweisen eine wichtige Voraussetzung ist, wenn man führen möchte. Bei mir geht das einher mit einem großen Durchhaltevermögen. Manche würden auch sagen Penetranz. Wenn ich etwas erreichen will, dann insistiere ich so lange, bis das Ergebnis stimmt.

Nach fünf Jahren als Senatorin, erst unter Olaf Scholz und jetzt unter Peter Tschentscher: Was hätten Sie gerne besser hinbekommen?
Wir hätten früher erkennen müssen, dass es ein Fehler sein würde, den G-20-Gipfel in Hamburg stattfinden zu lassen.

Sie gehen bei der Wahl aufs Ganze: Sie fordern den heutigen rot-grünen Senatschef und Ersten Bürgermeister Dr. Peter Tschentscher direkt heraus. Warum trauen Sie sich das zu und warum sind Sie eine bessere Erste Bürgermeisterin?
Ich habe in den vergangenen Jahren gezeigt, wie man Herausforderungen erfolgreich meistert. Wissenschaft und Forschung sind von einem wenig beachteten Politikfeld zum zentralen Thema des Senats und der Stadt geworden. Die Universität Hamburg ist Exzellenzuniversität. Ich weiß,

wie man ehrgeizige Ziele formuliert und sie erreicht. Wir Grüne haben viel vor mit der Stadt. Klimaschutz soll zur Chefinnen-Sache werden, wir brauchen eine echte Verkehrswende und Hamburg muss sich viel stärker zur Innovationsmetropole entwickeln. All das will und kann ich vorantreiben.

Bitte so knapp es irgendwo geht: Warum sollen die Wähler*innen Sie und nicht den Amtsinhaber wählen?
Weil ich die besseren Ideen für die Stadt habe und die größere Leidenschaft, sie auch umzusetzen.

Was ist das wichtigste, das eine grün-rote Thema, dass nur Sie und Herr Tschentscher in einer grün-roten Koalition für Hamburg besser verwirklichen können als jetzt unter rot-grün?
Eine echte Mobilitätswende, dafür braucht man Mut. Mut, unbequeme Wahrheiten auszusprechen und Prioritäten zu setzen.

Sie betonen im Wahlkampf immer wieder, dass Sie den Hamburgern im positiven Sinne für Fort-



» Klimaschutz soll zur Chefinnen-Sache werden, wir brauchen eine echte Verkehrswende und Hamburg muss sich viel stärker zur Innovationsmetropole entwickeln.«

schritt und Nachhaltigkeit mehr zumuten wollen. Sie fordern mehr Mut, Dinge auszuprobieren. Warum und hauptsächlich in welchem Bereich?
Zum Beispiel bei der autofreien Innenstadt. Wir haben heute schon im Rathausviertel oder in Ottensen Pilotprojekte, die gut funktionieren. Warum nicht auch in anderen Bereichen den Menschen mehr Platz zulasten des Autoverkehrs geben? Mehr Parks, mehr Grün, mehr Aufenthaltsqualität. Da wünsche ich mir mehr Flexibilität und Pioniergeist.

Apropos HafenCity: Wann waren Sie zuletzt in Hamburgs jungstem Stadtteil und aus welchem Grund?
Zuletzt habe ich eine Veranstaltung in der Elbphilharmonie besucht. Sie ist die Ikone der HafenCity, und es ist jedes Mal etwas Besonderes, die Rolltreppen hoch zu fahren und einen Blick auf die Elbe und die Stadt von oben zu erhaschen.

Könnten Sie sich vorstellen, in der HafenCity zu wohnen?
Ja, durchaus. Ein täglicher Blick auf die Elbe, das könnte mir ziemlich gut gefallen.

Was gefällt Ihnen an der HafenCity?
Ich mag die Mischung aus Tradition und Moderne. Es gibt so viele Dinge in der HafenCity, die uns an unsere maritimen Wurzeln erinnern, die ein Heimatgefühl auslösen. Die moderne Architektur ist oftmals ein harter Bruch, macht für mich aber den Reiz aus.

Was fehlt Ihnen in der HafenCity und warum ist es nicht umgesetzt?
Ich persönlich finde, es könnte in der HafenCity mehr Bäume und Grün geben. Aber das ist Geschmackssache.

Wie erklären Sie sich, dass die HafenCity innerhalb Hamburgs in den Medien ein schlechtes Image als Reichenviertel hat, in dem kaum jemand wohnt und das abends menschenleer sei?
Die Quadratmeterpreise sind in der HafenCity hoch, nicht jeder kann es sich leisten, dort zu wohnen. Und es gibt immer wieder Geschichten von Immobilien, die leer stehen. Aber jeder, der mit offenen Augen durch die HafenCity geht, der



Katharina Fegebank, Senatorin für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung: „Die Hafenwirtschaft ist ja die Herzkammer unseres wirtschaftlichen Erfolgs. Es ist wichtig, auch ihre Belange und Sorgen zu hören.“

sieht, dass der Stadtteil sich und sein eigenes Profil entwickelt. Und das ist viel lebendiger als das Klischee. Außerdem gibt es auch die anderen Geschichten. Beispielsweise von der SAGA, die 180 öffentlich geförderte Wohnungen zwischen den Quartieren Baakenhafen und Elbbrücken baut.

Wie stehen Sie zur Forderung der Initiativen des Netzwerks HafenCity e.V. und Lebenswerte Hafencity e.V., die die HafenCity zum Tempo-30-Stadtteil zu machen?
Ich finde es richtig, wenn Menschen für ihren Stadtteil Ideen und Leitbilder entwickeln. Wenn es der Wunsch der Anwohner*innen ist, dass es ruhiger wird und Autos die Hafencity nur noch mit Tempo 30 durchfahren dürfen – warum nicht? Die Stadt ist ja für die

Menschen gemacht und nicht für den Durchgangsverkehr.

Die Anwohner der Hafen-City bekommen besonders viel und direkt die Luftverschmutzung durch Kreuzfahrt- und andere Schiffe ab. Will Ihre Partei, die Grünen, das ändern und zu wann?
Wir fordern, dass perspektivisch alle Schiffe im Hafen nur noch mit Landstrom versorgt werden. Der Ausbau der Anlagen läuft. Sobald es eine breite Grundversorgung gibt, sollte man die Reedereien auch dazu verpflichten, den Landstrom zu nutzen.

Sie sind ein großer Fan der Wissenschaft und stolz auf die jüngste Exzellenzzeichnung der Hamburger Universität. Jetzt entwickelt Hamburg den neuen Standort Science City in Bahrenfeld. Warum und was soll das Konzept für den Wissenschaftsstandort Hamburg neu bewegen?
In der Science City Bahrenfeld wird erstmals die Wissenschaft zum Motor von Stadtentwicklung, das hat es in Hamburg noch nie gegeben. Wir möchten damit die Innovationsfähigkeit Hamburgs und die Jobs von morgen sichern. Ich sehe neben Hafen und Handel die Hochschulen als ein essentielles Standbein für die wirtschaftliche Zukunft der Stadt. Mit der Science City bringen wir Wissenschaft und Forschung direkt mit Wirtschaft und Wohnen zusammen.

Gegenüber der HafenCity entsteht mit dem Grasbrook ein weiterer neuer Stadtteil. Warum ist kein

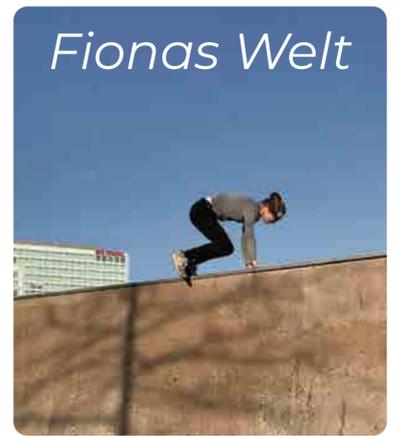
„großer“ Grasbrook-Wurf ohne Hafenwirtschaft gelungen, deren Nutzung dort endlich sein wird?
Die Hafenwirtschaft ist ja die Herzkammer unseres wirtschaftlichen Erfolgs. Es ist wichtig, auch ihre Belange und Sorgen zu hören. Natürlich brauchen wir den Wandel und neue wirtschaftliche Zukunftsfelder. Aber diese zu entwickeln, das geht nur gemeinsam, nicht gegeneinander. Die Planung für den Grasbrook ist ein gut gelungener Kompromiss.

Denkt die Hafenwirtschaft noch zu konventionell und beharrt auf alten Besitzflächen?
Die Hafenwirtschaft realisiert auch, dass die Welt sich um sie herum radikal wandelt. Digitalisierung und Dekarbonisierung sind die Megatrends des 21. Jahrhunderts. Und sie machen nicht vor Hamburg halt. Wir alle müssen uns fragen: Trägt unser Geschäftsmodell auch für die nächsten Jahrzehnte? Werden unsere Kinder noch ausreichend gut bezahlte Zukunftsjobs in Hamburg finden? Auf diese Fragen müssen wir jetzt gemeinsam mit Politik und Hafenwirtschaft Antworten finden.

Wie wird man Fußballfan von Werder Bremen, wenn man in Schleswig-Holsteins Bargeheide bei Hamburg aufwächst?
Wenn der Vater aus Bremen kommt und einem diese Liebe in die Wiege legt.

Was lesen Sie gerade privat und wie entspannen Sie vom 24/7-Wahlkampf zur Bürgerschaft am 23. Februar?
Ich entspanne mich, wenn ich mit meiner Familie zusammen bin. Die meisten Leute mit kleinen Kindern kennen das: ein durchgelesener Roman ist ein seltener Luxus.

Die Fragen stellte Wolfgang Timpe



Fionas Welt

#übersichthinauswachsen
Spiderman, der Wände hochklettert oder James Bond, der bei einer Verfolgungsjagd über Dächer springt. Solche Szenen kennt jeder. Einige Elemente dieser Filmstunts kommen aus dem Trendsportart Parkour. Was braucht man zum Parkour? Turnschuhe, Kreativität und eine Trinkflasche.

Trainingsspots gibt es in der HafenCity überall. Geländer, Bänke und Mauern bieten grenzenlose Möglichkeiten sich und seine Fähigkeiten auszutesten. Das Gefühl frei zu sein, während man über die Betonpoller springt, ist einzigartig.

Noch schöner ist es, zusammen mit Freunden im Lohsepark die Wände hochzuziehen oder am Dalmannkai bei Sonnenuntergang über die Geländer zu balancieren. Die Unterstützung untereinander stärkt das Gemeinschaftsgefühl, verdoppelt den Spaßfaktor und lässt einen über sich selbst hinauswachsen.

Gemeinsam wird die urbane HafenCity zu einem riesigen Trainingsplatz mit tausenden Optionen, seine Fähigkeiten zu erweitern.

Und wenn das Wetter mal nicht mitspielt, ist das kein Problem. Dann werden die Trainingssessions in „Die Halle“ des Oberhafens verlegt. Hier gibt es coole Challenges zwischen selbstgebauten Kästen und Wänden, nette Menschen und leckeren Kuchen.

#ParkourasLife #ParkourGeneration #StreetsportinderHafenCity

FIONA MUNZINGER lebt seit 2012 in der HafenCity. Die 15-jährige Gymnasiastin liebt das Schreiben und möchte ihre persönlichen Quartiereindrücke in der Kolumne „Fionas Welt“ mit anderen teilen.

Orthopädie
Physiotherapie
Osteopathie

Wir machen Faszien sichtbar!

Faszienzentrum Nord: Wir sind Norddeutschlands Kompetenz-Zentrum für Faszienagnostik und -therapie. Per ultra-moderner Sono-Elastographie können wir die Elastizität des Fasziengewebes messen und visualisieren – und punktgenau behandeln!

Weitere Infos unter: www.faszienzentrumnord.de

Am Sandtorkai 70 | 20457 Hamburg-HafenCity | Telefon 040.3038278-0 | kontakt@tz-hafencity.de | www.tz-hafencity.de



Die Spitzenkandidaten des Bezirks Mitte beantworten die 10 wichtigsten Fragen für die HafenCity

Umfrage: Was denken die sechs Kandidaten der sechs Parteien in der Hamburger Bürgerschaft zur HafenCity und was sie nach der Wahl am 23. Februar 2020 verbessern und verändern wollen



Arne Platzbecker, 47, SPD, Rechtsanwalt



Jörg Hamann, 54, CDU, Rechtsanwalt



Heike Sudmann, 57, Die Linke, Stadtplanerin



Ewald Aukes, 68, FDP, Unternehmensberater



Farid Müller, 57, Parlament, Geschäftsführer der Grünen



Peter Wolfslast, 60, AfD, Rechtsanwalt

1. Warum sollen die Anwohner und Gewerbetreibenden der HafenCity Sie wählen?

Arne Platzbecker, SPD: Hamburg braucht eine starke Sozialdemokratie, die einen realistischen Plan für Hamburg hat. Entscheidungen konsequent und mutig trifft und ständig im Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern, den Gewerbetreibenden, den Verbänden und Institutionen der Stadt agiert. Wir stehen mit unseren mehr als 10.000 Mitgliedern aus allen Stadtteilen Hamburgs für eine enge Einbindung der gesamten Stadtgesellschaft. Wir machen allen Bürgerinnen und Bürgern das Angebot, gemeinsam mit uns die Zukunft dieser schönen Stadt zu gestalten. Wir nutzen nicht einzelne Interessen und Lebenswelten als Blaupause für alle Hamburgerinnen und Hamburger, sondern wir haben die ganze Stadt im Blick. Das ist das Versprechen einer sozialen Demokratie. Dafür steht die SPD als die Hamburg-Partei! Dafür stehe ich persönlich!

Jörg Hamann, CDU: Ich wohne selbst am Großneumarkt und begleite die Entwicklung der HafenCity im politischen Bereich jetzt seit über 20 Jahren. Die HafenCity ist für mich „Herzangelegenheit“.

Heike Sudmann, Die Linke: Als Stadtplanerin und Bürgerschaftsbeauftragte haben mich bisher schöne Worte und Pläne für die HafenCity nicht von einem kritischen Hinterfragen abgehalten. Sei es z.B. bei dem völlig überdimensionierten Einkaufszentrum, der geplanten Schrumpfung der Schulfreiflächen am Lohsepark oder der fehlerhaften Verkehrsplanung. Gemeinsam mit aktiven Bewohner*innen habe ich für Änderungen, Verbesserungen gestritten – und werde das auch weiterhin tun.

Ewald Aukes, FDP: Ich stehe für eine realistische, zukunftsorientierte und moderne Verkehrspolitik für Hamburg. Dabei beachte ich die aktuellen klimatischen Probleme genauso wie die Bedürfnisse, die sich aus einer Wirtschaftsmetropole wie Hamburg ergeben. Nur einseitige Betrachtungen und Aktivitäten schaden unserer Stadt und dem Wohlstand unserer Bürger. Ich bin selbständiger Mittelständler seit mehr als 30 Jahren und kenne daher deren Bedürfnisse und Schwierigkeiten. Dafür setze ich mich mit Sachverstand seit vielen Jahren auf allen politischen Ebenen ein.

Farid Müller, B'90/Die Grünen: Politik ist auch immer Zuhören und Vermitteln. Ich biete mich für die Anwohner und Gewerbetreibenden als bekannter Ansprechpartner und Bindeglied zur Ratshauspolitik und Hafencity GmbH an, der sich für die besten Lösungen in der HafenCity einsetzt. Über die HafenCity hinaus stehe ich wie die Grünen für die Energie- und Verkehrswende, verbesserte Mobilität in der ganzen Stadt, bezahlbare Mieten und eine weltoffene, liberale Demokratie.

Peter Wolfslast, AfD: Als gebürtiger Hamburger stehe ich wie kein anderer für hauseigene Werte. Politik muss sich stärker an den Bedürfnissen der Bürger orientieren. Sie muss vor allem zuhören und die Probleme der Bürger wahrnehmen. Bei wichtigen Themen ist der Bürger in die Entscheidungsfindung mit einzubeziehen.

2. Was mögen Sie an der HafenCity?

Arne Platzbecker, SPD: Ich mag die Mischung aus Moderne und Tradition und die Möglichkeit, eine rasant städtebauliche Entwicklung hautnah miterleben. Ich liebe es, wenn ich zur Elbphilharmonie oder ins Astor Kino gehe, dass am Sandtorhafen geangelt wird oder im Lohsepark die Sportler und Sportlerinnen vom Crossfit gerade Ihre Übungen machen.

Jörg Hamann, CDU: An der HafenCity mag ich besonders die Lage am Wasser, die teils spektakuläre Architektur und das (immer mehr) pulsierende Leben.

Heike Sudmann, Die Linke: Entgegen dem Ruf eines abgehobenen Reichenviertels gibt es hier viele Menschen, die sich für ein gutes Miteinander, für die Unterstützung von Geflüchteten und für soziale Projekte einsetzen. Die Lage an der Elbe gegenüber dem Hafen ist was ganz Besonderes. Die unterschiedlichen Gesichter der HafenCity sind reizvoll.

Ewald Aukes, FDP: Die HafenCity ist modern, aufgeschlossen und elbanah, das mag ich als Hamburger gern. Von Anfang an habe ich die Entwicklung mitverfolgt und schätze die derzeitige Vielfalt und Aufgeschlossenheit.

Farid Müller, B'90/Die Grünen: Mich fasziniert natürlich die einmalige Lage an der Elbe. Und das Wagnis, mitten im Hafen Wohnen, Arbeiten, Kultur, Muße in den Parks und in der Gastronomie zu genießen, aber auch mit Gedenkort, wie dem Hannoverschen Bahnhof und dem geplanten Dokumentationszentrum unsere Geschichte zu erleben und zu verstehen.

Peter Wolfslast, AfD: Als waschechter Hamburger Jung liegt mir der Hafen und die HafenCity am Herzen. Dieser Stadtteil ist für mich Heimat. Ein Spaziergang am Hafen, insbesondere bei „Hamburger Schmuddelwetter“, löst bei mir Glücksgefühle aus und bestätigt mir immer wieder, warum ich diese Stadt liebe.

3. Was gefällt Ihnen an der HafenCity nicht und wie wollen Sie es ändern?

Arne Platzbecker, SPD: Ich würde mich über etwas mehr Grün freuen und halte auch ein Schwimmbad in der HafenCity für wünschenswert. Dies kann auch ein mobiles auf dem Wasser sein.

Jörg Hamann, CDU: Für die HafenCity würde ich mir insgesamt noch mehr Bäume und Grün wünschen; hier und da auch einige Parkplätze.

Heike Sudmann, Die Linke: Das geplante Einkaufszentrum am Überseequartier wirkt nicht nur wie ein UFO, das hier zufällig landet, sondern hat mit dem Stadtteil nichts zu tun. Ich werde weiterhin die Aktivitäten gegen diese Fehlplanung mit meinen parlamentarischen Mitteln unterstützen.

Ewald Aukes, FDP: Manche Bauten sind zu eng gebaut, der Kiezfaktor hat sich noch nicht so entwickelt und die Branchenvielfalt insbesondere im Dienstleistungsbereich ist noch nicht ausreichend.

Farid Müller, B'90/Die Grünen: Zu allererst müssen wir an die Verkehrsplanung ran und den Durchgangsverkehr begrenzen. Die HafenCity ist noch in einer anderen Zeit geplant worden: Fuß- und vor allem der Fahrradverkehr wurden kaum mitgedacht. Gerade die zentrale Hafencity muss Vorbild sein und auf die Mobilität von morgen, nicht auf die von gestern, ausgerichtet sein. Und ein Wunsch für den zweiten Teil der HafenCity: mehr ungewöhnliche Architektur wagen!

Ewald Aukes, FDP: Da wir Oppositionspartei sind, können wir wenig zum schnellen Schulstart beitragen, haben in den beschließenden Gremien aber immer auf eine schnelle und bevölkerungsadäquate Lösung gepocht.

Peter Wolfslast, AfD: Die Angebote für Touristen sind gut, die Angebote für die Menschen, die in diesem jungen Stadtteil wohnen leider nicht. Ich wünsche mir mehr Freizeitangebote. Investoren dafür wird man aber nur gewinnen, wenn die Grundstücke und die Mieten dafür erschwinglich sind.

Farid Müller, B'90/Die Grünen: Die Schule soll zum Schuljahr 2021/22 mit vier Stadtteilschul- und vier Gymnasialzügen eröffnen. Uns ist wichtig, dass das Konzept Campusschule dort funktioniert: hier soll in Jahrgang 5 und 6 sowie in der Oberstufe in Klassen und in der Mittelstufe in verschiedenen Lerngruppen und unterschiedlichem Tempo unterrichtet werden. Neben dem innovativen Schulkonzept ist uns eine gute Anbindung für die Schülerinnen und Schüler sehr wichtig.

Peter Wolfslast, AfD: Ich hätte mir die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum im Lohsepark gewünscht. So weit ich weiß, soll die Schule bis 2023 fertig sein. Eine aus meiner Sicht unrealistische Zeitplanung. Positiv beim jetzigen Projekt ist allenfalls, dass dabei die Nachbarstadtteile eingebunden werden.

4. Im Lohsepark wird zurzeit eine weiterführende Schule für die Stadtteile HafenCity, Rothenburgsort und die Veddel für rund 1.500 Schüler geplant. Wann wird die Schule eröffnet und was ist Ihnen am Schulkonzept am wichtigsten?

Arne Platzbecker, SPD: Die Campus-Stadtteilschule HafenCity befindet sich in Gründung, es sollen dort insgesamt 8 Klassenzüge eingerichtet werden. Die Fertigstellung ist für das Jahr 2023/24 geplant. Wir halten das Projekt auch für sehr relevant für den Stadtteil und sind sicher, dass hier gemeinsam ein gutes Schulprojekt gestaltet werden kann.

Jörg Hamann, CDU: Eine weiterführende Schule für die HafenCity ist immer Teil aller CDU-Konzepte gewesen. Wir wollen gemeinschaftliches und gutes Lernen auf – unbedingt – hohem Niveau! Zu Bau und Eröffnung machen wir Druck.

Heike Sudmann, Die Linke: Das Konzept der Campus-Schule sehe ich sehr kritisch. Es geht nicht um ein gemeinsames, inklusives System Schule, sondern um einen Stadtteilschul- und gymnasialen Schulzweig, getrennt voneinander im selben Gebäude untergebracht. Für diese Trennung gibt es keine pädagogischen Gründe, ganz im Gegenteil: Nur eine gemeinsame Beschulung im Ganztags ist in der Lage, den engen Zusammenhang von Herkunft und Bildungserfolg positiv aufzubrechen.

Ewald Aukes, FDP: Da wir Oppositionspartei sind, können wir wenig zum schnellen Schulstart beitragen, haben in den beschließenden Gremien aber immer auf eine schnelle und bevölkerungsadäquate Lösung gepocht.

Farid Müller, B'90/Die Grünen: Die Schule soll zum Schuljahr 2021/22 mit vier Stadtteilschul- und vier Gymnasialzügen eröffnen. Uns ist wichtig, dass das Konzept Campusschule dort funktioniert: hier soll in Jahrgang 5 und 6 sowie in der Oberstufe in Klassen und in der Mittelstufe in verschiedenen Lerngruppen und unterschiedlichem Tempo unterrichtet werden. Neben dem innovativen Schulkonzept ist uns eine gute Anbindung für die Schülerinnen und Schüler sehr wichtig.

Peter Wolfslast, AfD: Ich hätte mir die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum im Lohsepark gewünscht. So weit ich weiß, soll die Schule bis 2023 fertig sein. Eine aus meiner Sicht unrealistische Zeitplanung. Positiv beim jetzigen Projekt ist allenfalls, dass dabei die Nachbarstadtteile eingebunden werden.

5. Schon heute ist die Verkehrsbelastung an den Ein- und Ausfallstraßen der HafenCity enorm. Werden Sie dafür sorgen, dass 4-spurige Straßen auf 2-spurig zurückgebaut werden und Tempo 30 in der HafenCity eingeführt wird?

Arne Platzbecker, SPD: Die HafenCity ist noch im Bau. Ein Rückbau vor vier- auf zwei Spuren kann nicht pauschal beantwortet werden. In Hamburg sind die Straßen hierarchisch in unterschiedliche Kategorien eingeteilt. Darunter sind Straßen, auf denen Tempo 30 gilt sowie ein übergeordnetes Straßennetz mit Tempo 50. Letzteres muss erhalten bleiben, um eine Verlagerung der Verkehre gerade in das nachgeordnete Netz und somit die Wohngebiete zu vermeiden. Eine flächendeckende Tempo-30-Zone in der HafenCity kommt daher nicht in Frage.

Jörg Hamann, CDU: Die Verkehrsbelastung muss so gering wie möglich gehalten werden, dazu gehört auch die Reduzierung von Straßensparen. Das wird aber nicht überall möglich sein.

Heike Sudmann, Die Linke: Tempo 30 soll aus meiner Sicht zur Regelgeschwindigkeit in der ganzen Stadt werden: für mehr Verkehrssicherheit und für weniger Lärm. Zwei Spuren für den motorisierten Individualverkehr werden zukünftig auch in der HafenCity reichen (müssen). Die anderen zwei Spuren können z.B. für einen auszubauenden ÖPNV und/oder Radverkehr genutzt werden.

Ewald Aukes, FDP: Der Verkehr muss auch in der HafenCity fließen. Wo die Bewohner aber eine Veränderung wollen und wo sie sinnvoll und millieurecht ist, werden wir diese unterstützen. Das haben wir auch im Koalitionsvertrag für HH-Mitte sehr ausführlich und projektspezifisch beschlossen.

Farid Müller, B'90/Die Grünen: An vielen Stellen kann eine Geschwindigkeitsbegrenzung auf 30 km/h eingeführt werden. Mit dem auf fünf Jahre angelegten Experiment der zweispurigen Versmannstraße hat man auch eine verkehrliche Setzung für die nachfolgenden Straßen vorgenommen, so dass die positiven Effekte z.B. auch den Bewohnern der Shanghaiallee zugutekommen. Über Anwohnerbeteiligung muss eine Abwägung von Verkehrsminde- und gleichzeitiger Erreichbarkeit erfolgen.

Peter Wolfslast, AfD: Entscheidend ist, wie viel Verkehr wir in der Innenstadt wollen und brauchen. Kurz- und mittelfristig wird der derzeitige Verkehr nicht abnehmen. Das Experiment in der Versmannstr. wird zeigen, ob eine Verengung Sinn macht und die ersetzten Lösungen bringt. Eine generelle Tempobeschränkung lehne ich ab.

6. Durch teure Quadratmeter-Mietpreise in der HafenCity fehlt eine lebendige Mischung an Einzelhandels- und Gewerbeangeboten. Braucht die HafenCity eine Imagekampagne für mehr Lebensqualität?

Arne Platzbecker, SPD: Wir haben die Entwicklung im Blick. Im Zuge der Verbindung der Innenstadt mit der HafenCity gibt es Potenziale der gegenseitigen Stärkung. Die HafenCity ist Bestandteil des Innenstadtkonzeptes. Der Zuwachs an Bevölkerung bietet ferner die Chance, mehr Kundschaft zu generieren. Und wir wollen die Innenstadt von Alter und Elbe noch attraktiver machen und damit als belebtes Zentrum der Stadt weiterentwickeln: Deshalb wollen wir für den weiteren Entwicklungsprozess eine Stadtwerksstatt Innenstadt 2030 gründen, um die Entwicklung neuer attraktiver Räume und Angebote für alle voranzutreiben. Außerdem wollen wir attraktive Einkaufserlebnisse schaffen, aber auch mehr kulturelle Veranstaltungen in die Innenstadt holen, um sie als attraktives Zentrum weiterzuentwickeln.

Jörg Hamann, CDU: Zur Belebung des Gewerbeangebots haben wir schon vor über 15 Jahren Konzepte entwickelt.

Heike Sudmann, Die Linke: Dafür habe ich bisher kein fertiges Konzept. Gefragt sind hier alle Beteiligten aus den Reihen der Grundeigentümer*innen/ Vermieter*innen, der Gewerbetreibenden und der Politik. Mietkonzepte wie in Einkaufszentren, wo umsatzstarke Unternehmen mehr pro Quadratmeter zahlen als z.B. Schuhmacher*innen oder Schneidereien sind eine Idee. Leider hat die Stadt Hamburg mit ihrem Finanzierungsmodell der HafenCity die Grundstückspreise in die Höhe getrieben.

Ewald Aukes, FDP: Wir Liberale stehen für freie Marktwirtschaft, wir sind aber auch für einen vertraglichen Mix an günstigen und teuren Miet- und Eigentumswohnungen. Wir wollen Wohnungsbau, denn nur über die Erhöhung des Angebots lassen sich letztendlich die Mietkosten stabil halten. Eine erhöhte Beteiligung von Genossenschaften oder Mieterinitiativen unterstützen wir.

Farid Müller, B'90/Die Grünen: Manchmal ist es ganz einfach: Was die HafenCity braucht, ist keine weitere Imagekampagne für mehr Lebensqualität, sondern ganz einfach mehr Lebensqualität. Daher ist es richtig, dass wir zum einen für eine Durchmischung im weiteren Teil der Hafencity 33 Prozent sozial geförderten Wohnungsbau umsetzen und zum anderen – gerade mit der Nähe zum Hafen – gut gepflegte Grünflächen haben, die das Stadtklima und die Aufenthaltsqualität verbessern.

Peter Wolfslast, AfD: Nein. Wir müssen mehr bezahlbaren Wohn- und Gewerbebau schaffen, denn die HafenCity ist als Wohnort sicherlich für viele Hamburger Bürger äusserst attraktiv. Die Universität hat neues, junges Leben in den Stadtteil gebracht. Die Freizeitangebote für diese jungen Menschen sind allerdings dürftig.

Farid Müller, B'90/Die Grünen: Im Neubau der HafenCity gelingt es, publikumsbezogene Nutzungen in die Erdgeschosses zu integrieren. Die Verankerung in den Kaufverträgen und Bebauungsplänen für durchweg fünf Meter hohe Erdgeschosses, der reduzierte Preis für EG-Geschossbodenwerte und die Bauberechtigungsverpflichtung, passende Nutzer zu suchen, erzeugen die Voraussetzung für neue Lebendigkeit. Die hohe Vermietungsquote der Erdgeschossflächen (aktuell ca. 93 Prozent) bestätigt diesen Weg.

Peter Wolfslast, AfD: Die Mietpreise sind deshalb so hoch, weil die Grundstückspreise zu hoch sind. Der Ausbau der HafenCity erfolgt überwiegend durch private Investoren, die angesichts der hohen Grundstückspreise ohnehin nicht Schlange stehen und lieber teure Büro- und Gewerbeflächen bauen statt Wohnraum zu schaffen.

7. Entgegen dem realen Erleben der Bewohner gilt die HafenCity als seelenloses Reichenviertel. Braucht die HafenCity eine Imagekampagne für mehr Lebensqualität?

Arne Platzbecker, SPD: Nein, dieses Image hat die HafenCity meines Erachtens schon lange abgelegt. Die Besucherzahlen steigen und auch der Wohnungsmarkt zeigt, dass es viele Menschen zum Wohnen in die HafenCity drängt.

Jörg Hamann, CDU: Die HafenCity ist kein „seelenloses Reichenquartier“ und es ist auch nicht mein Eindruck, dass die HafenCity so wahrgenommen wird.

Heike Sudmann, Die Linke: Nein, gerade weil das reale Erleben anders ist. Wenn Geld vorhanden ist, sollte es statt für eine Imagekampagne lieber genutzt werden, um Sachen zu finanzieren, von denen die Menschen in der HafenCity profitieren.

Ewald Aukes, FDP: Imagekampagnen werden die Probleme nicht lösen können, ein vernetztes und von den Bewohnern gewolltes aktives Quartiersmanagement könnte kurzfristig Abhilfe schaffen. Die Bewohner selbst sollten sich engagieren.

Farid Müller, B'90/Die Grünen: Manchmal ist es ganz einfach: Was die HafenCity braucht, ist keine weitere Imagekampagne für mehr Lebensqualität, sondern ganz einfach mehr Lebensqualität. Daher ist es richtig, dass wir zum einen für eine Durchmischung im weiteren Teil der Hafencity 33 Prozent sozial geförderten Wohnungsbau umsetzen und zum anderen – gerade mit der Nähe zum Hafen – gut gepflegte Grünflächen haben, die das Stadtklima und die Aufenthaltsqualität verbessern.

Peter Wolfslast, AfD: Nein. Wir müssen mehr bezahlbaren Wohn- und Gewerbebau schaffen, denn die HafenCity ist als Wohnort sicherlich für viele Hamburger Bürger äusserst attraktiv. Die Universität hat neues, junges Leben in den Stadtteil gebracht. Die Freizeitangebote für diese jungen Menschen sind allerdings dürftig.

8. Beschreiben Sie mit drei knappen Sätzen, was die HafenCity heute ausmacht?

Arne Platzbecker, SPD: Die HafenCity ist der Beweis dafür, dass man ein neues lebendiges Quartier schaffen kann. Hier liegen zukunftsweisende Architektur und der Charme des Vergangenen sehr nah beieinander. Zudem ist die HafenCity das Zuhause zahlreicher Attraktionen geworden, die nicht nur Touristen, sondern auch viele Hamburger und Hamburgerinnen anziehen. Gerade die HafenCity zeigt, dass es möglich ist, Hochkultur wie in der Elbphilharmonie mit kulturellen Freiräumen wie im Oberhafen zu verbinden.

Jörg Hamann, CDU: HafenCity bedeutet: Wohnen am Wasser, tolle Architektur und städtisches Leben.

Heike Sudmann, Die Linke: • Ein Wohnstandort, der sich langsam für andere Einkommensschichten öffnet.
• Ein Experimentierfeld für Architektur und nachhaltiges Bauen.
• Ein Tourist*innenmagnet – der vor allem im Sommer für viele Bewohner*innen auch anstrengend ist.

Ewald Aukes, FDP: Die HafenCity ist Hamburgs realitätsches Beispiel für heutige Stadtentwicklung. Sie ist aber auch praktisches Versuchslabor für neue Wohn- und Arbeitsformen. Daher wird sie sich kontinuierlich wandeln und den jeweiligen Bedürfnissen schrittweise anpassen. Dabei werden die Prozesse auch nicht immer allen gefallen.

Farid Müller, B'90/Die Grünen: Die HafenCity ist der spektakulärste Stadtteilneubau am Wasser nach den „Docklands“ in London und mit ihrer Lage so zentral in der Stadt ein Prunkstück. Mit der Stubnitz und der Astor Film Lounge haben wir zwei außergewöhnliche Freizeitangebote vor Ort. Und auch unsere Geschichte hat einen Gedenkort: Hannoverscher Bahnhof.

Peter Wolfslast, AfD: Für mich persönlich steht die HafenCity für Heimat. Sie ist zu Recht ein Touristenmagnet. Und die HafenCity wird – wenn wir es richtig machen – wie kein anderer Stadtteil für die Verbindung von Moderne und Tradition stehen.

9. Je nach Parteizugehörigkeit sind Sie jeweils absehbar in der Regierung (SPD, Grüne) oder in der Opposition (CDU, FDP, Die Linke, AfD). Wie und mit welchen Themen wollen Sie sich als Spitzenkandidat Gehör verschaffen?

Arne Platzbecker, SPD: Mein wichtigstes Thema als Wahlkreis Kandidat sind vor allem funktionierende Stadtteile mit ausreichendem Kitas, Schulen, Jugend- und Seniorentreffs, Park- und Sportanlage, Einkaufsmöglichkeiten und natürlich bezahlbarem Wohnraum. Das ist der Garant für ein starkes Gemeinwesen, was unsere Stadt lebendig hält und ausmacht. In Zeiten der rasanten Digitalisierung ist es aber auch wichtig, sich um das Thema Datenschutz zu kümmern. Als Datenschutzbeauftragter für eine Vielzahl von Unternehmen und Sportverbänden werde ich mich intensiv für den Schutz personenbezogener Daten einsetzen.

Jörg Hamann, CDU: Die CDU geht von einer Regierungsbeteiligung zusammen mit FDP und SPD aus, „Deutschland-Koalition“. Aber auch in der Opposition haben wir viel erreicht und bewegt, siehe zuletzt die Diskussion über die Entwicklung der Schule. Wir unterstützen örtliche Initiativen.

Heike Sudmann, Die Linke: Als Die Linke haben wir in den vergangenen Jahren bewiesen, dass Oppositionsarbeit wichtig ist und auch Veränderungen bewirkt. Mein persönlicher Schwerpunkt liegt weiterhin bei der Schaffung dauerhaft günstigen Wohnraums und bei einer Mobilität, die für die Umwelt und für die Menschen gut ist. Unsere Forderungen nach einem Mietendeckel, nach Tempo 30 oder einer Stadtbahn werden gehört - und von immer mehr Menschen unterstützt.

Ewald Aukes, FDP: Wie schon gesagt, sind wir die Partei der selbstbewussten und eigenverantwortlichen Menschen, davon gibt es sicher besonders viele in der HafenCity. Unser Angebot an diese Menschen heißt: Übernehme die Verantwortung für dich und deine Familie, engagiere dich für die Gesellschaft, wir geben dir die Möglichkeit und Freiheit, das zu tun.

Farid Müller, B'90/Die Grünen: Im Unterschied zu einigen Kolleginnen und Kollegen haben wir früh klargemacht, wo wir hinwollen und was die Wählerinnen und Wähler bekommen, wenn sie Grün wählen. Wir wollen mit Grün-Rot die erste grüne Bürgermeisterin stellen und verschaffen uns mit den Themen Gehör, die auch die Hamburgerinnen und Hamburger bewegen: Energie- und Verkehrswende, verbesserte Mobilität in der ganzen Stadt, bezahlbare Mieten und eine weltoffene, liberale Demokratie.

Peter Wolfslast, AfD: Als Rechtsanwalt liegt mein Fokus auf unserer Justiz und der inneren Sicherheit. Die Judikative als eine der wichtigsten Säulen unserer Demokratie wurde in der Vergangenheit sträflich vernachlässigt. Diesen Zustand will ich ändern. Der Bürger muss das Vertrauen in den Rechtstaat zurückgewinnen.

10. Wenn Sie nach dem 23. Februar 2020 an der Regierung wären: Was würden Sie in den ersten 100 Tagen sofort ändern?

Arne Platzbecker, SPD: Wir werden den Kurs unter unserem sehr erfolgreichen Bürgermeister Peter Tschentscher weiterführen und uns für eine sichere Zukunft Hamburgs einsetzen, die die Belange aller Bürgerinnen und aller Stadtteile im Blick hat und sowohl die Interessen der Wirtschaft als auch die Interessen der Wohnbevölkerung miteinander in Einklang bringt. Aber eines ist sicher: Ohne eine stabile und funktionsfähige Wirtschaft wäre der Erfolg Hamburgs undenkbar.

Jörg Hamann, CDU: In den ersten 100 Tagen würden wir für mehr Sicherheit sorgen, die Grünplanung überprüfen und den Bus der Linie 6 verstärken!

Heike Sudmann, Die Linke: Ich gestehe, bisher kein 100-Tage-Programm zu haben. Damit dringend notwendige Investitionen in die soziale Infrastruktur möglich werden, würde ich die Schuldenbremse abschaffen und statt dessen ein Zukunftsinvestitionsprogramm für soziale Dienstleistungen, Bildung, Umwelt- und Klimaschutz sowie den Ausbau des Öffentlichen Personennahverkehrs und des Rad- und Fußverkehrs starten.

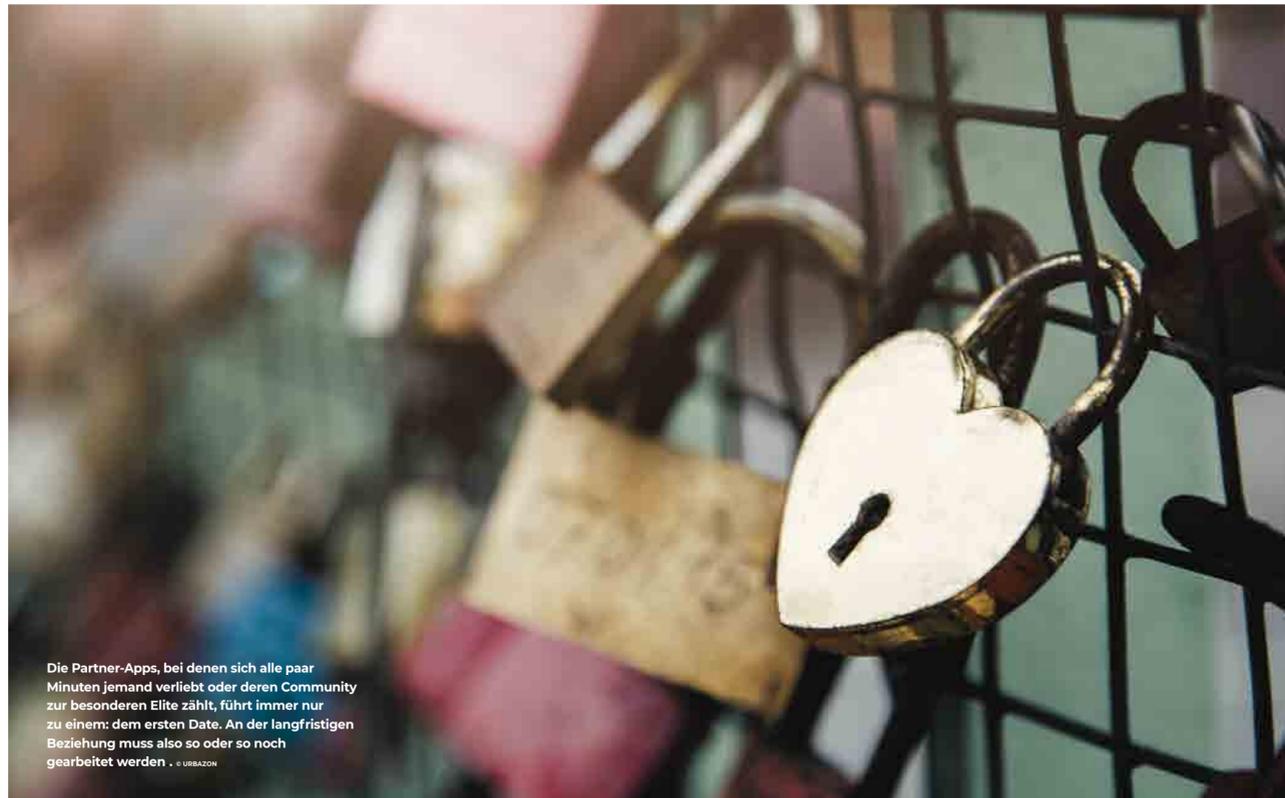
Ewald Aukes, FDP: Den Hamburger Bürgern schnell und unkompliziert mehr Möglichkeiten im Bereich Arbeitswelt, Digitalisierung und Verkehr geben; sinnig, lähmende Bürokratie abbauen, mittelständische Wirtschaft stärken, Bürgerbeteiligung erweitern, Bildung modernisieren.

Farid Müller, B'90/Die Grünen: Ich würde sofort eine Fußgänger- und Radbrücke zum Großmarkt und Hammerbrooklyn in Auftrag geben und den Baubeginn für einen Tunnel unter dem Bahndamm so schnell wie möglich starten, damit die U-Bahnhaltestelle HafenCity Universität auch für Hammerbrook und das Oberhafenquartier einen Zugang hat und die Mobilität in der Umgebung weiter verbessert.

Peter Wolfslast, AfD: Zunächst muss alles unternommen werden, damit sich unsere Bürger wieder sicher fühlen. Auch muss die Justiz und Verwaltung stärker digitalisiert werden. Die Entscheidungen in diesen Bereichen dauern viel zu lange. Außerdem würde ich den rechtswidrigen Zustand in Sachen „Rote Flora“ beenden.

Aufgeschlossene Liebe

Valentinstag 2020. Date hin, Date her: Die Liebe ist nicht leicht zu finden – und es gibt sie doch. So haben sich Paare der HafenCity gefunden



Die Partner-Apps, bei denen sich alle paar Minuten jemand verliebt oder deren Community zur besonderen Elite zählt, führt immer nur zu einem: dem ersten Date. An der langfristigen Beziehung muss also so oder so noch gearbeitet werden. © URBAZON

Der Legende nach hat der heilige Valentin sich für die Verliebten eingesetzt. Er hat Paare getraut, die aufgrund der widrigen Umstände eigentlich nicht zusammen sein konnten. Ob das moderne Großstadtleben zu diesen widrigen Umständen zählen würde, ist nicht überliefert. Aber die eine Hälfte – meist die, der die bessere Hälfte noch fehlt – behauptet derartiges. Als Single in Hamburg sei man verloren.

Denn das Finden der passenden Partner wird zumeist on-

line begonnen bei den Portalen, bei denen sich alle paar Minuten jemand verliebt oder deren Community zur besonderen Elite zählt. Aber angeblich führt auch das ebenso wie die innere Einschätzung der äußeren Merkmale über Apps aber immer nur zu einem: dem ersten Date. An der langfristigen Beziehung muss also so oder so noch gearbeitet werden.

Da kommt nun die andere Hälfte ins Spiel: Diejenigen, die der Liebe wegen nach Hamburg gekommen sind. Oder diejenigen, die als ver-

liebtetes Paar gemeinsam in die HafenCity gekommen sind. „Das Verliebtsein war bei uns vor vier Jahren, jetzt lieben wir uns.“ Wie Nils Kuprat, Geschäftsführer von Prime Time Fitness HafenCity, der natürlich von Berufs wegen schon weiß, wie man Endorphine freisetzt und den Herzschlag erhöht. In seinem privaten Fall führte eine Tanzfläche dazu. Und es wird noch klassischer: Die Tanzfläche zählt in diesem Fall zum Arbeitsplatz, denn der Tanz

gehörte zum Abendprogramm eines Fitness-Kongresses, den beide beruflich besucht haben. „Damals hat Sie als Rheinländerin in München gearbeitet und ich als Berliner in Frankfurt am Main. Jetzt sind wir froh gemeinsam in Hamburg zu sein“, strahlt Nils mit seiner Damaris um die Wette. „Das Verliebtsein war bei uns vor vier Jahren, jetzt lieben wir uns. Das Thema mit den schwitzenden Händen und zitternden Knien haben wir hinter uns gelassen. Jetzt sind wir seit Anfang Dezember Eltern

und stellen unsere Liebe auf ein erweitertes Abenteuer mit unserem Sohn Leander ein.“ Der Arbeitsplatz ist statistisch gesehen einer der besten Orte, mehr als nur einen Projektpartner zu finden. Häufiger bahnt sich die Liebe eben nur digital ihren Weg. Wer bereits sein Herz an Hamburg verloren hat, dem ist die HafenCity durchaus als Ort für erste Treffen zu empfehlen. Das traditionelle Panorama, der Blick in die große weite Welt bietet das, was eine Beziehung vermeintlich braucht: eine sichere Basis

und gemeinsame Visionen. Etwas wackelig ging es bei Cornelia Klingler zu, denn sie traf ihren Lebenspartner Eckhardt Klindworth auf der „Amphitrite“, einer historischen Dreimast-Yacht von 1887, die zu dem Zeitpunkt im Sandtorhafen lag und von dort aus eine Ausfahrt unternahm. Das man in stürmischen Zeiten einem Halt gut gebrauchen kann, klingt nicht nur romantisch, sondern ist auch sachlich hilfreich. Sucht man nach dem ersten Törn nicht mehr nur Wolken, sondern auch wieder



Bankerin Cornelia Klingler und ihr Lebenspartner Eckhardt Klindworth haben sich bei einem stürmischen Segeltörn auf der „Amphitrite“ erst kennen- und dann lieben gelernt. © PRIVAT

festen Boden unter den Füßen, soll das Geheimnis für eine gemeinsame Zukunft in der Pflege der Beziehung liegen: „Gemeinsame Zeit ist aus meiner Sicht in der heutigen schnellen und globalisierten Welt das größte Gut und Geschenk“, empfindet die Abteilungsleiterin im Private Banking bei Donner & Reuschel. Die Zeit verbringt das Paar bei verbindenden Hobbies wie Segeln und Golfen sowie beim gemeinsamen Interesse an kulinarischen Highlights zum Beispiel im Strauchs Falco oder im Bianc in der HafenCity.

Der Arbeitsplatz ist statistisch der beste Ort, einen Partner zu finden. Auch das ist statisch gesehen wiederum ein häufiger Anlass, aus dem sich Paare kennen- und lieben lernen. Bei zunächst

nur man selbst bleiben, arbeiten, seine Interessen verfolgen und zum Sport gehen? Annika H. hat das versucht: Sie ist alleine nach Hamburg gezogen, um ein neues Leben und eine neue Liebe zu finden. Und geht nun nach einigen Monaten und noch einigen mehr ersten Dates aus der Anonymität der Großstadt lieber wieder zurück in altbekannte Gefilde. Möglicherweise mit Erfolg, weiß Hochzeitsplanerin und Brautstudio-Besitzerin Maxine Maselkowsky: „Hochzeitspaare kennen sich oft schon viele Jahre, bevor sie sich für die gemeinsame Liebe und Partnerschaft entscheiden.“

Rund um den Valentinstag wird bei der Online-Plattform Parship übrigens tatsächlich eine leicht erhöhte Aktivität gemessen, erklärt Pressespre-

cherin Jana Boganz. Die meisten Singles starten allerdings schon direkt nach den Weihnachtsfeiertagen oder an Neujahr mit der Online-Partnersuche. „Die Registrierungen liegen dann bis zu 20 Prozent über dem Durchschnitt.“ Der Valentinstag als Anlass für eine kleine gegenseitige Aufmerksamkeit oder ein Date am 14. Februar kommt da ihrer Meinung nach „romantisch und terminlich“ gut gelegen.

Unterstützung ist manchmal dennoch notwendig, denn tatsächlich werden viele Paare auch durch Freunde verknüpelt. Wenn Sie also Singles im Freundeskreis haben – laden Sie sie doch zum Valentinstag ein. Am besten alle auf einmal. Das hebt die Stimmung und erhöht die Chancen der Suchenden. Melanie Wagner

möglicherweise einsamen, später gemeinsamen Freizeitaktivitäten. Dann muss man also



Fitnessmanager Nils Kuprat und seine Damaris hat die Tanzfläche elektrifiziert und heute ist Leander, drei Monate, ihr neuer Mittelpunkt. © PRIVAT

„Dran bleiben“

Netzwerk HafenCity e.V. will mehr Lebensqualität erzielen

Als Verkehrs AG im Netzwerk HafenCity e.V. liegt uns am Herzen, dass wir beim Verkehr weiter am Ball bleiben. Im Kontakt mit allen Beteiligten – Politik, Behörden, HafenCity Hamburg GmbH – suchen wir weiter nach Lösungen und wollen berechnete Forderungen von Anwohnern und Gewerbetreibenden weiterverfolgen, die auch in Zukunft die Verkehrs-, Schadstoff- und Lärmbelastung in einem lebenswerten Zustand belassen oder noch bringen sollen.

Es ging mit den Abgeordneten auch darum, Wege der Einflussnahme der Anwohner auf die Verkehrsplanung herauszufinden. Eine Möglichkeit wird sich demnächst bieten, wenn die Bebauungspläne HafenCity 10 (für das Gebiet östlich der Shanghaiallee) und HafenCity 15 (für das Gebiet des südlichen Überseequartiers) neu formuliert und ausgelegt werden müssen. Und auch jetzt schon lohnt sich der Dialog mit den zuständigen Behörden und der HafenCity Hamburg GmbH.

Die neuen Bebauungspläne 10 und 15 prägen künftig die Lebensqualität im Quartier mit.

Es gab Ende Januar ein gutes, inhaltsreiches Treffen mit Abgeordneten aus der Bürgerschaft und der Bezirksversammlung. Dabei waren Jette von Enckefort und Oliver Straeter von der SPD, Heike Sudmann von Die Linke und Teresa Jakob von den Grünen. Es fehlten umständelhafter Clemens Willenbrock (CDU) und Farid Müller (Grüne), die sich für unsere Themen mit einsetzen.

Wir konnten den Abgeordneten die Herausforderungen in der HafenCity nahebringen: Wachsender Durchgangsverkehr, der geplante Anlieferungs-

verkehr für das Überseequartier, sichere Rad- und Fußverbindungen und Belastung durch Schwerlastverkehr und Busse. Darüber hinaus konnten wir auch klarmachen, dass die Verkehrswende zu einer armeren Innenstadt nicht zu Lasten der HafenCity durchgeführt werden kann.

Wolfgang Weistrod-Weber
www.netzwerk-hafencity.de

KLEIN UND KAISERLICH

Wir feiern Geburtstag

Nach 11 Jahren in der HafenCity sagen wir ein herzliches „Vergelt's Gott“ allen Gästen, Freunden und Geschäftspartnern. Schauen Sie mal rein, wir freuen uns auf Sie.

- Rosemarie Motsch und Team

Klein und Kaiserlich Kaffeehaus, Am Kaiserkaai 26,
20457 Hamburg, 040 36122480,
www.k-u-k-kaffeehaus.de

geöffnet Montag bis Sonntag 10 - 18 Uhr

HAFEN-KLUB HAMBURG
GASTRONOMIE GmbH

53° 32' 44" N 9° 58' 8" E
IHRE EVENT KOORDINATEN
IN HAMBURG!

Hamburgs perfekte Event-Location für jeden Anlass.
Exklusive Lage, Cigar Lounge und Blick auf die Elbphilharmonie.
Mehr Informationen unter: 040 - 31 79 05 80

„Hafen-Klub Hamburg“ Gastronomie GmbH
Bei den St. Pauli Landungsbrücken 3 · 20359 Hamburg
www.hafen-klub-gastronomie.de

Gewinnen Sie ein DINNER & KINO für Zwei.

UNSER GESCHENK ZUM VALENTINSTAG.

Wird verlosen ein romantisches Dinner für Zwei in der cantinetta ristorante & bar, wo Sie mit kreativer italienischer Küche und dem besonderen Ambiente der Speicherstadt verwöhnt werden. Der anschließende Kinobesuch in der ASTOR Film Lounge HafenCity wird mit einer Flasche Champagner der perfekte Ausklang für Ihr Valentinstags-Date! Schicken Sie bis zum 10.2.2020 eine Mail (Betreff: Valentinstag) an gewinnspiel@hafencityzeitung.com. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

ristorante
cantinetta
bar

HAFENCITY ZEITUNG
Nachrichten von der Hamburger Stadtküste

ASTOR
FILM LOUNGE HafenCity

Serie Straßennamen: Die Kehrwiederspitz, ein Missverständnis

Nix Wiederkommen – herumfahren

Der Grafiker und Fotograf Manfred Stempels erzählt die Geschichte der Legenden von Straßen, Plätzen und Brücken in der HafenCity und der Speicherstadt



Blick auf die Fachwerkhäuser an der Straße Kehrwieper, um 1882. Heute stehen hier das Hamburg Trade Center (HTC) und in den Speichern von Block D u.a. das Miniatur Wunderland Hamburg und der Hamburg Dungeon.

Woher kommt der Name Kehrwieper? Viele Hamburger denken noch heute, dass der große Bürokomplex gegenüber der Elbphilharmonie selbst auf der Kehrwiederspitz steht. Das stimmt nicht. Denn wenn man die erste Brücke, die Niederbaumbrücke, überquert hat, die vom Baumwall in Richtung Speicherstadt oder in die HafenCity führt, ist man schon auf der Kehrwiederspitz – dort wo die kleine Hafenzwischeninsel No 2 steht.

Die nächste Brücke führt zum Sandtorkai, und erst, wenn man dann rechts abbiegt, führt die nächste, die Mahatma-Gandhi-Brücke, zum Kaiserkai und zur Elbphilharmonie. Bei dem Namen Kehrwieper oder Kehrwiederspitz denkt man, dass dort in früheren Zeiten die Frauen und Mädels gestanden haben, um ihre Männer zu verabschieden, die auf den Schiffen in die große weite Welt fuhren, und die Frauen gerufen haben sollen: „Junge komm bald wieder“ oder „Kehr bald wieder nach Haus“. Von Freddy Quinn

kennen wir ja den Song „Junge komm bald wieder nach Haus, fahr nie wieder hinaus ...“

Auch in Amsterdam gibt es solch eine Legende. Von einem Verteidigungsturm aus dem Mittelalter, der „Schreierstoren“, wird erzählt, dass dort die Frauen im 16. und 17. Jahrhundert bitter geweint oder vielleicht auch geschrien haben – vor Trauer, wenn ihre Männer für lange und große Fahrt gingen, die damals richtig gefährlich war. Viele sind zu der Zeit auch nicht zurückgekommen.

Leider stimmen diese romantischen und dramatischen Geschichten nicht. Da es damals noch keine Verbindung zum Baumwall gab, musste man einen langen Weg zurücklegen, um auf die andere Seite des Binnenhafens zu kommen. Die Straße Kehrwieper hatte also was mit „wieder umkehren“ zu tun. Es war in Wahrheit eine Sackgasse und die Geschichte mit den Schreierstoren in Amsterdam ist leider auch ein Märchen.

Manfred Stempels

Manfred Stempels

arbeitet von 1969 bis Ende 2003 bei der Hamburger Hafen- und Logistik AG (HHLA), als am Burchardkai gerade die ersten Containerbrücken in Betrieb genommen waren. Er war als Grafikdesigner und Fotograf für das Corporate Design der HHLA verantwortlich – von der Visitenkarte bis zur Farbgestaltung der Containerbrücken. Seit der Pensionierung ist er immer noch eng mit der Speicherstadt und dem Hafen verbunden.

Vorschau Straßen-Legenden in der HCZ

- Die Kornhausbrücke 3.2020
- Überseeallee 4.2020
- Holländischer Brook 5.2020

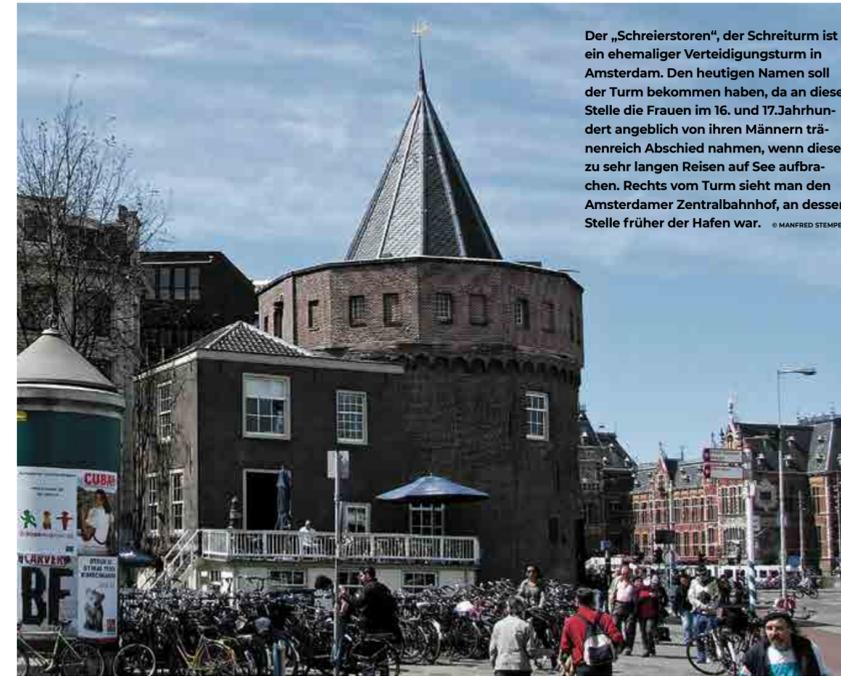
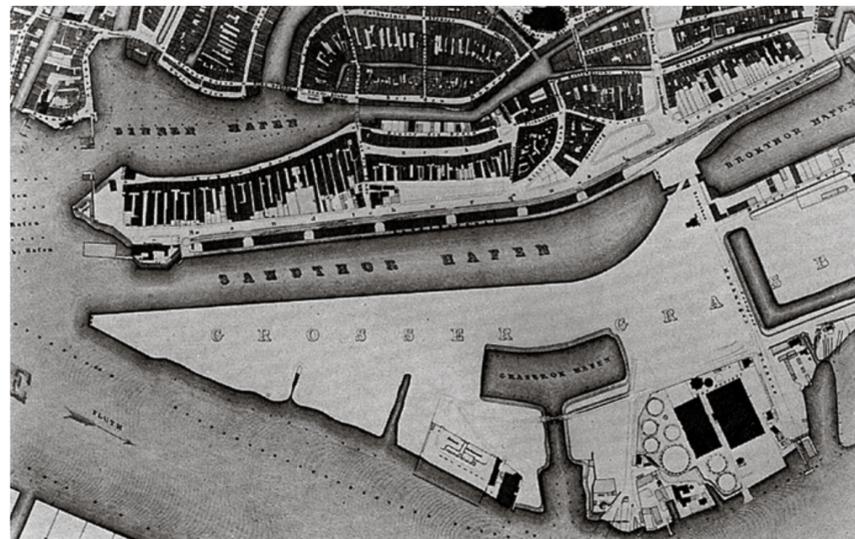


An der Kehrwiederspitz 1 steht die Hafenzwischeninsel No 2. Gebaut in Neoromanischer Architektur, die damals um 1900 typisch war für öffentliche Bauten in Hamburg.

© THOMAS HAMPEL, ELBEFLUT

Auf dem Stadtplan um 1870, Großer Grasbrook mit Sandtorkai, sieht man wie der Binnenhafen von der Elbe her frei zugänglich ist. Noch gibt es keine Verbindung zum Baumwall durch eine Brücke, über die heute die Elbphilharmonie-Besucher strömen.

© HHLA (HRS), HAMBURGERS WEG ZUM WELTHAFEN. DENKSCHRIFT ZUM 150JÄHRIGEN JUBILÄUM, HAMBURG 1969



Der „Schreierstoren“, der Schreierurm ist ein ehemaliger Verteidigungsturm in Amsterdam. Den heutigen Namen soll der Turm bekommen haben, da an dieser Stelle die Frauen im 16. und 17. Jahrhundert angeblich von ihren Männern tränenreich Abschied nahmen, wenn diese zu sehr langen Reisen auf See aufbrachen. Rechts vom Turm sieht man den Amsterdamer Zentralbahnhof, an dessen Stelle früher der Hafen war.



Antje Bromma arbeitet seit 2009 als bildende Künstlerin in einer Ateliergemeinschaft im Brooktorkai 11, in der Speicherstadt. In Hameln geboren, nach dem Kunststudium wegen der Liebe in Hamburg geblieben, stellt sie bundesweit und international ihre ortsbezogenen Installationen aus. Sie lebt mit ihrer Familie in Eimsbüttel und fährt mit dem Fahrrad durch die Stadt.

GESICHTER DER HAFENCITY ANTJE BROMMA

Was mögen Sie an der HafenCity? Am liebsten mag ich den Lohsepark. Sehr wichtig finde ich den Gedenkort für die zwischen 1940 und 1945 verfolgten und deportierten Menschen am ehemaligen Hannoverschen Bahnhof. Das geplante Dokumentationszentrum wird wohl noch gebaut werden. Ich mag sehr die großzügigen Zwischenräume, die Spielplätze und die Vögel in den geschützten Sträuchern und Obstbäumen, die Luft dort, das Café. Gelungen finde ich den Bezug zum Wasser, die vielen Angebote zum Flanieren, Sitzen und Spielen, die Häuser auf Stelzen. Im Sommer auch die MS Stubnitz am Baakenhöft.

Was ärgert Sie an der HafenCity? Der rechte Winkel und die Schneisen sind für meinen Geschmack zu dominierend. Dadurch ist es auch sehr windig. Eine Abwechslung zwischen stärker verschalteter, kleinteiliger Architektur und sich öffnenden Plätzen wäre mir lieber.

Es gibt keine günstigen Ateliers, keine freien Ausstellungs- oder Projekträume für Künstler und Musiker, keine kulturelle Durchmischung jenseits der Elbphilharmonie. Alles ist durchkalkuliert, bis zum letzten Quadratmeter. Unsere Miete wurde sechs Jahre lang von einem Mäzen bezuschusst. Die Förderung endete und die Mieten wurden stufenweise erhöht. Das war schwer genug. Nun wurden wir wegen einer Sanierung der Speicher gekündigt. Wir haben keine Lobby in der HafenCity und zur Zeit keine Perspektive, hier zu bleiben. Das ist enttäuschend und schade.

Welches ist Ihr Lieblingsplatz? Mein Atelierraum im Brooktorkai.

Wie würden Sie sich mit drei Worten beschreiben? Nicht zu ernst.

Wie können Sie am besten entspannen? Zum Beispiel beim Paddeln mit dem Kajak.

Was möchten Sie unbedingt in Ihrem Leben erreichen? Wir haben kein Ziel.

Sie haben alle Freiheiten und für die HafenCity drei Wünsche frei. Welche wären das?

- Ich wünsche mir, dass wir in unseren Ateliers in der Speicherstadt bleiben können – oder vergleichbare Arbeitsräume zu günstigen Bedingungen finden.
- Ich wünsche mir einen Skulpturen-Park mit Badestellen, mit einem Museum wie das Louisiana in Dänemark und ein großes Projektionshaus für Kunst und Musik, Lesungen etc.
- Mehr Bäume.



Dieses Hinweisschild, ein Kunstwerk aus Eisen geschmiedet, stand an der westlichsten Stelle der Speicherstadt und ist leider im Krieg zerstört worden. Man hätte es längst wiederaufbauen sollen.

© GUSTAV WEHRBECK, HHLA



Die zerstörten Speicherblöcke A, B, C und J auf der Kehrwiederspitz.

© GUSTAV WEHRBECK, HHLA

„Es ist wie Zähneputzen“

Fitnesstrainer Pietro Lucifora aus der Hafencity arbeitet mit Promis wie Jorge Gonzalez und Wladimir Klitschko



Personaltrainer Pietro Lucifora in seinem Studio im Marco-Polo-Tower: Wenn wir die Motivation nicht finden, findet die Motivation zu uns in Form von Schmerz. © URBAZON

Isabell Pistorius war übergewichtig, fühlte sich nicht mehr wohl und wollte etwas ändern. Das war vor sieben Jahren. Inzwischen hat sie 60 Kilogramm abgenommen und ist ein neuer Mensch. „Anfangs war es wirklich hart, aber Pietro ist ein guter Motivator“, sagt die 31-Jährige beim Zusammentreffen im Studio von Personaltrainer Pietro Lucifora im Marco-Polo-Tower in der Hafencity.

So konsequent und ausdauernd wie Isabell wären viele gern. Gerade am Jahresanfang haben die meisten Vorsätze im Gepäck, die nicht mal den Januar überleben. Wie schafft

man es durchzuhalten? Pietro Lucifora spricht mit sanfter Stimme, seine Botschaften aber sind klar: „Das Schwierigste für den Menschen sind Veränderungen. Der Mensch braucht Routinen, sonst kommt der Schweinehund immer wieder. Es ist wie Zähneputzen.“

Der 26-Jährige hat tagtäglich mit Bandscheibenvorfällen und Knieverletzungen zu tun. „Der Mensch ist da, um sich zu bewegen. Der Körper holt sich, was er braucht. Es ist nur eine Frage der Zeit. Wenn wir die Motivation nicht finden, findet die Motivation zu uns in Form von Schmerz.“ Luciforas Philosophie ist die Dualität von

Körper und Geist, beides lässt sich nicht voneinander trennen. „Jeder Mensch ist unterschiedlich. Die einen wollen Gewicht verlieren, andere haben so viel Input im Kopf, dass sie einfach nur Druck herauslassen wollen. Die Kunst ist zu erkennen, was der einzelne braucht.“

Ein echter Hamburger Jung mit sizilianischen Wurzeln

Dafür arbeitet er mit Psychologen zusammen und lässt sich selbst coachen: „Nur wenn's mir gut geht, kann es den Leuten, dich ich betreue, gut gehen.“ Der Erfolg gibt ihm Recht. Denn der Hamburger

arbeitet nicht nur mit Model-Agenturen zusammen und coacht viele Manager. Er hat die Boxerin Susi Kentikian auf die Weltmeisterschaft vorbereitet. Er arbeitet für Box-Legende Wladimir Klitschko als sportlicher Chefcoach in dessen selbst entwickelter F.A.C.E.-Methode für Fokus, Agilität, Koordination und Ausdauer. Und er hat Jorge Gonzalez in die Form seines Lebens gebracht. Der „Let's Dance“-Juror, der als Laufsteg-Trainer bei „Germany's Next Topmodel“ bekannt wurde, kam mit 49 Jahren zu Pietro Lucifora, weil er zu seinem 50. Geburtstag fit sein wollte. „Ich kenne



„Let's dance“-Besuch: Pietro Lucifora mit Jorge Gonzalez. © PRIVAT



Vorher: Isabell Pistorius vor sieben Jahren. © PRIVAT



Nachher: Isabell 60 kg leichter und ein neuer Mensch. © PRIVAT

kaum einen disziplinierten Menschen als Jorge und das sieht man ihm auch an“, sagt sein Trainer.

Angefangen hat seine Trainer-Karriere vor zehn Jahren mit einer riesigen Enttäuschung: Der echte Hamburger Jung mit sizilianischen Wurzeln hatte jahrelang beim FC St. Pauli Fußball gespielt und war so gut, dass er mit 16 Jahren einen Profivertrag bei einem Club in Sizilien bekam. Doch nur zwei Jahre später war alles vorbei. Eine schwere Verletzung verwies Pietro auf die Bank und legte zugleich den Grundstein für seinen heutigen Beruf: Von der Spielerbank gab er sei-

nen Mitspielern immer wieder Tipps, bis einer mal sagte: „Weißt du eigentlich, dass du coachst?“ Da wusste der damals 18-Jährige, was er wollte. Er machte eine Ausbildung zum Sportkaufmann, erwarb eine Boxlizenz und ging seinen Weg. Neben seiner Arbeit als Fitnesstrainer hält er heute Vorträge über Willenskraft und Motivation, auch ein Buch ist in Planung. Von Wladimir Klitschko hat er gelernt: „Entweder ich gewinne oder ich lerne. Verlieren gibt es nicht.“ Das sagt er auch seinen Kunden.

Barbara Glosemeyer
www.fitmitpietro.de

Rush-Hour des Lebens

Am Sandtorpark hat die Naturheilpraxis Hafencity eröffnet

Seit Anfang dieses Jahres bietet Helga Schöne in der neuen Naturheilpraxis Hafencity verschiedene Naturheilverfahren an – auch ergänzend zur Schulmedizin. Dabei geht es der gebürtigen Rheinländerin nicht nur darum, Beschwerden zu lindern, sondern Gesundheit zu erhalten und zu fördern.

„Es gibt unendlich viele Ernährungsbücher, Sportangebote und Gesundheitstipps. Die Kunst besteht darin, geeignete Empfehlungen in einen vollgepackten beruflichen und familiären Alltag zu integrieren. Daran scheitern die meisten Ansätze“, so die Heilpraktikerin. Ihre Ideen finden sich in Konzepten des betrieblichen Gesundheitsmanagements von Unternehmen wieder. Auch für Krankenkassen ist Helga Schöne tätig.

Die studierte Dipl. Betriebswirtin und Gesundheitsökonomin arbeitet auch als Coach und Mediatorin in Unternehmen. Dabei ist ihre Expertise als Beraterin insbesondere bei Umstrukturierungen gefragt. Sie begleitet Projekte und Veränderungsprozesse und ist lösungsorientiert und vermittelnd für die Beteiligten tätig. „Angst vor Veränderung ist das Thema in Unternehmen. Der empfundene Druck lässt Mitarbeiter regelrecht erstarren und führt oft zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen“, sagt Helga Schöne. Und genau hier schließt sich der Kreis. Nicht selten kommen Patienten mit körperlichen und/oder seelischen Beschwerden, deren Ursachen im beruflichen Bereich liegen, in die Naturheilpraxis. Aufgrund ihrer umfassenden Ausbildung ist es Helga Schöne möglich, individuelle Unterstützung zu bieten.

Beim Ersttermin erfragt die ganzheitlich arbeitende Therapeutin nicht nur die Beschwerden, sondern auch die Lebensumstände. „Insbesondere in der Rush-Hour des Lebens werden viele Entscheidungen innerhalb kurzer Zeit getroffen, die einen großen Raum einnehmen. Themen wie zum Beispiel Familienplanung, Karriereplanung und Hauskauf fordern enorm viel Energie und lassen die eigene Gesundheit in den Hintergrund treten“, erklärt Helga Schöne. Einige Therapiemethoden haben sich bei bestimmten Sym-

ptomen bewährt. So wird etwa häufig die Ohrakupunktur bei Pollenallergien, das Medi-Taping in der Schmerzbehandlung und die Fußreflexzonentherapie bei funktionellen Beschwerden angewandt. Hinzu kommen Tools aus PEP, der Prozess- und Embodiment-fokussierten Psychologie, wenn es um belastende Emotionen geht.

Welches Therapieverfahren zum Einsatz kommt, ist von vielen Faktoren abhängig. „Ich orientiere mich mit meinen Empfehlungen am Patienten. Was ist für ihn machbar? Was passt zu seiner derzeitigen Lebenssituation? Schon kleine Maßnahmen oder Veränderungen können bereits große Wirkungen erzielen.“ Dabei geht es immer um die Aktivierung der Selbstheilungskräfte des Patienten.

Melanie Wagner

www.naturheilpraxis-hafencity.de



Dipl.-Betriebswirtin und Gesundheitsökonomin Helga Schöne in ihrer Naturheilpraxis Hafencity am Sandtorpark. © MELANIE WAGNER

Mehr Elbverkehr

Aus der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte, u.a. für die Hafencity zuständig, berichten Bezirksabgeordnete aller Parteien. Diesmal: Jimmy Blum, FDP



James Robert „Jimmy“ Blum (FDP) bei seiner Amttsitzzrede in der Bezirksversammlung Mitte, Caffamacherreihe 1-3. © PRIVAT

elle Anfrage der regierenden Deutschland Koalition aus SPD, CDU und FDP. Wir wünschen uns, dass die Fährn auf der Elbe umweltfreundlicher werden. Und wir denken, dass der Fährverkehr in den kommenden Jahrzehnten erheblich ausgebaut werden sollte, damit Wilhelmsburg, die Veddel oder Finkenwerder besser angeschlossen sind. Außerdem wünschen wir uns eine Anlegestelle an der neuen S-Bahn Station Elbbrücken mit Verbindung zur Elbphi und den Landungsbrücken.

Jimmy Blum

INFO In der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte werden u.a. alle Anliegen von Anwohnern wie auch Gewerbetreibenden der Hafencity erörtert und entschieden oder auch für Behörden und die Bürgerschaftsabgeordneten im Rathaus auf den Weg gebracht. Hier werden wechselnd Hafencity-Abgeordnete aus Mitte berichten. Den Anfang macht hier der FDP-Bezirksabgeordnete Jimmy Blum. Im März wird Dr. Gunter Böttcher von der CDU für Sie aus der Bezirksversammlung berichten.

KONTAKT
Jimmy Blum, T. 0179-501 56 48
jimmy.blum@fdp-hh.de

INFO In der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte werden u.a. alle Anliegen von Anwohnern wie auch Gewerbetreibenden der Hafencity erörtert und entschieden oder auch für Behörden und die Bürgerschaftsabgeordneten im Rathaus auf den Weg gebracht. Hier werden wechselnd Hafencity-Abgeordnete aus Mitte berichten. Den Anfang macht hier der FDP-Bezirksabgeordnete Jimmy Blum. Im März wird Dr. Gunter Böttcher von der CDU für Sie aus der Bezirksversammlung berichten.

INFO In der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte werden u.a. alle Anliegen von Anwohnern wie auch Gewerbetreibenden der Hafencity erörtert und entschieden oder auch für Behörden und die Bürgerschaftsabgeordneten im Rathaus auf den Weg gebracht. Hier werden wechselnd Hafencity-Abgeordnete aus Mitte berichten. Den Anfang macht hier der FDP-Bezirksabgeordnete Jimmy Blum. Im März wird Dr. Gunter Böttcher von der CDU für Sie aus der Bezirksversammlung berichten.

KONTAKT
Jimmy Blum, T. 0179-501 56 48
jimmy.blum@fdp-hh.de

AUF NACH

ÜBERSEE

2020

DER JAHRESEMPFANG
AUF DEM ÜBERSEEBOULEVARD

WIR LADEN HERZLICH ZUM JAHRESEMPFANG EIN!

12. FEBRUAR 2020, AB 19.00 UHR
IN DER GALLERY DES 25HOURS HOTEL HAFENCITY (EINGANG ÜBER DIE OSAKAALLEE)
ÜBERSEEBOULEVARD.DE UND AUF f @

Termine! Termine! Termine!

Die Hafencity-Spezerei lädt ein zum Tasting

2020 wird ein Jahr des Genusses:

Am besten probieren Sie selbst, was Ihnen gefällt. Wir haben dieses Jahr wieder verschiedene Tasting-Events für Sie geplant. Neben interessanter Informationen und Tipps steht dabei besonders das (aus)probieren im Vordergrund: Welches Öl kombiniere ich mit welchem Essig? Was ist der Unterschied zwischen einem weißen, einem gelben und einem grünem Tee und wie schmecken sie im Vergleich zum Schwarztee? Welches Tonic passt zu welchem Gin? Wie finde ich den passenden Wein? Worin unterscheidet sich ein Frizzante von einem Prosecco und ist ein Cremant so gut wie ein Champagner? Welche Liköre passen am besten zu einem Prosecco Cocktail? Diese und viele weitere Fragen rund um den Genuss werden wir in den nebenstehenden Veranstaltungen beantworten.

Mitmachen ist ausdrücklich gewünscht. Alle vorgestellten Produkte können ausgiebig verkostet und verglichen werden. Zum Wein-, zum Prosecco- und zum Gin-Tasting werden zusätzlich kleine Snacks gereicht.

Für die Veranstaltungen steht jeweils nur eine begrenzte Anzahl an Plätzen zur Verfügung.
Weitere Infos finden Sie auf unserer Webseite: www.hafencity-spezerei.de

Wir freuen uns auf Sie!

Donnerstag 13. Februar

Öl, Essig, Crema & Co.

Kostenbeitrag für diese Veranstaltung: 8 € pro Person
Beginn 19:00 | Dauer: ca. 2 Stunden

Donnerstag 19. März

Frizzante, Prosecco & Cremant

Kostenbeitrag für diese Veranstaltung: 18 € pro Person
Beginn 19:00 | Dauer: ca. 2 Stunden

Donnerstag 23. April

Gin Tasting

Kostenbeitrag für diese Veranstaltung: 18 € pro Person
Beginn 19:00 | Dauer: ca. 2 Stunden

Donnerstag 30. April

Tea Tasting

Kostenbeitrag für diese Veranstaltung: 8 € pro Person
Beginn 19:00 | Dauer: ca. 2 Stunden

Donnerstag 7. Mai

Wein Verkostung

Kostenbeitrag für diese Veranstaltung: 16 € pro Person
Beginn 19:00 | Dauer: ca. 2 Stunden

Donnerstag 11. Juni

Öl, Essig, Crema & Co.

Kostenbeitrag für diese Veranstaltung: 8 € pro Person
Beginn 19:00 | Dauer: ca. 2 Stunden

Donnerstag 25. Juni

Tea Tasting: Eistee

Kostenbeitrag für diese Veranstaltung: 8 € pro Person
Beginn 19:00 | Dauer: ca. 2 Stunden

HAFENCITY
SPEZEREI

Überseeboulevard 2
20457 Hamburg
040 - 24184930

Modell HO

Das südliche Überseequartier bekommt neuen Showroom mit neuem Stadtteil-Modell und VR-Visualisierung im 7. OG des Sumatrakontors

Neues hochfahrbares Modell des Westfield Hamburg-Überseequartiers: Man kann alle Blickachsen und individuellen Bautypen sinnlicher wahrnehmen und einen ersten Blick in die Minus-1-Ebene mit ihren unterirdischen Anlieferbuchten für Lkws und den Busterminal werfen.

© THOMAS HAMPEL



Sandtorpark 11, 7. OG. Eintritt frei; Öffnungszeiten: Mo- Fr, 9-17Uhr (außer an Feiertagen). Zudem nach Vereinbarung per E-Mail: nachbarschaft@ueberseequartier.de

FAKTEN ZUM ÜBERSEEQUARTIER SÜD

Die Bauarbeiten auf der fast zehn Fußballfelder großen Baustelle gehen sichtbar voran. Die Konstruktion der 1.300 Bohrpfähle und 2.600 Auftriebspfeiler sowie der Aushub von einer Million Tonnen Erdreich sind abgeschlossen. Zudem sind bereits rund 35.000 Kubikmeter Beton für die Bodenplatte gegossen worden. Die Decken des dritten Untergeschosses im südlichen Baufeld werden derzeit errichtet. Mittlerweile sind zehn Kräne im Einsatz und es arbeiten rund 250 Bauarbeiter auf der Baustelle. Hinzu kommen rund 500 Ingenieure und Designer.

DAS QUARTIER IM STADTEIL HAFENCITY

Unibail-Rodamco-Westfield (URW) plant eine „moderne Urbanität für Hamburg“. Im Westfield Hamburg-Überseequartier entstehen insgesamt 14 einzelne Gebäude, die mit individueller Architektur und einem unverwechselbaren Nutzungsmix eine neue Attraktion in Hamburg bilden will. Einzelhandel, Unterhaltungskonzepte und über 40 Gastronomieeinheiten werden mit Büros, drei Hotels, einem Kreuzfahrt-Terminal und insgesamt 650 Wohnungen verbunden. Das sogenannte Mixed-use-Quartier, der gemischte Stadtteil, besteht aus einer Gesamtfläche von 419.000 Quadratmetern und wird von URW bis 2022 mit einer Investitionssumme von über einer Milliarde Euro realisiert.

Der neue Showroom Westfield Hamburg-Überseequartier ist fit für Besucher. Ein beleuchtetes Überseequartier-Modell mit Lift, das alle Modelleisenbahnfans von Trix HO bis Märklin HO begeistert, präsentiert jetzt verschiedene Ebenen: vom Unterdeck Ebene Minus-1 mit Busstation und Lkw-Anlieferbuchten übers Erdgeschoss mit weitläufiger Uferpromenade (mit Beach-Volleyball-Feld) bis zum 2-stöckigen Kreuzfahrtterminal mit dem 4-Sterne-Hotel samt großzügiger Innengrünanlage – offen zur Elbe hin.

Unibail-Rodamco-Westfield (URW), Bauherr des südlichen Überseequartiers, hat Ende Januar seinen neuen Showroom im 7. Stock des Sumatrakontors am Sandtorpark 11 eröffnet. Direkt gegenüber von Europas größter Baustelle, des Westfield

Hamburg-Überseequartiers, residieren nun in über 400 Quadratmeter großen Räumlichkeiten im Sumatrakontor neben Meetingräumen und Büros für die Projektteams von URW rund 140 Quadratmeter Ausstellungsfläche.

Zu den Highlights des interaktiven Ausstellungsbereichs im 7. OG gehören unter anderem ein 3D-Modell des Projekts und eine Virtual-Reality-Lounge mit Pilotensesseln, in denen Besucher und Businessgäste von URW das neue Quartier digital mit VR-Brille erkunden können.

Zu den Highlights zählt das 3D-Modell mit Hub-Stockwerken.

„Wir als Projektentwickler möchten uns durch diese neue Plattform weiter öffnen – zum einen gegenüber Hamburg und unseren Nachbarn sowie zum anderen gegenüber unseren

aktuellen und potenziellen Geschäftspartnern. Wir möchten stärker in den Markt gehen, das Projekt greifbar machen und den Interessierten näherbringen“, sagt Dirk Hünerbein, Director of Development Germany bei URW. Und: „Der interaktive Showroom wird vielfältig nutzbar sein: für Community-Events und Nachbarschaftsveranstaltungen, für Pressegespräche oder Termine mit Stakeholdern“, freut sich Hünerbein.

Neben der Infonutzung für Besucher und Businessgäste soll der Showroom auch künftige potenzielle Mieter und Investoren sinnlich vom Konzept überzeugen. „Der Showroom soll sowohl in Hamburg als auch in Bezug auf unsere Marktaktivitäten als Dreh- und Angelpunkt dienen und alle Beteiligten und Interessierten zusammenbringen.“

Wolfgang Timpe

»Der interaktive Showroom wird vielfältig nutzbar sein: für Community-Events und Nachbarschaftsveranstaltungen, für Pressegespräche oder Termine mit Stakeholdern.«

Dirk Hünerbein, Director of Development Germany bei Unibail-Rodamco-Westfield.

INFO SHOWROOM

Der neue Showroom „Westfield Hamburg-Überseequartier“ ersetzt die alte Ausstellungsfläche im Info-Pavillon an der Osakaallee. Sumatrakontor, Eingang Am



© THOMAS HAMPEL

Grüne Energie

Hamburg und der Hafen wollen Topadresse für nachhaltig produzierten Wasserstoff werden

Schon Jules Verne schrieb 1874 in seinem Roman „Die geheimnisvolle Insel“, dass „Wasser die Kohle der Zukunft“ sei. Die Realpolitik und die Industrie hören zu selten auf die Stimmen der Literatur und utopischer Gedanken. Um jedoch die internationalen Klimaziele zu erreichen, müssen nun bis 2050 alle Bereiche der Wirtschaft dekarbonisiert werden, müssen auf kohlenstofffreie Produktion umgestellt sein. Die CO₂-freie Devise, der Verzicht auf fossile Brennstoffe, gilt für den Verkehr genauso wie für die Industrie und Gebäude. Wasserstoff ist, so die aktuelle Erkenntnis der Wissenschaft und der Industrie, unverzichtbar, um die selbst gesetzten Klimaziele sicher zu erreichen. Grüner Wasserstoff kann dabei sowohl als nachhaltiger Energieträger etwa in der Luftfahrt, in Bussen wie auch als Grundstoff in der Produktion von Stahl, Aluminium und Kupfer eingesetzt werden.

Er kann ebenso in schweren Lkw Verwendung finden, in der Schifffahrt und im Öffentlichen Nahverkehr sowie in der Versorgung des Stadtgebietes mit Wärme. Ende Januar hat Michael Westhagemann, Senator für Wirtschaft, Verkehr und Innovation, 24 Unternehmen aus Hamburg zu einem „An-



Wasserstoff-Erzeugung mit Sonne und Wind: Mit der Produktlinie „Silyzer“ und seiner PEM-Elektrolyse zur Erzeugung von grünem Wasserstoff bietet Siemens neben anderen Anbietern ein Modell für die Integration in Energie, Industrie und Mobilität. © ILLUSTRATION SIEMENS

wenderworkshop“ eingeladen. „Wir machen jetzt Nägel mit Köpfen“, sagte Westhagemann. „Für den Bau von Elektrolyseanlagen für Investoren und die Betreibermodelle müssen wir wissen, wie hoch der Bedarf ist. Seit heute ist klar, mit 100 Megawatt werden wir mittelfristig nicht auskommen. Die Nachfrage allein im Hafen liegt deutlich darüber.“

Geeignete Flächen für den Ausbau bestehender oder neuer Elektrolyseanlagen gibt es in Hamburg. Mit dem Bundesumweltministerium und auf EU-Ebene sei Westhagemann im Gespräch. Mögliche Betreiber wie u.a. Siemens mit ihren „Silyzer“-Anlagen (Illustration oben) und der PEM-Elektrolyse zur nachhaltigen Erzeugung von Wasserstoff, und Investoren

gibt es ebenfalls. Nun gelte es, so Westhagemann, Geschäftsmodelle gemeinsam mit der Wirtschaft für solche Anlagen zu entwickeln.

Der Senator steht zu seiner Begeisterung für eine Profilierung Hamburgs und der Nordländer als Vorbild für industriell betriebene, grüne Wasserstoffproduktion. „Wir wollen schnellstmöglich in die Umset-

zung kommen“, sagt Westhagemann. Dabei verstehe sich Hamburg vor allem als „Enabler“, als Ermöglicher, um geeignete Rahmenbedingungen für das Engagement der Wirtschaft bereitzustellen. Die Entwicklung einer sich selbst tragenden Wasserstoffwirtschaft sei kein Alleingang. Die Initiative im Hafen ist für Westhagemann ein Schritt bei der Entwicklung und

Umsetzung konkreter Verbundprojekte, die für den gesamten Norden von Interesse sind.

Darüber hinaus sei Hamburg auch schon mit der Region Groningen in den Niederlanden sowie Schottland und der Region Oslo im Gespräch. Dazu wird Senator Westhagemann Anfang Februar u.a. zu Gesprächen mit norwegischen Ministerien und Unternehmen nach Norwegen fahren, um eine breite Allianz für eine gemeinsame Gestaltung der europäischen Rahmenbedingungen für die grüne Wasserstoff-Produktion zu schmieden.

Auch die norddeutschen Länder sehen Wasserstoff aus erneuerbaren Energien als den strategischen Energieträger der Zukunft und wollen mit anderen Nordseeanrainern die vollständige Versorgung aller interessierten Abnehmer mit ausreichend grünem Wasserstoff bis 2035 erreichen.

„Hier in Hamburg arbeiten wir intensiv daran“, so Westhagemann, „die Wasserstoffwirtschaft der Zukunft aufzubauen, wir erarbeiten Wertschöpfungs- und Geschäftsmodelle für eine dekarbonisierte Industrie und Mobilität, gekoppelt mit zukunftsweisender Infrastruktur und Logistik mit dem Hamburger Hafen im Zentrum.“

Maria Bitter

FÜR DIE HAFENCITY INS RATHAUS

DIE MITTE LEBT.

- **Lebensqualität im Quartier: Branchenvielfalt erhalten**
- **Mobile HafenCity: Bus und U-Bahn ausbauen, Fahrradwege sichern**
- **Vorausschauendes Verkehrskonzept für das südliche Überseequartier**

Ewald Aukes,
Direktkandidat HafenCity
FDP-Landesliste. Platz 8
www.diemittelebt.hamburg

FDP Landesverband Hamburg (V.i.S.d.P.)

**Freie
Demokraten**

FDP

Nachhaltige Bau-Zukunft im Elbbrückenquartier der Hafencity mit dem Projekt „Moringa“. Norbert Hermanns, Vorstand der Landmarken AG: „Als grüne Oase reinigt das Gebäude die Luft, bietet bezahlbaren Wohnraum und jede Menge Grünflächen. So verstehen wir ‚Moringa‘: als ein Gebäude wie eine heilbringende Pflanze.“



Neue Pioniere

Essay. HCZ-Gastautor Prof. Jürgen Bruns-Berentelg, Chef der Hafencity Hamburg GmbH, über die Zukunftsfähigkeit von Stadt

In den vergangenen Jahrzehnten hat Hamburg mit der Hafencity, den großen Neubaulflächen der IBA, dem Billebogen, dem Grasbrook und der Science City Hamburg-Bahrenfeld auf qualitätsvolle, integrierte Stadtentwicklung in der inneren Stadt gesetzt. Die verantwortlichen städtischen, nicht profitorientierten Entwicklungsgesellschaften, die Hafencity Hamburg GmbH und die IBA Hamburg GmbH, konnten ein enormes institutionelles Wissen aufbauen und können auf dieser Grundlage Hamburger Stadtentwicklung auch in Zukunft qualitativ und innovativ betreiben.

Stadtentwicklung in Hamburg ist zu einem nationalen und internationalen Sonderfall geworden, bei dem große Vorhaben eine Treiberfunktion in der Stadtentwicklung aufgrund Ihrer organisatorischen Auslegung übernehmen können. Das enorme Potential dieser inner-

städtischen Stadtentwicklung drückt sich quantitativ für die Hafencity, den Billebogen und den Innovationsstadteil Grasbrook durch insgesamt rund 71.000 geplante Arbeitsplätze und die angestrebte Zahl an Wohnungen für 23.000 Menschen aus.

Urbanität kann erfolgreich erzeugt werden. Aus dem Zusammenspiel dieser innerstädtischen Qualitäten entsteht hohes Potential für Begegnungen, ein urbanes Lebensgefühl und ein nachbarschaftlicher Zusammenhalt. Spätestens seit der 2010 möglich gemachten Interpretation des geförderten Wohnungsbaus mit dem verstärkten Einbezug von Baugemeinschaften, preisgedämpften Wohnungsbau und besonderen Wohnkonzepten wie z.B. Leben mit Behinderung zeichnet sich eine große

soziale Vielfalt in der Hafencity ab. Der international renommierte Städtebau-Professor und das Hafencity-Beratermitglied Kees Christiaanse glaubt, dass die Hafencity in Bezug auf die mittlerweile entstehende Vielfalt weltweit Maßstäbe setzt.

Die heutige Hafencity bietet deutlich mehr an Qualität als im Masterplan ursprünglich geplant. Statt 20.000 entstehen bis zum Entwicklungsabschluss 45.000 Arbeitsplätze. Der Standort Hafencity ist attraktiver für Unternehmen. Heute sind bereits 930 Unternehmen ansässig. Statt ursprünglich keiner Hochschule

sind drei entstanden. Darüber hinaus weist die Hafencity ein im wahrsten Sinne herausragendes Kulturgebäude, die Elbphilharmonie, aber auch ein kleines, eigenständiges Kulturquartier, den bereits international renommierten Oberhafen, vor. Dies zeigt die Bandbreite der städtebaulichen Themen.

Hamburg erzeugt in seinen innerstädtischen Neubauquartieren nicht nur Urbanität. Der urbane Charakter fußt auf einem hohen Maß an Öffentlichkeit und dem Recht auf Stadt für alle (insbesondere repräsentiert durch die soziale Mischung im Wohnungsbau).

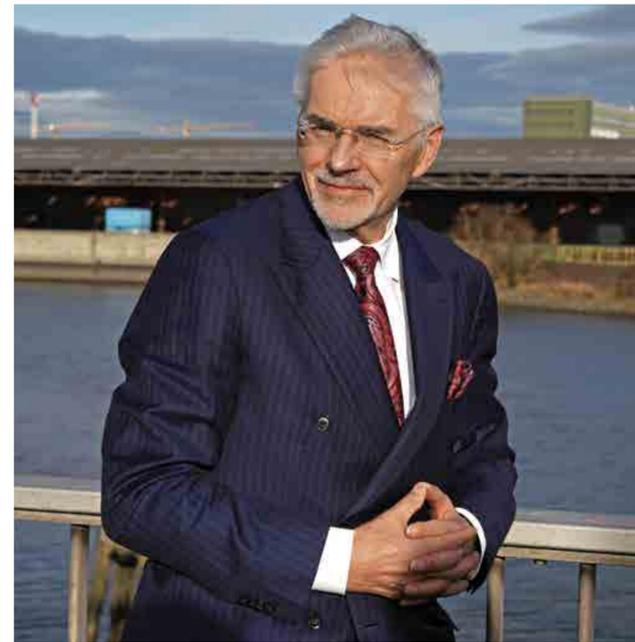
Bauliche Voraussetzung für soziale Gerechtigkeit zu schaffen ist möglich. Trotz des teilweise wahrgenommenen Bildes von Exklusivität von Stadt aufgrund der hohen Neubaukosten stellen die funktionalen Elemente der Hafencity den Kern einer sozialen Gerechtigkeitsstrategie von Stadt dar.

Bauliche Voraussetzung für Gerechtigkeit schaffen. Maß und Form von Gerechtigkeit werden dabei sowohl in der Theorie, in der Praxis und im politischen Diskurs immer strittig sein. Eine soziale und ökonomische Polarisierung wie beispielsweise in US-amerikanischen Städten, aber auch teilweise in den Wohnquartieren der 60er bis 80er Jahren entsteht in Hamburgs innerer Stadt mit dieser Qualität nicht. Gleichzeitig hat die Hafencity sich dem Ziel einer umweltbezogenen Nachhaltigkeit verschrieben. Die Dichte der

Nutzungen und die Möglichkeit einer urbanen, intelligenten, intensiven Landnutzung zeigen sich bei dem heutigen Flächenverbrauch von Städten als wichtige Ausgangsparameter von Zukunftsfähigkeit. Gemäß dem Masterplan aus dem Jahr 2000 sollten bis zum Ende der Hafencity-Entwicklung auf ehemals industriell genutzter Fläche Bauten mit 1,5 Mio. qm (Brutto-)Grundfläche entstehen. Ohne Einschränkung der öffentlichen Raumqualitäten konnte dieser Wert auf 2,5 Mio. qm gesteigert werden.

Der integrierte Hochwasserschutz des Warftkonzeptes und die Kompatibilität mit dem Hafen sowie mit Lärm-schutzregelungen aus Städtebau, Rechtsnormen und technischen Lösungen (z.B. das Hafencity-Fenster) machen die intensive, innerstädtische Landnutzung möglich. Die Entwicklung der Hafencity ist dabei aber nicht stehengeblieben.

Prof. Jürgen Bruns-Berentelg ist seit 2003 Vorsitzender der Geschäftsführung der Hafencity Hamburg GmbH, die von der Stadt mit der Entwicklung der Hafencity betraut ist. Vorher war der 67-Jährige in leitenden Positionen bei britischen, amerikanischen und deutschen Immobilienunternehmen. Er hat Geografie, Biologie und Immobilienökonomie studiert.



Prof. Jürgen Bruns-Berentelg vor dem Moldauhafen und dem heutigen Überseezentrum im neuen zu entwickelnden Stadtteil Grasbrook. „Menschen, die in diese Quartiere ziehen, erhalten neue Lebens- und Nachhaltigkeitsoptionen. Unternehmen können Gebäude bauen und Flächen nutzen, um Innovationen schneller und besser für sich zu beherrschen.“

ben. Die Versorgung der Hafencity mit Fernwärme erfolgt seit 2002 unter Vorgabe strenger CO₂-Grenzwerte. Die seit 2017 erhöhten Anforderungen führten zu einer modernen, vollständig auf regenerativer Nutzung ausgelegten Wärmeversorgung für die östliche Hafencity. Der CO₂-Fußabdruck der Hafencity und ihrer Bewohner wird dadurch deutlich reduziert.

Der Energieverbrauch wird darüber hinaus seit 2007 durch das Hafencity-Umweltzeichen, Deutschlands erste Zertifizierung nachhaltiger Gebäude, weiter optimiert. Seit 2010 ist das Umweltzeichen verpflichtend für alle Bauvorhaben. Seit 2017 müssen alle Bauherren nochmals anspruchsvolleren Platinstandard erfüllen.

Für eine nachhaltige Mobilität ist die integrierte Stadtentwicklung und Durchmischung der Nutzungen wichtig. Dadurch entstehen kurze Wege für Fußgänger und das Fahrradfahren. Diese kleinräumige Vernetzung ist so gut, dass eine Verlängerung der U4 und de-

ren Verknüpfung mit der S3 an den Elbbrücken ursprünglich gar nicht vorgesehen war. Das öffentliche Verkehrsnetz aus U-Bahn, S-Bahn, Bussen und Fähren ergänzt aber das Fuß- und Radwegenetz für längere Distanzen.

Die Hafencity hat sich in den vergangenen 20 Jahren vom Masterplan emanzipiert. Dies erlaubt die konsequente Reduzierung von PKW-Stellplätzen in der östlichen Hafencity. Mindestens 40 Prozent der Stellplätze sind zudem mit Ladeinfrastruktur für E-Fahrzeuge ausgestattet. Die geplante Einführung eines stationären Car-Sharing-Konzeptes ist ein weiterer Schritt, die Mobilität der Hafencity CO₂-arm zu gestalten. Die Herausforderung, den Durchgangsverkehr zu mindern bleibt bestehen.

Mit dieser starken, an den Zukunftsanforderungen ausgerichteten, schrittweisen Realisierung der Hafencity, hat sich die Hafencity-Entwicklung in den vergangenen 20 Jahren von den Maßgaben des Master-

plans emanzipiert. Sie hat mit der gleichzeitigen Verfolgung fachlicher Ziele im wahrsten Sinne des Wortes „integrierte Stadtentwicklung“ betrieben und sehr breite und innovative Pfade beschritten, und sie hat mit hohem Druck schrittweise die Weiterentwicklung der sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Qualitäten betrieben. Dazu benötigt man ein integriertes Management, welches langfristig orientiert die fachlichen Interessen der Stadtentwicklung vertritt. Der finanzielle Erlös kann dabei nicht der Maßstab des Erfolges sein. Der durch Senatsmitglieder besetzte Aufsichtsrat gibt die politischen Maßstäbe vor.

Es bleibt viel zu tun und natürlich auch die Frage, ob nicht mehr hätte getan werden können. Einige politische Entscheidungen hätten von Anfang an fallen können. Der Bau der U4 oder der konsequente Bau geförderter Wohnungen hätte von Beginn an Bestandteil der Hafencity sein können. Dann wäre der Ausgangspunkt der Entwicklung besser gewesen.

Der Prozess zum heutigen

Entwicklungsstand hätte kürzer gedauert. Jedoch war die Politik im Jahre 2000 dazu noch nicht bereit. Gemeinsam haben die städtische Entwicklungsgesellschaft, Politik, Bauherren, Bewohner und die zivilgesellschaftlichen Akteure im Rahmen der Hafencity-Entwicklung aber sehr schnell gelernt. Wenn ich mit Fachbesuchern spreche, ist es neben den erreichten Entwicklungsqualitäten diese hohe Lernfähigkeit in der Entwicklung, die die Besucher beeindruckt.

Wie erzeugen wir CO₂-neutrale, neue Stadtteile, die aus energienegativen Gebäuden mit hohem Recyclinganteil bestehen? Dieser Lernprozess hat sich zu einer hohen internationalen Anerkennung gefestigt. Prof. Ricky Burdett von der London School of Economics (LSE) schreibt in seinem weltweiten Überblick „Shaping Cities“ („Städte gestalten“) von 2018: „Trotz des Ausmaßes und der Geschwindigkeit der Urbanisierung zu Beginn des 21. Jahrhunderts stechen nur wenige Beispiele für erfolgreiche, groß angelegte Eingriffe hervor.“ (Übersetzung aus dem Engl., Red.).

Die Hafencity führt er dann als einziges positives Beispiel mit großer Bildübersicht an. Und Prof. Steffen Lehmann betont in seinem 2019 veröffentlichten Buch „Urban Regeneration“ („Stadterneuerung“) den Vorbildcharakter der Hafencity als Blaupause: „In den letzten 20 Jahren war die Hafencity das größte innerstädti-

sche Stadterneuerungsprojekt Europas. Es ist ein außergewöhnliches Projekt und wird häufig als Blaupause für die Entwicklungstypologie eines europäischen Viertels am Wasser verwendet.“ (Übersetzung aus dem Engl., Red.).

Ist die Hafencity der Standard? Blicken wir doch in die Zukunft und stellen uns die Frage, ob die Hafencity wirklich eine Blaupause sein kann. Die Antwort ist eindeutig: nein. Die Hafencity kann Ausgangspunkt neuer Stadtentwicklung und neuer Lernprozesse sein. Sie ermöglicht dadurch größere Sprünge vorwärts als zuvor und ein höheres Niveau der Stadtentwicklung als Ausgangsebene für Billebogen, Grasbrook und Science City. Urbanität, soziale Gerechtigkeit, das Schaffen von zukunftsfähigen Arbeitsplätzen und die Integration von Digitalisierung sind alles Themen der Weiterentwicklung von Stadt. Diese Perspektive reicht aber nicht.

Das wirkliche Zukunftsthema ist jedoch ein anderes: Wie betreiben wir Stadtentwicklung im Rahmen planetarischer Grenzen? Wie erzeugen wir Biodiversität? Wie erzeugen wir CO₂-neutrale, neue Stadtteile, die aus energienegativen Gebäuden mit weniger Materialverbrauch und hohem Recyclinganteil bestehen? Bauen und Mobilität in Städten generieren mehr als die Hälfte des CO₂-Ausstoßes in westlichen Ländern.

Damit sind sie verantwortlich, den zentralen Beitrag zur Transformation in eine nachhaltige Stadt zu leisten.

Hamburg wie auch viele andere Städte haben das Problem, dass der Umbau bestehender Quartiere die Nachhaltigkeitsziele des Pariser Klimaschutzabkommens von 2015 nicht erreichen wird.

Die Stadtentwicklungsgesellschaften können Infrastrukturen und institutionelle Prozesse nochmals anspruchsvoller gestalten. Umso mehr müssen die neu gebauten Stadtteile Standards setzen, um voraus zu gehen. Dazu müssen sie mehr erreichen, als das Klimaschutzabkommen für den Durchschnitt der Stadt erfordert. Hier sind neue Pioniere als Innovatoren wie heute schon in der östlichen Hafencity gefragt. Menschen, die in diese Quartiere ziehen, erhalten neue Lebens- und Nachhaltigkeitsoptionen. Unternehmen können Gebäude bauen und Flächen nutzen, um Innovationen schneller und besser für sich zu beherrschen. Die Stadtentwicklungsgesellschaften können Infrastrukturen und institutionelle Prozesse nochmals anspruchsvoller gestalten. Die Politik kann sehen, dass viel mehr möglich ist, als sie manchmal denkt.

Dazu sind die Areale des Stadtneubaus die Zukunftspaltform. Das sind die Aufgaben für Billebogen, Grasbrook und Science City. Dies muss in einem demokratischen Prozess von Partizipation zur gemeinsamen Weiterentwicklung von Möglichkeiten, aber auch fachlichen Notwendigkeiten geschehen.

Jürgen Bruns-Berentelg

ANZEIGE

22 92 91

CONRAD MEISSLER
ist Inhaber der
Immobilienagentur
Meissler & Co.

Kräftiger Jahresauftakt

Von Conrad Meissler

Wer hätte das angesichts der zahlreichen Untergangsprophetien des letzten Jahres gedacht? Die Sorge um das Klima, die Probleme unserer Schlüsselindustrie, des Automobilbaus, deren künftige Beschäftigung, der gefährliche Konflikt im Nahen Osten, der Handelsstreit zwischen den USA und China scheinen in Wahrheit nicht so heiß gegessen zu werden wie sie serviert wurden. Denn zum Jahresende und auch gleich zum Auftakt in das neue Jahrzehnt zeigt sich ein anderes Verhalten. Durch einen Verkaufsschub zum Jahresende 2019 (plus 19,5 Prozent) wurden in Deutschland etwa 5 Prozent mehr Autos verkauft als 2018. Auch das im Jahresverlauf 2019 vorsichtig gewordene Verhalten am Immobilienmarkt scheint sich zu wenden.

Denn der Beginn des neuen Jahres ist durch eine sehr gute Stimmung und eine wieder sehr beherzte Nachfrage gekennzeichnet. Unser derzeitiges Angebotsportfolio mit Häusern, Wohnungen und Neubauprojekten in den Elbvororten und in der Hafencity, da-

runter ein besonders begehrtes in Hamburg-Othmarschen, wird in Gänze nachgefragt. Das wieder sorgfältigere Abwägen und die intensiven Prüfungen der Angebote haben dabei unverändert Bestand. Stimmen allerdings Angebot und Lage, werden wieder höhere Preise akzeptiert.

Höhere Preise sind angesichts der weiterhin niedrigen Zinsen vor allem in der Bandbreite bis zu 1,5 Mio. Euro möglich. Vor allem im Bereich von um die eine Million Euro und bei aktuellen Preisen zwischen 7.000 und 9.000 Euro je Quadratmeter Wohnfläche erwarten wir eine Zunahme der Verkaufszahlen. Auch die weitere Entwicklung dürfte von der wieder starken Nachfrage und einem weiter sinkenden Angebot geprägt werden. Die jüngste Statistik über die Baugenehmigungen in Hamburg zeigt einen Rückgang von über 27 Prozent per Ende November 2019. Vor diesem Hintergrund ist es ratsam, sich rasch die guten Angebote zur Erfüllung seines Wohnungswunsches zu sichern.

Conrad Meissler

Probleme?
Ich helfe Ihnen gern

Bartram* & Niebuhr
– Rechtsanwaltskanzlei –
gleich „nebenan“
Rechtsanwalt Rasmus Niebuhr

ABC-Str. 1, 20354 Hamburg
Tel.: 040-33 74 39, Fax. 040-32 48 70
E-Mail: kanzlei@avkaat.de

Viele Jahre Erfahrung speziell in
Miete und Wohnungseigentum

*verstorben am 19.07.2014



Rechtsanwälte
Wirtschaftsprüfer
Steuerberater

- Verlässlich. Verbunden. Seit 1822
- Drei Sparten – ein Standort
- 230 Köpfe in der Hafencity

esche.de

ESCHE SCHÜMANN COMMICHAU
Rechtsanwälte Wirtschaftsprüfer Steuerberater
Partnerschaftsgesellschaft mbB
Am Sandtorkai 44 | 20457 Hamburg
Tel +49 (0)40 36805-0 | esche@esche.de



Die Errichtung der Hallenkonstruktion soll Ende 2020 abgeschlossen sein.
© WERNER SOBOK / LÜRSSEN

Fenster zum Schiff

Blohm+Voss baut neue 287 Meter lange Haube für Dock 10

Verbessertes Arbeitsschutz, weniger Emissionen, gewappnet für Hamburger Wetter: Die Werft Blohm+Voss (B+V) überspannt ihr Reparaturdock 10 mit einer fast 287 Meter langen, durchsichtigen Haube. Die nach Entwürfen des Stuttgarter Architekten Werner Sobek gestaltete Hallenkonstruktion setzt Europas zukünftig größtes überdachtes Schwimmdock in Szene und integriert es in das Hamburger Hafenpanorama.

Stadtentwicklungssenatorin Dorothee Stapelfeldt (SPD) ist begeistert: „Der Entwurf überzeuge durch „hohe gestalterische Qualität, die der prominenten Lage gegenüber von Landungsbrücken und Fischmarkt gerecht wird“.

Mit der Einhausung des 287 Meter langen Schwimmdocks investiert das Bremer Mutterhaus Lürssen mehr als 13 Millionen Euro. Der Umbau ermögliche ein erweitertes Reparatur-Spektrum für be-

stehende und potenzielle Kunden von Yachten, Marine- und Kreuzfahrtschiffen und soll „die Attraktivität des Standorts insbesondere für unsere Yachtkunden noch einmal zu steigern“, sagte B+V-Aufsichtsratsvorsitzender Klaus Borgschulte. Zudem schaffe die neue Halle verbesserte Bedingungen für den Neubau komplexer Marine-Aufträge, etwa für den Bau der neuen Fregattenserie MKS 180 der Bundeswehr. Auch die Mitarbeiter und die Umwelt profitieren: „Durch die Einhausung können wir die Lärmemissionen sowie den Energie-

verbrauch deutlich reduzieren.“ **Blohm+Voss-Mutter Lürssen-Werft investiert 13 Millionen Euro in das transparente Dach von Dock 10.** Für den Entwurf hat sich eine Jury unter Vorsitz der Hamburger Architektin Sibylle Kramer und maßgeblicher Federführung des Oberbaudirektors Franz-Josef Höing entschieden. Die Hallenkonstruktion besteht an der Längsseite aus Fachwerkstützen, die abwechselnd nach innen und außen gedreht angeordnet sind. Durch die dazwischen gespannten und

gekrümmten Flächen entsteht eine Faltung, die die Längsseite durch Reflektion und Schattenswurf beleben. Eine transparente Membran im mittleren Bereich öffnet „eine Art Schaufenster“ zur Elbe hin. Oberbaudirektor Höing: „Von den Landungsbrücken aus können wir weiterhin die großen Schiffe bestaunen, die an der Elbe in erster Reihe neu gebaut werden oder zur Überholung bei Blohm+Voss zu Gast sind.“

Der Bau der Halle soll Mitte des Jahres beginnen und Ende 2020 abgeschlossen sein. Nach der Fertigstellung geht das Schwimmdock samt Überdachung dann erst einmal auf eine Reise elbabwärts bis zum Lürssen-Standort nach Berne (Niedersachsen). Dort werden die Restarbeiten an einer Yacht ausgeführt, die während der gesamten Dachbauphase im Dock verbleibt. Die Rückkehr von Dock 10 in seinen Heimathafen Hamburg ist für 2022 angekündigt. *Maria Bitter*



Hamburger Hafenpanorama mit neuem Dock 10. © WERNER SOBOK / LÜRSSEN

DEUTSCHE BUNDESBANK EUROSYSTEM

Herausforderungen für die Geld- und Wirtschaftspolitik vor dem Hintergrund von Brexit und Handelskonflikten

Montag, 24. Februar 2020, 18:00 Uhr

Dr. Arno Bäcker
Präsident der Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbank in Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein

Deutsche Bundesbank
Hauptverwaltung in Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein
Willy-Brandt-Straße 73, 20459 Hamburg, Telefon: 040 3707-2220
E-Mail: pressestelle.hv-hms@bundesbank.de

Forum Bundesbank
Für Bürgerinnen und Bürger

HOTEL ROTH am Strande
Westerland/Sylt • Tel. 04651 / 92 30

gegenüber dem Freizeitbad „Sylter Welle“ *(Eintritt inkl.) und „Syltfitness-Center“. Komfort-Zimmer und Appartements zum größten Teil mit Loggia und Seeblick. Hotelrestaurant, umfangreiches Frühstücksbuffet, Bierstube, Bistro-Café, Tagungsräume, Sauna und Massagen, Tiefgarage.

Günstige Wochenpauschalen im Winter*
Außersaison 04.01.-02.04.2020
7 Ü. / umfang. Frühst. pro Person € 658,-
7 Ü. / Halbpension pro Person € 763,-

Appartements mit Hotel-Service:
(inkl. Wäsche + tägl. Reinigung)
Außersaison 04.01.-02.04.2020
1-Zi. App. ab € 75,- / Tag (1 Pers.)
1-Zi. App. ab € 115,- / Tag (2 Pers.)
2-Zi. App. ab € 138,- / Tag (2-4 Pers.)

Hotel Roth, Inh. Hayo Feikes, Strandstraße 31, 25980 Westerland,
info@hotel-roth.de, www.hotel-roth.de

Kostenfrage

Neues Maklerrecht kann Käufervorteile bieten

Nach dem Willen der Bundesregierung sollen künftig beim Kauf einer Wohnung oder eines Hauses die Provision für Immobilienmakler in ganz Deutschland zwischen Verkäufern und Käufern in der Regel hälftig geteilt werden.

Der Gesetzentwurf war am 27. Januar 2020 Gegenstand einer Sachverständigenanhörung des Rechtsausschusses im Deutschen Bundestag: „Der große Vorteil der neuen Regelung liegt in der zu erwartenden spürbaren Entlastung der Immobilienkäufer bei den Erwerbsnebenkosten. Davon werden insbesondere Menschen in den Metropolregionen Berlin, Bremen, Hamburg und Frankfurt profitieren, wo bisher der Käufer die gesamte Provision alleine tragen musste“, so Kai Enders, Vorstandsmitglied der Engel & Völkers AG.

Enders, der als Sachverständiger zur Anhörung im Rechtsausschuss geladen war, weist darauf hin, dass die eigentliche Hürde beim Immobilienkauf nicht die laufende Finanzierung, sondern das fehlende Eigenkapital sei. Die Erwerbsnebenkosten könnten in der Regel jedoch nicht fremdfinanziert werden. „Wer Käufer bei den Erwerbsnebenkosten entlastet, leistet einen wirkungsvollen



Kai Enders, Vorstand der Engel & Völkers AG: „Wer Käufer bei den Erwerbsnebenkosten entlastet, leistet einen wirkungsvollen Beitrag zur Steigerung der Wohneigentumsquote.“ © ENGEL & VÖLKERS

beitrag zur Steigerung der Wohneigentumsquote und damit den ersten Schritt für eine sichere Altersversorgung durch mietfreies Wohnen.“

Konsequent wäre es, so Kai Enders, in einem weiteren Schritt auch andere Positionen der Erwerbsnebenkosten auf den Prüfstand zu stellen, denn die Maklerkosten seien nur ein Teil dieses Kostenblocks. Mindestens ebenso wichtig wie die Reduzierung der Kaufnebenkosten seien Maßnahmen auf der Angebotseite. Vor dem Hintergrund, so Enders, dass

in Deutschland aktuell mehrere hunderttausend Wohnimmobilien fehlten, bedarf es deutlicher Impulse zur Entspannung des Marktes.

„Gemeinsam sollten Bund, Länder und Kommunen eine deutliche Beschleunigung bei Bauplanungs- und Genehmigungsverfahren erreichen, der Bauwirtschaft die benötigten Ressourcen zur Verfügung stellen und vorhandene städtische Standortpotenziale für mehr Wohnraum und Neubau erschließen“, sagt Kai Enders. *Gerda Brandt*

Günstiger auf Reisen

Wohin geht's im nächsten Urlaub? Oder ist demnächst ein verlängertes Wochenende zum Ausspannen oder als Städtetour geplant? „Dann sollten Sie unbedingt beim HaspaJoker Reise-Shop vorbeischaun – unter haspajoker.de oder in der HaspaJoker-App. Hier finden Sie die vielfältigen Angebote von rund 250 Reiseveranstaltern, von Alltours und Dertour über Jahn Reisen bis zu Viamonda“, sagt Stefan Böttger, Leiter der Haspa-Filialen in der Hafencity. „Auch Ferienhäuser und Mietwagen können hier schnell und bequem gebucht werden. Und nach Ihrer Rückkehr freuen Sie sich über bis zu 7 Prozent Geld zurück auf den kompletten Reisepreis – je nach Kontomodell.“



Stefan Böttger leitet die Haspa-Filialen in der Hafencity.

Das beliebte Mehrwertkonto der Hamburger Sparkasse ist nicht nur in puncto Bankleistungen eine gute Sache, sondern erleichtert ganz nebenbei auch das Leben. Das gilt auch und besonders für Urlauber – egal, ob bei einer Radreise durch Deutschland, einem Wochenendtrip in eine europäische Hauptstadt oder bei einer Fernreise durch Afrika, Amerika oder Asien.

Als HaspaJoker-Kunde kann man bequem und einfach telefonisch, per Internet oder per App Pauschal- und Studienreisen, Flüge, Hotels, Mietwagen, Ferienhäuser, Last-Minute-Angebote und mehr buchen. Ob nach Mallorca, an die Strände von Griechenland und Bali oder nach New York und Honolulu oder zum Karneval nach Rio – diese und viele andere Ziele stehen im HaspaJoker Reise-Shop bereit. Ebenso wie das Ferienhaus an der Ostsee oder ein Wellness-Urlaub im Berghotel.

Nicht nur bei Urlaubsreisen kann man mit dem Vorteilskonto der Haspa Geld sparen. „Auch zu Hause in Hamburg gibt es damit zahlreiche Vergünstigungen und Rabatte“, betont der Filialleiter. Nicht ohne Grund ist der HaspaJoker mit mehr als 695.000 Konten Europas erfolgreichstes Mehrwert-Banking-Programm.

Die Kunden können zwischen insgesamt fünf Vorteilskonten wählen: Neben drei HaspaJoker-Konten (smart, comfort, premium), die sich in Leistungsumfang und Preis unterscheiden, gibt es spezielle Konten für Schüler und Auszubildende (intro) sowie für Studenten (unicus). Weitere Infos unter haspa.de/joker oder in den Filialen.

Stefan Böttger und seine Teams in den Filialen Am Kaiser Kai 1 und Überseeboulevard 5 informieren Sie auch gern über andere Themen. Er ist telefonisch unter 040 3579-8873 zu erreichen.

Professionelle Gebäudereinigung

Saubere Leistung für

- ✓ Büros und Praxen
- ✓ Gastronomie und Großküchen
- ✓ Glasflächen

Testen Sie uns jetzt!
Persönliche Beratung unter 040 - 59 46 80 90
www.norddig.com

NORDDIG
NORDDEUTSCHE
DIENSTLEISTUNGSGESELLSCHAFT mbH

ANZEIGE



Party zur Bürgerschaftswahl 2020

Der HAFEN-KLUB HAMBURG macht die Wahl zum Genuss mit Aussicht

Wenn Sie am 23. Februar das gastronomisch Lässige wünschen, den exklusiven Ausblick auf die Elbphilharmonie und das Hafenpanorama erleben wollen, und nach dem Gang zur Wahlurne sich nachmittags bei den St. Pauli Landungsbrücken 3 einfinden, dann können Sie Geselligkeit mit Genuss verbinden: Der HAFEN-KLUB HAMBURG lädt alle Mitglieder und Freunde des maritimen Lifestyle-Clubs zu einer überparteilichen Party zur Bürgerschaftswahl ein.

Erleben Sie diesen zukunftsweisenden Abend für unsere Hansestadt mit Ihrer Familie, Freunden und Geschäftspartnern. Gemeinsam wollen wir die Hochrechnungen mit einer Live-Übertragung verfolgen und die Ergebnisse diskutieren.

Unser Küchenteam der HAFEN-KLUB GASTRONOMIE wird Sie mit Hamburger-Spezialitäten verwöhnen. Wir öffnen am Wahlsonntag um 17.30 Uhr unsere Türen für die Party zur Bürgerschaftswahl. Die Kosten betragen 38 Euro pro Person und beinhalten das Hamburger-Spezialitäten-

Buffet sowie einen Begrüßungsdrink. Für Kinder bieten wir ein Buffet inklusive Getränke für 15 Euro an.

Reservieren Sie bis 19. Februar telefonisch unter 040 / 31 79 05 80 oder per Mail unter info@hafen-klub-gastronomie.de.

„Dem Hafen und der Welt verbunden“, lautet der Leitsatz des HAFEN-KLUBS HAMBURG. Rund 350 Unternehmen aus Schifffahrt, Industrie, Dienstleistung und Handel sind heute Mitglied und bieten ihren mehr als 850 Repräsentanten einen „Ankerplatz“ im Gebäude zwischen Brücke 4 und 5 an den Landungsbrücken – gerne auch am Sonntag, 23. Februar, für Sie zu unserer Party zur Bürgerschaftswahl 2020. Wir freuen uns auf Ihren Besuch! Gerne auch ab sofort immer freitagsabends, wenn wir für Nichtmitglieder geöffnet haben. *Gerda Brundt*

INFO Buchen Sie direkt: HAFEN-KLUB HAMBURG Gastronomie GmbH, Vanessa Wilson; Bei den St. Pauli Landungsbrücken 3, 20359 Hamburg; T. 040 / 31 79 05 80 info@hafen-klub-gastronomie.de

Herzhaft herzlich

Von Beginn an dabei: „Klein und Kaiserlich“ am Kaiserkai



Wiener Kaffeehaus-Qualitäten im „Klein und Kaiserlich“ am Kaiserkai: Inhaberin Rosemarie Motsch (Mitte) mit den beiden wichtigen Stützen in ihrem kaiserlichen Team, Küchenchef Lazar Paunov und Serviceleitung Monika Herberths

Gemütliches Wiener Kaffeehaus und die coole HafenCity – passt das zusammen? Sehr gut sogar, wie man im „Klein und Kaiserlich“ am Kaiserkai 26 seit über zehn Jahren genießen kann. Rosemarie Motsch, die Powerfrau vom Bauernhof aus Linz in Oberösterreich, hat sich mit dem kleinen Kaffeehaus ihren persönlichen Traum erfüllt. Der Liebe wegen kam sie nach Hamburg und als der Laden angeboten wurde, griff sie zu. „Ich habe ein Jahr bis ins Kleinste alles geplant“, erzählt sie.

Von der royalgrünen Seidentapete aus Italien bis zu den passenden Bodenfliesen, von den Thonetstühlen bis zu

den angefertigten Lederbänken: Nichts wurde dem Zufall überlassen, um eine echte Wiener Gemütlichkeit herzustellen. Und Kaiser Franz Joseph und seine Sissi schauen hoheitsvoll von der Wand dem bunten Treiben zu. Natürlich gibt es Kaffeespezialitäten aus Österreich, Apfelstrudel, Kaiserschmarrn, Buchteln und Marillenködel. Aber das Hauptstück ist die Kuchenvitrine mit den selbstgebackenen Prachtorten, eine köstlicher als die andere.

Das Backen hat Rosemarie Motsch bei der Mutter gelernt, sie stand schon mit zwölf am Herd. Und die Mama schickte noch heute die selbst einge-

kochte „Marillen“-Aprikosen- und „Weichsel“-Kirschen-Marmelade und den Bergkäse nach Hamburg. Neben den süßen Sachen und dem üppigen Frühstück (10-13 Uhr, Wochenende ganztags) gibt es auch deftige Schmackerl. Tiroler Gröstl mit Spiegelei, Wiener Schnitzel oder Flammkuchen finden sich auf der Karte. Jede Woche gibt es außerdem ein wechselndes Mittagstisch-Angebot von der großen Tafel. *Susi Röder*

INFO Geöffnet hat „Klein und Kaiserlich“ täglich von 10 bis 18 Uhr, reservieren (040-36 12 24 80) ist sinnvoll.

Fromm



Training und Weiterbildung

Unternehmen in Veränderung benötigen Mitarbeiter, die mitwachsen und sich entwickeln. Sichern Sie sich jetzt die aktuellen Seminarplätze:

- Verhandlungstechniken geschickt einsetzen 23.-24.03.2020
- Motivieren durch Performance-Gespräche 25.03.2020
- Empowerment-positives Selbstmarketing 26.-27.03.2020
- Präsentationswerkstatt-Pyramidal präsentieren 30.-31.03.2020
- Konflikte managen-Ressourcen schonen 01.-02.04.2020
- Präsentationswerkstatt-Optimal visualisieren 03.04.2020

Wir beraten Sie gern auch zu individuellen Themen!

www.fromm-seminare.de
FROMM
Managementseminare & -beratung KG

Große Elbstraße 38
22767 Hamburg
T +49 (0) 40 30 37 64-4

Den Spiegel vorhalten

Von Jan Ehlert



Hamburg hat die Wahl. Am 23. Februar stimmen wir über eine neue Bürgerschaft ab. Der Dichter Ludwig Thoma würde bei dieser Nachricht sicherlich nur gähnen. Der Ausgang sei doch ohnehin vorbestimmt, schreibt er in seinem Gedicht mit dem vielsagenden Titel „Resignation“: „Wir wissen doch von Adam Riese / Dass zwei mal zwei gleich vier zählt / Und eine Wahrheit fest wie diese / Ist, dass man immer Schwarze wählt.“

In Hamburg dürfte Thoma mit dieser Prognose jedoch falsch liegen, zumindest wenn man den aktuellen Umfragen glaubt. Die Resignation scheint sich aber dennoch bei vielen eingestellt zu haben: Die Wahlbeteiligung sinkt seit 2001 in Hamburg kontinuierlich. Ist es mangelndes Interesse – oder mangelndes Vertrauen? Denn, klar, Politiker haben keinen besonders guten Ruf – und das schon seit langem. „Alles Tun und alles Dichten / Bloß auf eignen Nutzen richten: / Wer sich dessen will befehlen / kann politisch heuer heißen“, schrieb der Barockdichter Friedrich von Logau ihnen schon im 17. Jahrhundert zu.

JAN EHLERT wohnt und lebt in der HafenCity. Seine Passion sind Bücher. Er schreibt monatlich seine Kolumne „Literatur zur Lage“.

Doch es gibt auch positive Beispiele. Die Literatur ist voll davon. Bertolt Brecht hat einen solchen in seinem „Kaukasischen Kreidekreis“ beschrieben. Oder Felix Keetenheue aus Wolfgang Koeppens Roman „Das Treibhaus“: Ein Politiker voller Ideale, der letztlich an dem gesellschaftlichen System scheitert. Kein Politiker ist losgelöst von seiner Umwelt. Dass diese ihn auch positiv beeinflussen kann, auch davon erzählt die Literatur. Der Spanier Lope de Vega hat in seinen Geschichten sogar Könige durch aufrechte Grafen und moralische Ehefrauen bekehrt. Und in Werner von Bergengrüns großartiger Novelle „Der Großtyrann und das Gericht“ ist ein einfacher Färber, der dem Herrscher den Spiegel vorhält – und einen unglaublichen Sinneswandel bewirkt.

Fragen wir uns also erst einmal, ob wir selbst so handeln, wie wir es von Politikern erwarten. Und auch wenn das Wahlergebnis wenig überraschend ausfallen mag: Ludwig Thoma führte seine Resignation in ein Alterswerk voll Antisemitismus. Dann doch lieber eine vorhersehbare, aber menschenfreundliche Partei als Wahlsieger.

„Nehmt euer Steinchen und entscheidet diesen Streit“ zu haben: Die Wahlbeteiligung sinkt seit 2001 in Hamburg kontinuierlich. Ist es mangelndes Interesse – oder mangelndes Vertrauen? Denn, klar, Politiker haben keinen besonders guten Ruf – und das schon seit langem. „Alles Tun und alles Dichten / Bloß auf eignen Nutzen richten: / Wer sich dessen will befehlen / kann politisch heuer heißen“, schrieb der Barockdichter Friedrich von Logau ihnen schon im 17. Jahrhundert zu.

Intime Momente

Das Bucerius Kunstforum präsentiert jetzt mit der Schau „David Hockney. Die Tate zu Gast“ einzigartige Werke des Briten

Eines von David Hockneys Bildern mischte 2018 die Kunstwelt auf. Für das „Porträt eines Künstlers (Pool mit zwei Figuren)“ von 1972 bot ein anonym Käufer im Aktionshaus Christie's in New York einen Rekordpreis in Höhe von 90,3 Millionen Dollar. Noch nie hat ein Werk eines lebenden Künstlers bei einer Versteigerung mehr eingebracht. Doch nicht allein der Preis macht dieses Bild so besonders. Der Pool wurde in Hockneys Arbeiten ein stetig wiederkehrendes Thema, nachdem der Brite Anfang 1964 nach Los Angeles gezogen war. Bei ihm symbolisierte ein Schwimmbecken nicht bloß Wohlstand, sondern verwies teils auf Hockneys Liebhaber, teils auf Einsamkeit oder Leere.

Mit den Swimmingpool-Bildern kehrte er sein Innerstes nach außen. Einerseits kehrte der ehemalige Student des Londoner Royal College of Art mit den Swimmingpool-Bildern sein Innerstes nach außen, andererseits weckten sie sein Interesse daran, Wasser zu malen. So entstand mit „Man in Shower in Beverly Hills“ ein symbolträchtiges Werk. Wenn unter der Dusche Wasser auf den Rücken eines jungen Mannes fällt, ist das ein flüchtiger Augenblick. Er steht für das, was Hockney als seine künstlerische Aufgabe sieht: das Einfangen des Moments.

„Man in Shower in Beverly Hills“ hängt nun mit rund 100 Exponaten – seien es Gemälde, Zeichnungen, Lithografien oder Radierungen – im Bucerius Kunst Forum in der Ausstellung „David Hockney. Die Tate zu Gast“. Kuratiert hat sie Kathrin Baumstark, künstlerische Leiterin des Museums, mit Helen Little von der Londoner Tate Gallery. Die Retrospektive präsentiert bis zum 10. Mai Werke aus über 60 Jahren des Hockney'schen Schaffens. Sie liefern den Beweis dafür, dass der 82-Jährige die Suche nach neuen Ausdrucksformen nie aufgegeben hat.

In der chronologisch angelegten Schau können die Besucher auf seinen Spuren wandeln. Den Auftakt macht

„Woman with a Sewing Machine“ von 1954. Diese Druckgrafik zeigt Hockneys Mutter Laura, die er viele Male porträtiert hat. Etwa für „My Parents“ von 1977, das jetzt erstmals in Deutschland gezeigt wird. Mit diesem Ölgemälde studierte der Maler das menschliche Verhalten. Während seine Mutter ganz aufmerksam schaut, vertieft sich sein Vater in ein Buch.

Einblicke in häusliche Szenen gewährte Hockney immer wieder. Darüber hinaus ließ er sich von seinen zahlreichen Reisen inspirieren. 1961 war er das erste Mal in den USA, nach seiner Rückkehr nach London verarbeitete er seine in New York gewonnenen Eindrücke in einer Serie von Radierungen, die er in Anlehnung an William Hogarth „A Rake's Progress“ nannte. Diesem Zyklus widmet die Ausstellung ein eigenes Kapitel – ebenso wie Hockneys früher Los-Angeles-Phase sowie seinen Kavafis-Radierungen. Für sie standen die homoerotischen Gedichte des ägyptisch-griechischen Lyrikers Konstantinos Kavafis Pate. Sein zurückgenommener Sprachduktus spiegelt sich in Hockneys feiner Linienführung wider.

Der 82-Jährige hat die Suche nach neuen Ausdrucksformen nie aufgegeben.

Anfang der 1970er Jahre wendete sich der Künstler dann naturalistischen Doppelporraits zu, in der folgenden Dekade studierte er sehr intensiv chinesische Rollbilder. Daraus entwickelten sich vom Kubismus geprägte querschnittliche Kompositionen mit perspektivisch gestreckten Panoramen von Innen- und Außenräumen. In den 1990er Jahren schließlich drückte Hockney Gefühle und Geisteszustände in abstrakten Formen aus. All das zeugt von seiner großen Leidenschaft fürs Experimentieren. *Dagmar Leisbow*

INFO Die Ausstellung „David Hockney. Die Tate zu Gast“ läuft vom 1. Februar bis zum 10. Mai im Bucerius Kunst Forum. www.buceriuskunstforum.de



Wenn unter der Dusche Wasser auf den Rücken eines jungen Mannes fällt, ist das ein flüchtiger Augenblick: „Man in Shower in Beverly Hills“ hängt mit rund 100 weiteren Exponaten im Bucerius Kunst Forum. © DAVID HOCKNEY, „MAN IN SHOWER IN BEVERLY HILLS“ 1964, TATE, © DAVID HOCKNEY, FOTO: TATE



Die gemalte Studie der Eltern von David Hockney ist erstmals in Deutschland im Original zu sehen: In der chronologisch angelegten Schau können die Besucher auf den künstlerischen Spuren von Hockney wandeln. © DAVID HOCKNEY, „MY PARENTS“ 1977, TATE, © DAVID HOCKNEY, FOTO: TATE

Mit fünf verliebte sie sich in die Violine, nach gerade mal einem halben Jahr Unterricht gewann sie ihren ersten Wettbewerb. Danach wusste Anne-Sophie Mutter, was sie werden wollte: Geigerin. Die Tochter eines Zeitungsverlegers wurde von der Schulpflicht befreit, damit sie sich ganz auf die Musik konzentrieren konnte. Eine kluge Entscheidung. Das Wunderkind startet rasch durch. Mit 13 debütierte sie 1977 bei den Salzburger Pfingstkonzerten unter Herbert von Karajan, danach war sie zumindest der Fachwelt ein Begriff. Ihr Mentor Karajan protegierte sie, wo er nur konnte. In den 1980er Jahren verhalf er ihr zu Konzerten und Aufnahmen mit den Berliner Philharmonikern, das katapultierte Anne-Sophie Mutter schließlich an die Weltspitze, wo sie bis heute steht.

Sicher ist ihr Erfolg kein Zufall, sondern das Ergebnis harter Arbeit. Doch wer die 56-Jährige kennt, weiß, dass sie nicht in die Kategorie abgehobene, weltfremde Künstlerin fällt. Im Gegenteil, Anne-Sophie Mutter steht mit beiden Beinen auf der Erde. Sie ist eine warmherzige, humorvolle Frau, die sich von Schicksalsschlägen nie unterkriegen ließ.

die Musikerin der Tradition ebenso verpflichtet fühlt wie der Moderne. Knapp 30 Werke hat sie bis dato uraufgeführt – von Sofia Gubaidulina oder von ihrem Exmann André Previn. Auch John Williams hat schon etwas für sie komponiert: ein Violinkonzert namens „Markings“.

Im Gegenzug nahm Anne-Sophie Mutter im vergangenen Jahr für ihr Album „Across the Stars“ seine Filmmusik auf. Die meisten Melodien stammen aus „Star Wars“, die Geigerin ist ein bekennender Fan dieser Saga. Als Teenager war sie in Luke Skywalker verknallt, also in den Schauspieler Mark Hamill. Diese Schwärmerei ist natürlich Schnee von gestern. 2020 dreht sich bei Anne-



Lachende Kunst

Beethoven-Abende mit Geigerin Anne-Sophie Mutter im Großen Saal der Elbphilharmonie

Geigerin Anne-Sophie Mutter, bekennender Fan der „Star Wars“ Saga: Sie ist eine warmherzige, humorvolle Frau, die sich von Schicksalsschlägen nie unterkriegen ließ.

© HARALD HOFFMANN / FOCUS

Sophie Mutter alles um einen anderen Mann. Anlässlich des 250. Beethoven-Geburtstags

widmet sich die Geigerin sehr intensiv dem Schaffen dieses Komponisten. Mit vier verschiedenen Programmen rückt sie seine Violinwerke ins Rampenlicht. Bei ihrem Auftritt am 30. März in der Elbphilharmonie stehen neben der Sonate a-Moll op. 23 die „Frühlingssonate“ sowie die „Kreutzer-sonate“ auf dem Programm. An diesem Abend begleitet der Pianist Lambert Okris die Musikerin. Am 31. März gastiert Anne-Sophie Mutter dann mit der Geigerin Ye-Eun Choi, dem Bratschisten Vladimir Babeshko und dem Cellisten Daniel Müller-Schott im Großen Saal. Sie fördert Müller-Schott bereits seit Jahrzehnten persönlich, die beiden anderen Musiker bekamen Stipendien von ihrer 1997 gegründeten Stiftung. Mit ihren jüngeren Kollegen nimmt sich Anne-Sophie



Anne-Sophie Mutter steht am 30. März im Großen Saal der Elbphilharmonie mit Pianist Lambert Okris auf der Bühne.

© STEFAN HODERATH

Mutter auf der Bühne Beethovens „Harfenquartett“ nebst seinem Streichtrio c-Moll op. 9/3 vor. Dazu gesellt sich Jörg Widmanns „Studio über Beethoven“.

All diese Werke wollen minutiös vorbereitet sein. Gleichwohl gönnt sich Anne-Sophie Mutter zwischendurch kleine Auszeiten. Sie macht Spaziergänge mit ihren Dackeln, geht joggen oder wandert in den Bergen. Zudem hat sie ein Faible für Tennis. Sie spielt zwar nicht selber, bewundert aber Roger Federer. Nicht etwa seine Siege beeindruckten sie am meisten, sondern seine Freude am Tennis. Würde er geigen, glaubt sie, könnte er ihr glatt den Schneid abkaufen. Warum? Weil Federer mit seinem starken rechten Arm sicher eine tolle Bogenführung hätte.

Dagmar Leischor

INFO

Das Konzert mit Lambert Okris am Mo, 30. März, 20 Uhr, im Großen Saal der Elbphilharmonie ist ausverkauft. Eventuell gibt es Restkarten an der Abendkasse. Für Anne-Sophie Mutter & Friends am Di, 30. März, 20 Uhr, im Großen Saal der Elbphilharmonie sind noch wenige Tickets zu haben

WEITERE BEETHOVEN-KONZERTE IN DER ELBPHILHARMONIE:

- Wiener Philharmoniker und Andris Nelsons: 3., 4., 6. und 7. März, jeweils 20 Uhr, Großer Saal
- Kammermusikfest: 4. April, 18 Uhr, Großer Saal
- Belcea Quartet: 23. April, 19.30 Uhr, Kleiner Saal

TIPPS DER HAFENCITY ZEITUNG FÜR DEN MÄRZ IN DER ELBPHILHARMONIE:

- Maurizio Pollini: Klavierabend, 9. März, 20 Uhr, Großer Saal
- Brad Mehldau Trio: Jazz at the Phil, 12. März, 20 Uhr, Großer Saal
- Simone Kermes: Vivaldi, Caldara, Bach, Rameau, 18. März, 20 Uhr, Großer Saal



Staffelübergabe auf dem 5-Sterne-Kreuzfahrtschiff „Europa“ der Hapag Lloyd Cruises: 3-Sterne-Köche unter sich bei der Staffelübergabe von Dieter Müller an den Hamburger „The Table“-Chef Kevin Fehling, der mit seiner Spitzenbrigade und Sous-Chef Dennis Ilies seit Oktober 2019 auf der „Europa“ im Restaurant „The Globe“ einzigartige Sterneküche zelebriert.

© WOLFGANG TIMPE

Seegenuss

Warum HCZ-Autorin Dagmar Garbe die Kreativkunst von 3-Sterne-Koch Kevin Fehling im „The Globe“-Restaurant auf der „Europa“ in den Bann schlägt

Der erste Mensch, der meinem Mann und mir an Bord des Kreuzfahrtschiffes „Europa“ in Hongkong begegnete, weckte heimatische Gefühle: Kevin Fehling, mit seinem 3-Sterne-Restaurant „The Table“ sozusagen unser „Nachbar“ in der HafenCity, war für drei Tage auf der „schönsten Nacht der Welt“, um seinem Restaurant „The Globe“ einen Besuch an Bord abzustatten.

Seit Oktober letzten Jahres ist Fehling auf dem Luxusliner von Hapag Lloyd Cruises, auf dem er einst als Salatwäscher seine Küchen-Karriere startete, mit einem Gourmetrestaurant aktiv und von der Zusammenarbeit begeistert. Alle seine Wünsche seien respektiert worden, erzählt er. „The Globe“ konnte er komplett nach seinen Vorstellungen gestalten – es ist eine eigene, kleine Welt geworden: Mit Lampen, die an Planeten erinnern und einer funkeln den Milchstraße an der Wand – in-

spiriert von seiner Zeit an Bord der „Europa“ im Jahr 2002, als Fehling auf dem 5-Sterne-Kreuzfahrtschiff zum Küchenchef aufgestiegen war und die ganze Welt bereiste. Mit „The Globe“ ist ein Schiffrestaurant von kulinarischer Vielfalt entstanden, das seinesgleichen sucht.

Kunstküche: Eine kulinarische Weltreise im Restaurant „The Globe“ auf der „Europa“

Nach diesem Zusammentreffen mit dem sympathischen Küchenchef war unser erster Gang auf dem Schiff klar: Die Reservierung eines Tisches in diesem besonderen 26-Plätze Restaurant. Die Chancen hier einen Tisch zu ergattern sind ungleich höher als in Hamburg – wenn man schnell genug ist, denn die Schlange hatte sich schon formiert. Aber wir hatten Glück. Restaurantchef Thilo aus Lübeck war uns Hamburgern wohlgesonnen und hatte gleich

am folgenden Tag einen Tisch frei. Im „The Table“ hingegen sind die Wochenenden für 2020 schon ausgebucht, in der Woche kann man auch mal acht Monate auf einen Tisch warten. Die Vorfreude war also groß und wurde vom Ergebnis noch übertroffen.

Allein schon der Gruß aus der Küche war unwertend. Ein Hamburger Fischbrötchen bekommt man im Südbhinesischen Meer ja nicht allzu oft und dann noch so eins: Auf einem gläsernen Globus in einem Macaron serviert – ein Kunstwerk und eigentlich viel zu schade zum Essen. Und das war ja erst der Auftakt!

Die kulinarische Weltreise ging noch sechs Gänge weiter. Sei es das Ceviche vom Kaisergranat mit Limonencreme, Jakobsmuscheln und Kaviar mit Rote Beete und Kressepüree oder der Limousin-Lammrücken mit der Ratatouille-Tomate: Alles ähnelte eher einem Gemälde auf einem Teller als einem 5-Sterne-Din-

ner. Der Abend gipfelte in einer südafrikanischen Schokoladen-Canache, auf der die Big Five (Elefant, Nashorn, Büffel, Löwe und Leopard) nachgebildet waren und die u.a. mit Süßkartoffeleis garniert war.

Sous-Chef Dennis Ilies, der bereits seit acht Jahren mit Kevin Fehling zusammenarbeitet und inzwischen mehr als seine rechte Hand ist, erklärte uns später, dass der Küchenchef einen entsprechenden Külschrankmagnet aus Kapstadt mitgebracht habe und ihm daraus die Idee entstanden sei.

Zu Ostern eröffnet Kevin Fehlings „The Bar“ im Campus-Tower im Baakenhafen

Das mit uns am Tisch platzierte und im Gegensatz zu uns Sterne-Küche-erfahrene Ehepaar aus Bayern kam aus dem Stauen gar nicht mehr heraus. Von Kevin Fehling hatten sie zuvor noch nichts gehört. Jetzt werden sie in der Heimat berich-

ten, dass man auch im Norden der Republik einfach köstlich bewirtet wird. Es hat nicht nur himmlisch geschmeckt, sondern auch noch himmlisch ausgesehen. Kunst nicht zum angucken oder anfassen, sondern zum Genießen, äh sorry, zum Verzehren.

Als Hamburger dürfen wir gespannt sein: Dennis Ilies berichtete, dass Kevin Fehling und er zu Ostern die geplante

Bar im „Campus Tower“ im Baakenhafen eröffnen werden. In „The Bar“ über den Dächern der HafenCity werden Drinks ab 12 Euro angeboten werden. „Wie wir an unsere Gerichte herangehen, so werden auch die Cocktails besonders sein“, versprach Ilies. Und wer dann noch Hunger bekommt, darf sich auf spezielle Hot Dogs freuen. Ich freue mich jetzt schon! ☺

Dagmar Garbe

allserv GmbH

Immobilienmanagement

Büro Innenstadt
Admiralitätsstraße 60
20459 Hamburg
Tel.: (040) 32 08 57 30

Büro Hafencity
Am Sandtorkai 60
20457 Hamburg
Tel.: (040) 32 08 57 49

info@allserv-gmbh.com

Ihre Immobilie. Unser Business.

Als inhabergeführte Immobilien Verwaltung bieten wir mit unserem Unternehmen allserv GmbH seit 1999 in der Metropolregion Hamburg alle Dienstleistungen rund um die Immobilie an.

Als zukunftsorientierter und kompetenter Partner rund um die Immobilie liegt der Schwerpunkt unserer Tätigkeit in der Verwaltung und Betreuung von Gewerbeimmobilien. Ob kaufmännische Verwaltung, technische Bewirtschaftung oder Mieterbetreuung Ihrer Gewerbeimmobilie, komplexe Aufgaben des Immobilien-Managements sind bei uns in guten Händen.



- Unsere Schwerpunkte
- Property Management (Kaufmännisches Immobilienmanagement)
 - Facility Management (Technisches Immobilienmanagement)
 - Objekt Management (Wertoptimierung)

www.allserv-gmbh.com

Die große Freiheit auf 407 qm.

Erfrischend andere Workshopräume



www.HONGKONGSTUDIOS.de
HafenCity · Hongkongstraße 5 · 040/3037 6856



„The Globe“-Küchengruß mit Fisch-Hamburger im Macaron auf Weltkugel.

© DAGMAR GARBE



„The Globe“-Ceviche vom Kaisergranat mit Jakobsmuscheln und Kaviar.

© DAGMAR GARBE



„The Globe“-Hauptgang Limousin-Lammrücken mit Ratatouille-Tomate.

© DAGMAR GARBE



„The Globe“-Dessert Südafrikanische Schokoladen-Canache mit den Big Five.

© DAGMAR GARBE

ÜBERHAFFENQUARTIER HALLE 4 24

JULIA HÜLSMANN

Not Far From Here

Uli Kempendorff (sax)
Marc Muellbauer (bass)
Heinrich Köbberling (drums)

FEB. 28, 20:00

VVK 25 - AK 30 - TICKETS: WWW.HALLE424.DE

Geschmackskunst

Mit dem TA Vegan House hat das erste vegane Restaurant im Portugiesenviertel eröffnet



Auf den Tisch kommen pflanzenbasierte Köstlichkeiten der vietnamesischen Küche, die von Küchenchef Ta Tien Hop (li.) raffiniert weiterentwickelt werden. © TA VEGAN HOUSE / PHILIPP TROCHE

TA Tien Hop wirkt auf den ersten Blick wie ein zurückhaltender Mann. Der gebürtige Vietnameser und Koch überlässt bei der Eröffnung des neuen TA Vegan House im Portugiesenviertel lieber anderen das Wort. Zum Beispiel seinem Geschäftspartner Markus Megyeri, dem Herrn vieler Worte als Herausgeber des World Vegan Magazin. Doch dann folgt das unvermeidliche, was der leidenschaftliche Küchenchef wahrscheinlich schon vorhergesehen hat. Die Frische der Zutaten, die Vielfalt der unterschiedlichen Geschmacksrichtungen und das Zusammenspiel der Konsistenzen von knusprig bis saftig sprechen für sich.

Bei den knusprigen Wan Tan „Kungfu Love“ fällt es einem noch nicht auf. Und auch nach den „Endless Love“ Dumplings nicht. Erst später ruft man sich in Erinnerung, dass alle Gerichte im TA Vegan House vegan zubereitet sind. Man hat zu keiner Zeit das Gefühl auf irgendetwas zu verzichten. Die kleinen Portionen für jeweils 4,70 EUR sind explizit zum Teilen und Probieren gedacht. Der Mittagstisch kommt mit größeren Einzelgerichten wie der Best Bowl – dicke Udon-Nudeln mit seidigem Tofu ummantelt und crispy Rice Flakes – für 10,90 EUR daher.

Erst wenn es um die einzelnen Rezepte geht, wird der Koch TA redselig und schwärmt im Detail von den eingesetzten Zutaten und deren Zubereitung, wie bei dem besonderen vietnamesischen Kaffee, der am Tisch frisch aus dem Filter in ein Glas auf eine köstliche Mischung aus Sojasahne und Agavendicksaft fließt. Vietnamesisch ist nicht nur das Essen, auch Geschirr, Besteck und Accessoires wird von Namensgeber Ta aus seiner Heimat importiert, um die Landsleute seiner Eltern in und aus Vietnam zu unterstützen.



Frische asiatische Küche mit erfrischend nachhaltigem Lifestyle: Man hat zu keiner Zeit das Gefühl auf etwas zu verzichten. © TA VEGAN HOUSE / PHILIPP TROCHE

Um immer mehr Menschen einzuladen, ganz unkompliziert einen Beitrag zur Abkehr von der Massentierhaltung auszu-probieren, sind noch weitere Restaurants geplant. Die beiden Initiatoren beschäftigen sich schon seit vielen Jahren mit dem Thema Veganismus und den positiven Auswirkungen auf Umwelt und Tiere, aber auch auf die individuelle Konstitution jedes Einzelnen.

Eine unbestrittene Auswirkung auf den Gast hat das moderne Ambiente des Restaurants. Die schwarzen Wände, das beeindruckende Pflanzenwandbild, handgefertigte Holzintarsien, kleine goldenen Details sind perfekt für jedes Instagram-Selfie. Die Möglichkeit dazu ist täglich von 11:30 bis 23:00 Uhr gegeben. Eines steht in jedem Fall fest: Die Vereinbarkeit von Genuss und Umweltschutz ist im TA Vegan House definitiv gelungen. Das ist ein Wort. *Melanie Wagner*

INFO
TA Vegan House, Reimarusstraße 13, 20459 Hamburg
Öffnungszeiten: täglich, Mo.-So., 11.30-23.00; Reservierung:
info@taveganhouse.com; www.taveganhouse.com

Zarte Energie

Neoklassik-Künstlerin Poppy Ackroyd im Kleinen Saal der Elbphilharmonie



Poppy Ackroyd hämmert mit ihrer Handkante, sie klopft, sie zupft, sie kratzt: Ihrer Experimentierfreudigkeit sind keine Grenzen gesetzt. © DAGMAR LEISCHOW

berufstätige Mütter haben es nicht gerade leicht. Auch nicht als Musikerinnen. Poppy Ackroyd legt während ihres ausverkauften Konzerts im Kleinen Saal der Elbphilharmonie eine ungeplante Pause ein, weil sie nach ihrem fünf Monate alten Sohn sehen will. Er habe eine schlechte Nacht hinter sich, erklärt sie. Das Publikum verübelt ihr diese Unterbrechung nicht, im Gegenteil. Es macht die Britin, die sich ganz der Neoklassik verschrieben hat, noch sympathischer.

Mit Nonchalance vermischt sie am Flügel Pop mit Klassik und Minimalismus. Schade, dass sie an diesem Abend ihre Geige nicht dabei hat. Der Part ihrer Violine kommt als Sample daher, was der Qualität ihrer Stücke allerdings keinen Abbruch tut.

Die 38-Jährige lässt auch so nicht den geringsten Zweifel an ihrer Eigenwilligkeit. Sie greift nicht bloß brav in die Tasten ihres Pianos, sondern bearbeitet ihr Instrument teils auf



Off-Pianistin Poppy Ackroyd. © ELBPHILHARMONIE / MAXIM ABROSSIMOW

recht unkonventionelle Art. Sie hämmert mit ihrer Handkante, sie klopft, sie zupft, sie kratzt – ihrer Experimentierfreudigkeit sind keine Grenzen gesetzt. Mal lauscht sie ihren Tönen versonnen nach, mal nimmt sie hochkonzentriert einen Loop auf.

Das Stück „Strata“ wurde bei Spotify 22 Millionen Mal gestreamt. So arbeitet sich die gebürtige

Londonerin, die mittlerweile in Brighton beheimatet ist, ohne Bühnenpomp durch ihr Repertoire. Einzig dezente gesetzte Lichteffekte in Rot oder Lila untermalen bisweilen Poppy Ackroyds Musik. Mit „Trains“ und „Time“ stehen einige Stücke ihres aktuellen Albums „Resolve“ auf dem Programm. Natürlich fehlt auch „Strata“ nicht, diese Komposition wurde bei Spotify rund 22 Millionen Mal gestreamt. Was ist das

Geheimnis dieses Erfolgs? Atmosphärische Melodien, fernab der Eintönigkeit. Zarte Klänge kontrastieren mit energetischen Passagen. Poppy Ackroyds Werke umschließen die Hörer wie ein Wohlfühlkissen, in dem sie zur Ruhe kommen und sich aus der Hektik des Alltags ausklinken können. Auf der einen Seite sind Nummern wie „Grounds“ eher melancholisch, auf der anderen Seite nehmen sie einen vollkommen gefangen. Trotzdem möchte die Musikerin den Zuschauern nach 75 Minuten noch etwas Optimistisches mit auf den Weg geben. Sie beendet ihren Auftritt in der Zugabe mit „Paper“: „Das ist mein einziges fröhliches Stück.“ *Dagmar Leischow*

INFO
Poppy-Ackroyd-Konzert „Resolve“ (Entschlossenheit / Auflösung) mit Klavier und Violine fand am 27.01.2020, im Kleinen Saal der Elbphilharmonie statt.

Oh, my Valentine

Am Valentinstag wird mit Swing-Time Schwung geholt: In der Halle 424 im Oberhafen geht's rund mit der Tanzlehrerin Ruby Doo und den Halle424-Allstars



Afro-amerikanische Tradition trifft in der Halle 424 europäischen Paartanz der „Lindy Hop“ mit Elementen aus Jazz, Tap Dance, Breakaway und Charleston. © HALLE424 / SWING-TIME HAMBURG

fasziniert mich schon seit einer Ewigkeit. Ich habe viel Marcel Proust oder Stefan Zweig gelesen.

Am Valentine's Day wird sich die Halle 424 in einen Ballroom verwandeln. Bei großartiger Jazz- und Swingmusik und in ungezwungener Atmosphäre kommen sowohl Zuhörer als auch Tänzer auf ihre Kosten. Es ist genügend Platz da für alle. Wer noch nicht parkettsicher ist, aber es mal versuchen möchte, kann vor dem Konzert einen Einführungs-

kurs in „Lindy Hop“ von und mit der bezaubernden und immer fröhlichen Tanzlehrerin Ruby Doo buchen.

Der Lindy Hop ist ein amerikanischer Tanz, der in den 1920er Jahren in Harlem, New York, geboren wurde und während der folgenden Swing-Ära sehr populär war. Elemente aus dem Jazz, Tap Dance, Breakaway und Charleston finden sich in dieser Variante des Swing-Tanzes wieder, die improvisierten Bewegungen der afro-amerikanischen Tanz-

tradition treffen auf die formaleren Strukturen des europäischen Paartanzes.

Es wird kolportiert, dass der Tanz seinen Namen dem Piloten Charles Lindbergh verdankt, der „Lucky Lindy“ genannt wurde, nachdem er 1927 erfolgreich den „Hop“, den Nonstop-Flug von New York nach Paris, über den Atlantik geschafft hatte. Dies löste eine Welle der Begeisterung und des Optimismus in den Vereinigten Staaten, aber auch weltweit, aus. Den Nazis war

diese Art der ungestümen Lebensfreude allerdings ein Dorn im Auge und der Tanz wurde verboten. Umso schöner, dass es in den letzten Jahrzehnten ein regelrechtes Revival der Swing-Szene auch in Deutschland gibt. Ruby und ihr Team arbeiten zurzeit an ihrem ersten Musical „Lucky Lindy Hop“, das die Geschichte um die schillernde Figur des Piloten Charles Lindbergh aufnimmt. Vielleicht bekommen wir ja am Valentine's Day schon einmal eine kleine Preview zu sehen. Die großartige Swing-Band an diesem Abend setzt sich aus deutschen und amerikanischen Musikern zusammen, den „Halle424 Allstars“, die allesamt den Swing im Blut haben. Dr. Julie Silvera aus Miami wird die Halle mit ihrer Stimme verzaubern. Zur Band gehören weiterhin Konstantin Herleinsberger (Saxofon), Steve Wiseman (Trompete), Markus Voigt (Posaune), Lorenz Boesche (Piano), Oliver Kar-

stens (Bass) und Dave Bowler (Schlagzeug und Gesang). Oh, be my Valentine. *Ela Krause*

INFO
„Lindy Valentine“ - Konzert, Tanz und Show, Halle 424 in Kooperation mit Swing-Time Hamburg, Oberhafen Hafencity, Stockmeyerstr. 43, 20457 Hamburg; Einlass: 18:30; Eintritt: Tankurs 5,00 €, Beginn 19 Uhr; Konzert: Beginn 20 Uhr; Eintritt VVK 15,00 €, AK 18,00 €; Tickets über www.halle424.de oder eventim.de



Valentin in der Sweet City

Besonders für die Verliebten haben wir in unserem kleinen, feinen Laden am Überseeboulevard zum Valentinstag süße Überraschungen bereit. Genießen Sie unsere **französische Patisserie** mit ausgefallenen Desserts aus **eigener Herstellung**. Liebevoll handgemachte Schokoladen, Pralinen, Kuchen und Macarons. *(auch zucker- oder glutenfrei oder für Veganer)*





Überseeboulevard/Osakaallee 8, 20457 Hamburg Hafencity

In der Pfanne gebratener

SKREI

mit Dijon-Senfsauce, Bratkartoffeln und gemischtem Salat € **21,80**



Das Traditions-Restaurant für regionale Küche und Aufläufe im Weltkulturerbe

Kontorhausviertel, Kattrepel 2, 20095 Hamburg, Tel.: 040-326626, Montag-Samstag 11:30-22:00 Uhr www.laufauf.de



Der ganz besondere norwegische Kabeljau, der nur in der Wintersaison vor den Lofoten vorkommt – jetzt bei uns in der Pfanne.

Gesprungene Auszeichnung

Doppelte Ehrung für Parkour Creation e.V. im Oberhafen durch Kanzlerin Angela Merkel



Sebastian „Batte“ Ploog vom Verein Parkour Creation e.V.: „Wir hoffen, dass wir hier gemeinsam nicht nur die Hafencity, sondern die gesamte Hansestadt Hamburg dauerhaft prägen und mitgestalten können.“



Batte Ploog (M.) mit Bundeskanzlerin Angela Merkel und DOSB-Präsident Alfons Hörmann in Berlin.

Die erste gemeinnützige Parkour-Halle Deutschlands aus dem Oberhafen hat beim Bundesfinale der „Sterne des Sports“ gleich zwei Preise abgeräumt. Das integrative Parkour-Projekt „Die Halle“ des Hamburger Vereins Parkour Creation

e.V. ist beim Publikumspreis der „Sterne des Sports“ auf dem dritten Platz gelandet. Die Auszeichnung, die der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und die Volks- und Raiffeisenbanken in Kooperation mit der ARD ausgelobt haben, wurde Ende Januar in Berlin verliehen.

Damit war jedoch die Gewinner-Reise in die Hauptstadt für Sebastian „Batte“ Ploog und sein Team von Parkour Creation e.V. noch nicht beendet: Sie erhielten auch noch einen „Stern des Sports“ in Gold aus den Händen von Bundeskanzlerin Angela Merkel. „Wir hoffen,

so Batte Ploog, „dass wir hier gemeinsam nicht nur die Hafencity, sondern die gesamte Hansestadt Hamburg dauerhaft prägen und mitgestalten können.“ Bei der Preisverleihung sagte DOSB-Präsident Alfons Hörmann: „Die 90.000 Vereine sind das Herz, die Ehrenamtli-

chen sind die Seele.“ Parkour Creation e.V. hat mit seinem Projekt „Die Halle“ im Oberhafenquartier einen Raum geschaffen, der Sport, Kunst und Freizeit spielerisch und unkonventionell miteinander vernetzt. Getreu dem Motto „Die Halle für alle“ ist der niedrigschwellige

Zugang ein wichtiger Teil des Konzepts. Innen- und Sportsektor Andy Grote twitterte: „Mehr als verdient: Doppelte Sterne-des-Sports-Auszeichnung für eines der innovativsten Sport- und Sozialprojekte made in Hamburg.“ Melanie Wagner <https://www.diehalle.hamburg>

Hamburgisches Verfassungsgericht Voßkühler gewählt



Birgit Voßkühler (li.) und Carola Veit.

Die Hamburgische Bürgerschaft hat die Vizepräsidentin des Landesverfassungsgerichts Birgit Voßkühler mit Wirkung zum 1. Februar in das Amt der Präsidentin des Hamburgischen Verfassungsgerichts gewählt. Sie wird die erste Frau sein, die dieses bedeutende Amt bekleidet. Voß-

kühler tritt damit die Nachfolge des amtierenden Präsidenten des Hamburgischen Verfassungsgerichts Friedrich-Joachim Mehmel an, der Ende Januar in den Ruhestand gegangen ist. Präsidentin Carola Veit gratulierte Voßkühler: „Ich freue mich, dass erstmalig eine Frau an der Spitze des Hamburgischen Verfassungsgerichts steht und bin fest davon überzeugt, dass Frau Voßkühler das Amt mit Geschick und großer Weitsicht zum Wohle unserer Heimatstadt führen wird. Das Hamburgische Verfassungsgericht ist kein „Präsenzgericht“, sondern tritt nur zusammen, wenn es angerufen wird – etwa bei Streitigkeiten zur Durchführung von Volksbegehren. GB



Entdecken Sie die Welt des Kaffees!

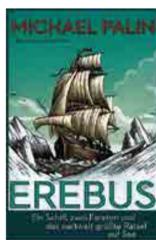
Im Kaffeemuseum der Rösterei Burg kommen nicht nur Kaffeekenner auf ihre Kosten. Wir verwöhnen Sie mit leckerem Kuchen, köstlichen Tartes und frisch geröstetem Kaffee der Extraklasse!

St. Annenufer 2
20457 Hamburg
Tel.: 040-55 20 42 58
www.kaffeemuseum-burg.de
info@kaffeemuseum-burg.de

Öffnungszeiten:
Dienstags-Sonntags
10:00-18:00 Uhr
Montags geschlossen

Unser Buch des Monats Am Ende der Welt

Michael Palins „Erebus“



„Nach wie vor kamen sie schleppend voran, doch Cunningham schien sich nichts dabei zu denken. So notierte er am 26. Februar: In der zweiten Tageshälfte schlief der Wind gänzlich ein. Bin heute bester Laune - keine Abnung, warum.“

An Bord der Erebus herrschte wiederum belle Aufregung, als das Lot bei einer routinemäßigen Tiefenmessung am 6. März auf 4900 Meter sank - die größte Tiefe, die auf der Reise bislang ermittelt worden war.

Je näher sie dem Kap der Guten Hoffnung kamen, desto häufiger war in Ross' Logbuch von Albatrossen die Rede, die gesichtet wurden. Der Albatross gehört zu den größten Seevögeln, er erreicht eine Spannweite von gut drei Metern und fliegt bis zu achtzig Stundenkilometer schnell. Derweil verabschiedete sich allmählich das gute Wetter.“

Im Jahr 1839 machen sich die britischen Bombarden „Erebus“ und „Terror“ auf den Weg in die Antarktis. Vier Jahre lang dauert die Expedition, in denen sie mehrere Anläufe unternehmen, um an den Südpol zu gelangen. Unter Captain Ross, Leiter der Expedition und Kapitän der „Erebus“, betreten sie Land, das vorher noch niemand betreten hat, sie erobern Inseln für die britische Krone, sichten Vulkane, kartieren unerforschte Gebiete und entdecken eine faszinierende Botanik und Tierwelt. Die Expedition ist für die Briten ein grandioser Erfolg.

1845 steht eine neue Expedition an: die polerproben „Erebus“ und „Terror“ sollen die Nordwestpassage - ein Seeweg von Europa nach Asien - bezwingen. Die Arktis, ein letzter weißer Fleck auf der Landkarte. Doch bald fehlt von den Schiffen jede Spur. Erst 159 Jahre später, im Jahr 2014, wird vor der Nordküste Kanadas ein Wrack gefunden: es ist die HMS Erebus.

Anhand von Log- und Tagebüchern erzählt Michael Palin die Geschichte der britischen Entdecker. „Erebus“ ist eine gelungene Mischung aus historischer Dokumentation und der abenteuerlichen Geschichte von Menschen, die die Welt entdecken.

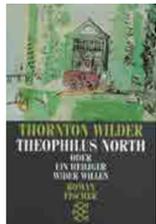
Faszinierend, atemberaubend und mitreißend!



Lucas' Leben aus den Fugen.

Kurz-Buchtipps - Roman:
Pedro Mairal - „Auf der anderen Seite des Flusses“

Lucas, seines Zeichens argentinischer Schriftsteller, reist nach Uruguay, um in Montevideo seine Honorare für zwei neue Buchprojekte abzuholen. Statt der erhofften Sicherheit, die ihm und seiner Familie das Geld bieten soll, lernt er die schöne und junge Guerra kennen. Statt der erwünschten Sicherheit gerät



Märchen vom guten Menschen, der in Gestalt von Theophilus North in Amerika Frieden stiftet. Klug und humorvoll!
Anja Frauböse

Kurz-Buchtipps - Mein persönlicher Klassiker:
Thornton Wilder „Theophilus North“

Neun Träume sind es, denen Theophilus nachhängt: er wollte Heiliger werden, Anthropologe, Archäologe, Detektiv, Schauspieler, Zauberer, Liebhaber, Schurke und schließlich „ein freier Mensch“.

Thornton Wilder erzählt das Märchen vom guten Menschen, der in Gestalt von Theophilus North in Amerika Frieden stiftet. Klug und humorvoll!
Anja Frauböse

Michael Palin „Erebus“, mare Verlag, 400 Seiten, Euro 28,-, veröffentlicht im Oktober 2019
Pedro Mairal, „Auf der anderen Seite des Flusses“, mare Verlag, 176 Seiten, Euro 20,-, veröffentlicht im Februar 2020
Thornton Wilder „Theophilus North“, Fischer Taschenbuch, 400 Seiten, Euro 10,90

TERMINE

Energiebündel

Die neue Live-Show „Scheiß' drauf, mach's einfach“ von Detlef Soost, Coach und Fernseh-Jurystar der Castingshow „Popstars“, bietet am 4. März in der Markthalle Klartext und Motivationstechniken



Motivation und Klartext: Der erfolgreiche Unternehmer Detlef Soost betreibt ein eigenes Tanzschulen-Netzwerk und lebt mit seiner Familie in Berlin

Detlef Soost ist einer der bekanntesten Choreografen und Fitnesscoaches in Deutschland. Viele kennen ihn durch die Castingshow „Popstars“, in der er mehr als zwölf Jahre Jurymitglied und Choreograf war. Nun ist der Fitnesscoach, auch D! oder Detlef D! Soost genannt, mit einem eigenen Bühnenprogramm unterwegs, das er am 4. März in der Markthalle in Hamburg präsentieren wird. In seiner neuen emotionsgeladenen Live-Show „Scheiß' drauf, mach's einfach“ teilt Detlef Soost erstmals seine gesamten persönlichen Erfahrungen mit dem Publikum und will vermitteln, dass man trotz innerer Widerstände und Rückschläge seine Ziele erreichen kann. Der Motivations-Coach öffnet den Werkzeugkoffer, der ihn durch seine schlimmsten Zeiten gebracht hat, und lässt die Zuschauer dabei so nah an sich heran wie nie zuvor.

Lebst du schon oder träumst du noch? Detlef Soost will mitreißend, energiegeladene und klar vermitteln, dass persönliche Ziele und Veränderungen auch im Alltag umsetzbar sind. Soost zeigt seinen Fans, wie man „endlich seine Ziele im Leben erreicht und seinen Traum zur Realität“ werden lässt. Doch Vorsicht ist geboten: „Dieser Abend kann dein Leben verändern“,

heißt es da vorsichtshalber. Soost stammt aus Ost-Berlin und ist in einem Kinderheim aufgewachsen. Seine Mutter war Deutsche und starb, als er 13 Jahre alt war. Sein leiblicher Vater stammte aus Ghana, war Arzt und kam als Medizinstudent nach Berlin. Er hatte mit Soosts Mutter, die verheiratet war, eine Affäre. Die Ehe wurde kurz nach der Geburt geschieden. Detlef Soosts leiblicher Vater bestritt vor Gericht die Vaterschaft und starb 2006. Getroffen hat ihn Soost nur einmal. Eine Biographie, die nicht selbstverständlich zu einer Karriere führt.

Soost besuchte die Horst-Viedt-Oberschule in Berlin-Lichtenberg und machte in der Werkzeugmaschinenfabrik Berlin-Marzahn eine Ausbildung zum Werkzeugmechaniker. Er sammelte schon früh erste Bühnenerfahrungen am Ost-Berliner Metropol-Theater und als Mitglied der Gruppe „Modeexpress“ von Detlef Heising. Nach der Wende war er unter anderem als Finanzvermittler tätig.

Soost hat mit seiner ehemaligen Lebensgefährtin eine Tochter und einen Sohn. Das Paar trennte sich im Januar 2009 nach zehn Jahren Beziehung. Er ist mit der Sängerin Kate Hall verheiratet, mit der er in der Sendung „Pop-

stars“ zusammengearbeitet hat. Eine gemeinsame Tochter kam im Februar 2010 zur Welt. Die Familie lebt in Berlin-Mitte.

Das Multitalent war ab 2000 zunächst Choreograf und ab der zweiten Staffel von 2001 bis 2012 Jurymitglied in der Castingshow „Popstars“. Er

wirkte 2004 und 2006 bei der Schweizer Talentshow „MusicStar“ des Schweizer Fernsehens SRF mit. Von Anfang 2005 bis Mitte September des gleichen Jahres moderierte er das Magazin „Super Illu TV“ im MDR. 2005/2006 moderierte er auf ProSieben das Coaching-Magazin „Lebe

Dein Leben!“ - Live-Coaching hat Detlef D! Soost*. Beim Musiksender VIVA war er von 2005 bis 2008 Moderator der Tanz-Casting-Show „DanceStar“.

Seine Unternehmer-Laufbahn startete er als Gründer mit dem Tanzschulen-Netzwerk D!s Dance Club und er betreibt in Berlin-Mitte die Tanzschule D!s Dance School. Er hat für mehr als 100 Künstler Show-Choreografien erarbeitet und inszenierte die Choreografie einer Schlüsselszene des Leander-Haßmann-Films „Robert Zimmermann wundert sich über die Liebe“. Im Mai 2008 veröffentlichte der Panini Verlag erstmals die Zeitschrift D!s Dance Mag. Soost veröffentlichte bisher acht Hip-Hop-Tanz-DVDs und zwei DVDs mit seinem Fitness- und Wellness-Programm Dantao; in seinem Buch „Tanz dich fit“ liefert er eine Anleitung seines Tanz- und Fitnessworkouts.

Wenn also jemand weiß, wie schwierig es sein kann, sich selbst und andere immer wieder anzutreiben, beruflich und persönlich seine Mitte zu finden, dann Detlef Soost. Er ist seinen Weg gegangen und hat das Feld trotz vieler Rückschläge und Widerstände von hinten aufgerollt. So hat sich Soost zum anerkannten Tänzer und

Choreografen hochgearbeitet, wurde Fernsehstar und ist heute ein erfolgreicher Coach und Unternehmer eigener Tanzschulen. Edda Teneyken



Detlef (D!) Soost bringt Kindern in einem Workshop in Hamburg Kindern das Tanzen bei.

Gewinnspiel
Die Hafencity Zeitung verlost 2x2 Karten, für den 4. März, Beginn 19 Uhr, Markthalle Hamburg

Senden Sie uns eine E-Mail mit Ihren Kontaktdaten und Ihrer Handynummer unter dem Stichwort **Detlef Soost** an gewinnspiel@hafencityzeitung.com. Der **Einsendeschluss** ist **Freitag, 21. Januar 2020, 12 Uhr**. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Adressen werden nicht an Dritte gegeben und automatisierte Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

INTERESSENGEMEINSCHAFT
ST. PAULI UND HAFENMEILE E.V.

**48 STUNDEN?
WIE ALBERN!
ST. PAULI IST 24/7!**

www.reeperbahn.de
www.igstpauli.de

ST. PAULI
REEPERBAHN
Eine Initiative von ig REEPERBAHN / www.igststpauli.de

Steuerberatung
Finanzbuchhaltung
Lohnbuchhaltung

SCHEFFLER & PARTNER
Steuerberatungsgesellschaft

Katharinenstr. 11
20457 Hamburg
Tel. (040) 41 80 24
Fax (040) 45 88 28
info@steuern-scheffler.de
www.steuern-scheffler.de

Die HNO-Privatpraxis in der HafenCity!

Das Leistungsspektrum meiner Praxis reicht von der Diagnostik und Therapie aller HNO-Erkrankungen über die operativen Leistungen bis hin zur Ästhetischen Medizin.

Wir stehen Ihnen montags bis sonntags nun auch vormittags zur Verfügung. Vereinbaren Sie gern telefonisch oder über unseren Online-Kalender einen Termin.

Ihr Arnd Niehues
Facharzt für HNO-Heilkunde, Plastische Operationen

Privatpraxis HNO-Hafencity
Großer Grasbrook 9
20457 Hamburg
Telefon: 040-70 38 38 50
E-Mail: info@hno-hafencity.de
Web: www.hno-hafencity.de

Meßmer
MOMENTUM

Meßmer Momentum, Am Kaiserkaai 10, 20457 Hamburg

Tee-Schulungen
Entdecken Sie gemeinsam mit unseren Tea-Mastern die vielfältigen Facetten des Tees und verkosten Sie über 30 verschiedene Schwarz-, Weiß- und Grüntees während einer 90-minütigen Teeschulung im Meßmer MOMENTUM – immer donnerstags 17 Uhr, freitags 17 Uhr und samstags 12 Uhr.

Eintrittskarten für 2020 direkt im Meßmer MOMENTUM erhältlich

Piano Moments
Marcus Loeber spielt seine Kompositionen sehr entschleunigt – und das berührt. Dazu erzählt er amüsante und unterhaltsame Geschichten zu seinen Stücken und untermalt seine Musik mit schönen Fotos und Bildsequenzen.
Fr., 7. Februar '20, ab 18 Uhr

Literarische Momente
Ein Nachmittag voll Inspiration. Wo selbst Lesehungerige nicht mehr überblicken, welche Bücher die Lektüre lohnen, braucht es sach- und fachkundigen Rat. Sei dabei, wenn Annemarie Stoltenberg, NDR-Redakteurin und Literaturkritikerin, und Rainer Moritz, Autor, Literaturkritiker und Leiter des Literaturhauses Hamburg, die Favoriten der aktuellen Buchsaison präsentieren und kommentieren.
Mo., 2. Januar '20, ab 17 Uhr (ausverkauft – vor Ort versuchen, falls Gäste nicht kommen); **Mo., 30. März '20, ab 17 Uhr**

ESSEN UND TRINKEN
Teeverkostung: „Grüne, weiße und schwarze Tees“
Sa., 1. Febr. '20, 13.30 + 16 Uhr;
Teeverkostung: „Grüner Tee – Ursprung der Teekultur“
Sa., 16. Februar '20, 16.15 Uhr;
Buchungen ausschließlich unter www.teespeicher.de

Allgemeine Infos:
Speicherstadtmuseum
Am Sandtorkai 36, 20457 Hamburg
Tel. 040 / 32 11 91 oder info@speicherstadtmuseum.de; www.speicherstadtmuseum.de.

LESUNG
KRIMILESUNG
„Die Cannabis-Connection“, Lesung mit **Thomas Hoeps und Jac. Toes; Fr., 7. Februar '20, 19.30 Uhr**
Ein Wiedersehen wird zum gnadenlosen Duell. Staats-

Tea Time & Klassik
Mit Horn – Horn-Trio;
Johannes Brahms: Trio Es-Dur op. 40
Di., 25. Februar '20, ab 17 Uhr
Buchen unter: www.messmer.de/tee-events

Achtsamkeits-Workshop
Mi., 19. Februar '20, 18 Uhr
Entspannter Leben – Gelassenheit erfahren. Achtsamkeits-Coach und Zwischenraumsucherin Gabriela Voß gibt einen Einblick in die Welt der achtsamen Momente, in denen wir mal durchatmen können und ein wenig bewusster wahrnehmen, was gerade geschieht. Wie das gehen kann, erleben Sie in einer Mischung aus Vortrag und Workshop. Lassen Sie sich inspirieren und machen Sie mit, wenn es

darum geht, entspannte Momente für sich zu kreieren. **Vorverkauf** im Meßmer MOMENTUM, 10,- Euro (inkl. 1 Kanne Tee nach Wahl) www.messmer.de/tee-events www.ichmussteraus.de

FÜHRUNG
Speicherstadt Hamburgs Unesco-Welterbe
Hamburgs Unesco-Welterbe entdecken! - Ein ausführlicher Rundgang zur Geschichte und zur aktuellen Entwicklung der Speicherstadt. Anmeldung nicht erforderlich!
FAMILIENFÜHRUNGEN
„Speicherstadt – Die Entdeckungstour für Kinder“
So., 02. + 23. Februar '20, 10.30; Mo., 24. (Rosenmontag) + Di., 25. Februar, 13 Uhr

AUSSTELLUNGEN
KUNSTMEILE
HAMBURG-HAFENCITY
Galerie Hafenliebe und Forum StadtLandKunst
Liebe Freundinnen und Freunde der Kunst, zurzeit renovieren wir unsere Räume, schauen in die Ateliers internationaler Künstler*innen und bereiten neue Themen und Veranstaltungen vor. Unsere Ausstellungen bleiben in dieser Zeit nach individueller Vereinbarung zu besichtigen (Foto o.: W. Dreyer „Eismuster“, © StadtLandKunst). Herzliche Grüße *Galerie Hafenliebe / Bernd Lahmann; Forum StadtLandKunst / Iris Neimann*

Die Cannabis-Connection
Thriller

HOEPS & TOES

sekretär Dr. Marcel Kamrath ist der ideale Politiker. Charmant, ambitioniert, zielgerichtet und menschenfreundlich. Ihm winkt schon ein Ministeramt; er muss nur noch die Legalisierung von Cannabis erfolgreich durch den Bundestag bringen. Doch dann taucht ein Jugendfreund aus Amsterdam auf, und seine Vergangenheit holt ihn wieder ein. Kamrath wird in einen gefährlichen Machtkampf hineingetrieben, den er nur überleben kann, wenn er alles opfert, was ihm wichtig ist.

ESSEN UND TRINKEN
Störtebeker
Elbphilharmonie, Platz der Deutschen Einheit 3
Biersommelier-Abend im Störtebeker Restaurant
Elf Biere mit Sechs-Gänge-Menü. Immer donnerstags um 19.00 Uhr, 89,00 Euro.

Störtebeker
ELBPHILHARMONIE
Elbphilharmonie, Platz der Deutschen Einheit 3
Biersommelier-Abend im Störtebeker Restaurant
Elf Biere mit passenden, kleinen Snacks. Immer montags, dienstags und mittwochs um 20.00 Uhr; 39,00 Euro.

www.stadtlandkunst-hamburg.de
www.galerie-hafenliebe.de
Geöffnet: nach Vereinbarung



Glasgalerie Stölting im Februar:
Dreams – Alena Matejka & Lars Widdenfalk
Werke aus Marmor, Granit und Glas
Glasgalerie Stölting Am Sandtorkai 14 www.glassart.de
Der Künstler Lars Widdenfalk arbeitet als Bildhauer und gilt als ein Erneuerer, der den figurativen Ausdruck in der nordischen Skulptur weiterentwickelt hat. Er arbeitet mit vielen Materialien. Er ist mit der tschechischen Künstlerin Alena Matejka verheiratet, die ihn mit dem Kristallglas bekannt machte, einem Material, das er oft in Kombination mit Stein verwendet

Geöffnet nach Vereinbarung

Geöffnet nach Vereinbarung

Störtebeker
ELBPHILHARMONIE
Elbphilharmonie, Platz der Deutschen Einheit 3
Biersommelier-Abend im Störtebeker Restaurant
Elf Biere mit Sechs-Gänge-Menü. Immer donnerstags um 19.00 Uhr, 89,00 Euro.



An verschiedenen Live-Cooking-Stationen bereiten die hauseigenen Köche und Gastköche (Foto ganz oben; © Arne Vollstedt) handliche Portionen verschiedener Speisen zu, von denen man sich direkt bedienen kann. Aus besten Produkten werden leckere Gerichte aus der gehobenen Küche gezaubert, die den Abend zu einem köstlichen Erlebnis machen. Restaurant und Bar präsentieren sich als Marktplatz mit Brauspezialitäten (kl. Foto o.; © Rike Schulz), Drinks und Wein: Dort lassen Winzer ihre Weine verkosten, die Störtebeker Barkeeper mixen Drinks und die hauseigenen Biersommeliers laden zur Verkostung der handwerklich hergestellten Störtebeker Brauspezialitäten. Statt eines gesetzten Dinners, gibt es Stehtische und kommunikative Atmosphäre, unterlegt mit einer musikalischen Mischung aus Soul, Disco und Rare Grooves. Anmeldung unter: <https://tickets.stoertebeker-eph.com/Kuechenparty-htm/>

Anmeldung und Tickets
unter: tickets.stoertebeker-eph.com
Störtebeker Elbphilharmonie GmbH
Platz der Deutschen Einheit 3
20457 Hamburg

Bootshaus-HafenCity Grill und Bar
Lokale Speisen mit Fokus auf Fleisch aus dem Jospier Holzkohlegrill. Cocktaillbar, große Weinkarte, Elbblick
Bootshaus-HafenCity Grill und Bar
Am Kaiserkaai 19, 20457 Hamburg
Reservierungen: www.opentable.de
Telefon: 040 33473744

Strauchs Falco
Elbarkaden in der HafenCity direkt am Wasser und mit Blick auf den Magdeburger Hafen. Die Küche bietet mediterrane Köstlichkeiten, orientalische Aromen und Gerichte mit hanseatischer Tradition.
Strauchs Falco, Koreastraße 2
20457 Hamburg
Reservierungen: quandoo.de, opentable.de
T. 040 - 22 61 61 511

coast by east & Enoteca
Der east-Kosmos auf zwei Etagen in der HafenCity: Seafood, Grill & Bar im coast by east. Italienische Spezialitäten in der Enoteca
Großer Grasbrook 1, 20457 Hamburg
040/30993230
info@coast-hamburg.de

KITCHENS Restaurant & Bar im Hotel Pierdrei
Internationale Küche. Die Küchenbrigade: „So schmeckt die Welt – und wir hoffen, dass es ein Geschmack ist, der dir gefällt. Wir schauen Spitzenköchen in weltoffenen Zentren und den

Großmüttern auf dem Land über die Schulter, solange sie etwas Besonderes auf dem Herd kochen oder im Ofen backen. Und genau die Verschmelzung von Omas Hausrezept und den auffälligen Kompositionen von Spitzenköchen steht im Mittelpunkt unserer Speisekarte. Die Vielzahl der Eindrücke, die wir mit nach Hause nehmen, sind die Grundlage für spezielle Rezepte, die nur bei uns im KITCHENS zu finden sind.“



(Foto: Frühstücks- und Dinnersraum; © Thomas Haupp)
Restaurant-Öffnungszeiten
Di–Sa, 17–23 Uhr
Tischreservierung erforderlich
Bar-Öffnungszeiten
So–Do 11:00–00:00 Uhr | Fr–Sa 11:00–02:00 Uhr
<https://kitchens-hamburg.de>

THEATER
PEM-THEATER
An den Elbbrücken, Reginenstraße 18, 20539 Hamburg; **Reservierungen:** info@pem-theater.de
T. 040 - 55 43 40 99

EIN EVERGREEN ABEND – Konzert
Die Künstlerin Özlem Winkler-Özkan präsentiert, begleitet von Klavier und Percussion, ihre ganz eigenen und berührenden Interpretationen unvergesslicher Klassiker des letzten Jahrhunderts. Freuen Sie sich auf die bekanntesten Lieder von Marlene Dietrich, Edith Piaf, Elvis Presley oder Hildegard Knef – die Sie so noch nie gehört haben (Foto: PEM Theater).
So., 2. Febr. '20, 17 Uhr; So., 27. Febr. '20, 19.30 Uhr; So., 28. Febr. '20, 17.00 Uhr; Do., 29. Febr. '20, 19.30 Uhr; Fr., 31. Januar '20, 19.30 Uhr
<http://ms.stubnitz.com>

Osakaallee 6
Öffnungzeiten:
Di.–So., 18.00–02.00 Uhr
040 - 34 83 48 09

Wasserschloss
In einem der schönsten und dem meistfotografierten Gebäude der historischen Speicherstadt verschmelzen Gastronomie und Handelskontor.
WASSERSCHLOSS Speicherstadt, Dienenreihe 4
20457 Hamburg
T. 040 - 55 89 82 640

Schönes Leben
Feiern, Entspannen, Schlemmen mitten in der Speicherstadt
Hamburger Küche und Kaffeespezialitäten.
Schönes Leben Speicherstadt, Alter Wandrahn 15, 20457 Hamburg
T. 040 - 18 04 82 680

und Glückwunsch vom Team der HafenCity Zeitung: Die MS Stubnitz hat es wieder geschafft: Das 55 Jahre alte Schiff hat seine 11. Klasse-Erneuerung, eine Art TÜV, erhalten. Das Partyschiff darf mit der neuen Zulassung nun weitere fünf Jahre internationale Fahrten als Seeschiff antreten. „Wir freuen uns massiv, dass die Stubnitz diese äußerst aufwändige und abnahmepflichtige Instandsetzung erfolgreich bewältigt hat“, sagte Felix Stockmar aus dem Vorstand des Kulturvereins MS Stubnitz, einem der beiden Trägervereine des Gesamtprojektes.

Fr., 7. Februar '20, 21 Uhr, „Chanson Punk Caravanning“ mit Les Hurlements d’Leo
Auftritt im Rahmen von „arabesque“, dem 9. Deutsch-französischen Kulturfestival. 2020: Seit über 20 Jahren gibt es Les Hurlements d’Leo bereits. Mit mehr als 2.000 Konzerten und 18 Alben sind sie eine Institution in Sachen Weltmusik und Alternative aus Frankreich. 2020 melden sie sich zurück mit einem neuen Album. Mit zahlreichen Gästen und neuen musikalischen Impulsen beschäftigen sie sich auf Mondial Stéreo intensiv mit Flucht, Migration und Exil. Musikalisch gehen sie dabei mit Reggae, Calypso, Rocksteady, Gypsy, Flamenco, Soul und äthiopischen Einflüssen neue Wege.



Do., 13. Februar '20, 21 Uhr, Deutsch-französischer Hip-Hop, Rap, Soul und R'n'B
Straßenmusik und Festivalbühne, Party und Politik: Passepartout aus Hannover stehen für deutsch-französischen HipHop, dynamische Tanzmusik – und als „Großstadtcamper“ und „Schräghänger“ für den kollektiven Ausnahmezustand.
<http://ms.stubnitz.com>

HALLE 424
Stockmeyerstraße 431
20457 Hamburg
Vorbestellungen:
T. 0172 / 40 20 401
je@halle424.de
www.halle424.de

Di., 28. Februar '20, 20 Uhr, 20 + 22 Euro
Julia Hülsmann Quartett – Not Far from Here
Julia Hülsmann jetzt live bei uns in der Halle. Wir freuen uns sehr! Das Julia Hülsmann Trio mit Marc Muellbauer am Bass und Heinrich Köberling am Schlagzeug hat seit über 17 Jahren den zeitgenössischen Jazz Deutschlands



wesentlich geprägt. Auf dem zum 50. Jubiläum des Jazzlabels erschienenen siebten Album der Pianistin bei ECM wird das Trio durch den Saxophonisten Uli Kependorff ergänzt. Das Ergebnis „Not Far From Here“, so Hülsmann, sei „basisdemokratischer“ als andere entstanden. Es sind kleine Wunderwerke „an musikalischer Ökonomie, rasantes Virtuoseneprotze“ sei dem Quartett „völlig fremd“, so Rolf Thomas in Jazzthetik.

MICHAELIS HOF
IN DER KATHOLISCHEN AKADEMIE
Das Zuhause auf Zeit für Ihre Gäste mitten in der Hamburger City zwischen Elbe und Alster
Nur wenige Gehminuten von der Hafencity entfernt
Der Michaelis Hof, im Gebäude der Katholischen Akademie, bietet komfortabel eingerichtete Zimmer mit Dusche/WC, Fön, Kabel-TV sowie Telefon und kostenfreiem Internetzugang.



ELBE&FLUT

GESTALTEN IN DER SPEICHERSTADT

Wir formen Ideen, entwickeln Konzepte und gestalten Marken.

www.euf.de

„Migration wird uns weiter herausfordern“

Kaispeicher B: Flucht übers Meer – Podiumsdiskussion mit Joachim Gauck und Klaus von Dohnanyi

Kurz vor dem Ende der vielbeachteten Sonderausstellung „Flucht übers Meer – Von Troja bis Lampedusa“ am 2. Februar im Internationalen Maritimen Museum Hamburg gab es noch einen Höhepunkt. Am 13. Januar besuchte Bundespräsident a.D. Joachim Gauck die Ausstellung und diskutierte mit Hamburgs ehemaligem Ersten Bürgermeister Dr. Klaus von Dohnanyi über Freiheit und Toleranz, Humanität und Verantwortung.

Rund 80 geladene Gäste begrüßte Peter Tamm am frühen Abend in der Speicherstadt. Ausstellung und das begleitende Buch des Kurators Erik Lindner seien ihm eine große Herzensangelegenheit, sagte der Museumsdirektor. „Sie unterstreichen beide hervorragend das Credo unseres Hauses. Aus der Geschichte für die Zukunft lernen – dieser Aufgabe stellen wir uns alle hier im Museum tagtäglich. Und wenn wir heute einen Blick auf die Schlagzeilen werfen, verstehen wir schnell, dass das Thema Migration uns nicht nur weiterhin beschäftigen, sondern auch herausfordern wird.“ Tamm zog eine erfolgreiche Bilanz. „Das Interesse war groß, mehr als 75.000 Besucher kamen seit dem Sommer 2019, um die Sonderausstellung zu sehen.“



Museumsgründer Peter Tamm Sen. (†), der frühere Bundespräsident Joachim Gauck, Dichterin Ulla Hahn, der frühere Erste Bürgermeister Hamburgs Klaus von Dohnanyi und Peter Tamm (v.l.n.r.): „Offenere, ehrlichere und mutigere Debatten.“

© IMM

Der Historiker und Kurator der Ausstellung Erik Lindner führte Joachim Gauck und Klaus von Dohnanyi persönlich durch die Ausstellung und beantwortete die Fragen. Er bezeichnete Flucht und Vertreibung als ein schweres, aber wichtiges Thema, das die Menschen über Jahrhunderte begleitet habe und immer wieder herausfordere.

Zum Beginn der Gesprächsrunde gab Erik Lindner eine kurze Einführung, danach entwickelte sich eine sehr offene Diskussion der beiden Poli-

tiker. Unter der Moderation von Claudia Spiewak, Chefredakteurin von NDR Info, erlebten die Gäste dann einen spannenden Austausch der beiden Politiker: Dem 79-jährigen Theologen, ehemaligen Bürgerrechtler und parteilosen Bundespräsidenten mit DDR-Biographie und dem früheren Bundesminister und Hamburger Bürgermeister, der sich als kritischer Sozialdemokrat mit 90 Jahren noch immer politisch zu Wort meldet.

Nach einem kurzen Rückblick in die Geschichte landete

die Diskussion schnell in der Gegenwart und bei den aktuellen Flüchtlingsfragen. Dass Hilfe hier ein moralisches und christliches Gebot sei, darüber waren sich beide Politiker einig. Auch darüber, dass es 2015 eine richtige Entscheidung war, die Grenzen nicht zu schließen.

„Unser Herz ist weit, doch unsere Möglichkeiten sind begrenzt.“ Für diesen Satz wurde Joachim Gauck 2015 von vielen Seiten kritisiert, im Internationalen Maritimen Museum Hamburg (IMMH)

erklärte er ihn. Viele Bürger hätten damals das Gefühl gehabt, das Geschehen sei nicht mehr steuerbar. Er habe ein Signal senden wollen, auch über die Probleme der Migration zu sprechen. Klaus von Dohnanyi wünscht sich mehr offene, ehrlichere und mutigere Debatten. „Dann werden sich manche Debatten schneller erledigen.“

Vor einem zu großen Pessimismus warnten die Politiker. Deutschland bleibe ein solidarisches Land und dazu gehöre selbstverständlich die Migration. Joachim Gauck

hält die gegenwärtige Zuwanderung trotz aller Probleme für gestaltbar. „Wir brauchen aber ein Zusammenführen der Bevölkerungsgruppe, die den Wandel, Erneuerung und zu viel Solidarität fürchtet, und jenen, die sagen, dass unser Land und unsere Gesellschaft das gestalten kann.“

Nur wenige Tage nach dem Besuch des ehemaligen Bundespräsidenten trafen sich erneut prominente Politiker im geschichtsträchtigen Kaispeicher B. Die CDU hatte zur Klausurtagung des Bundesvorstandes ins Maritime Museum eingeladen, um den Kurs für das künftige Parteiprogramm zu bestimmen.

Michael Bellmann

Information

Das Internationale Maritime Museum ist das maritime Herz der HafenCity und zeigt 3.000 Jahre Schifffahrtsgeschichte mit wertvollen Exponaten aus aller Welt. Über 40.000 Miniaturmodelle und ein High Tech-Schiffssimulator sind nur einige Highlights, die den Besucher erwarten.

Öffnungszeiten

täglich von 10.00 – 18.00 Uhr.
Adresse: Kaispeicher B, Koreastraße 1, 20457 Hamburg,
Tel.: 040-300 92 30-0

www.imm-hamburg.de



Enkel für Anfänger

Drei Rentner (Barbara Sukowa, Maren Kroymann und Heiner Lauterbach) finden als „Leihoma“ und „Leihopa“ ihre neue Bestimmung und starten damit in die turbulenteste Zeit ihres Lebens.

FILMSTART: 06.02.2020 | GENRE: KOMÖDIE



Nightlife

Eine romantische und durchgeknallte Jagd durch das nächtliche Berlin. Von „Willkommen bei den Hartmanns“-Regisseur Simon Verhoeven. Mit Elyas M'Barek, Palina Rojinski und Frederick Lau.

FILMSTART: 13.02.2020 | GENRE: KOMÖDIE



The Gentlemen

Der Drogenbaron Mickey Pearson (Matthew McConaughey) will sein Imperium verkaufen und hat bald die halbe Unterwelt Londons hinter sich her. Mit Hugh Grant, Colin Farrell u.v.a.

FILMSTART: 27.02.2020 | GENRE: ACTION



Die Känguru-Chroniken

Der Berliner Kleinkünstler Marc-Uwe (Dimitrij Schaad) und das vorlaute Känguru nehmen es mit dem Immobilienhai Dwigs (Henry Hübchen) auf. Nach dem Buch von Marc-Uwe Kling.

FILMSTART: 05.03.2020 | GENRE: KOMÖDIE

Vorbehaltlich Programmänderungen

hamburg.premiumkino.de
Am Sandtorkai 46a

ASTOR
FILM LOUNGE HafenCity

Die entspannteste Art,
Filme zu genießen.

Kino ist ein Geschenk.

Nicht nur zum
Valentinstag.



Unsere Geschenkideen finden Sie an der
Kinokasse und in unserem Onlineshop.